

# Grün- und Freiraumkonzept der Stadt Bautzen

## Koncept města Budyšina za zelenišća a swobodne přestrjenje

Februar 2020

Viele Fakten. Gutes Planen.



# Inhaltsverzeichnis

---

1	Ziel der Planung.....	4
	Untersuchungsraum .....	5
2	Argumentationen für Stadtgrün .....	8
	2.1 Begriffe / Definitionen .....	9
	2.2 Funktionen und Effekte von Stadtgrün .....	12
	2.3 Stadtklima, Lärm und Wassermanagement .....	19
	2.4 Stadtgrün in Bautzen – Entwicklungsziele und Anforderungen .....	27
3	Bestandsanalyse.....	30
	Historische Kernstadt.....	31
	Erweiterte Innenstadt .....	35
	Historische Vorstadtbereiche .....	40
	Geschosswohnungsbau.....	43
	Ein- und Mehrfamilienhaus-Siedlungen .....	46
	Straßenräume, Verkehrsräume (auch ruhender Verkehr) .....	47
	Das Spreetal .....	50
	Sonstige Grünflächen .....	51
	Zusammenfassende Analyse .....	53
4	Strategie .....	57
	Strategische Ansätze zur Umsetzung des Leitbildes .....	59
	Thesen und Handlungsansätze zur Umsetzung des Leitbildes.....	60
5	Potenziale und Umsetzung .....	73
	Historische Kernstadt.....	73
	Erweiterte Innenstadt .....	78
	Historische Vorstadtbereiche .....	82
	Geschosswohnungsbau.....	85

Ein- und Mehrfamilienhaus-Siedlungen .....	88
Straßen- und Verkehrsräume (auch ruhender Verkehr) .....	88
Spreetal .....	89
Sonstige Grünflächen – Potenziale und Umsetzungsansätze .....	89
6 Entwicklungsbereiche und Schlüssel-projekte .....	91
Raumbezogene Komplexvorhaben – Handlungsfelder 1 und 2 .....	91
I. Grüner Südring .....	93
II. Aufenthalt und Bewegen in der Stadt – „Grüne Korridore“ .....	97
III. Bautzen, Stadt an der Spree .....	104
Themenbezogene Komplexvorhaben – Handlungsfelder 3 und 4 .....	108
IV. Partizipation / Bewusstsein .....	108
V. Ökologie und Biodiversität .....	110
VI. Essbare Stadt .....	112

***Bildquellen (wenn nicht anders angegeben)***

*Karten und Luftbilder geoportal Landkreis Bautzen*

*Kartengrundlage GIS Stadt Bautzen sowie eigene Darstellung*

*Fotos Büro Neuland*

***Textquellen***

*Grün in der Stadt –Für eine lebenswerte Zukunft (Grünbuch Stadtgrün), Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Mai 2015*

*Weißbuch Stadtgrün: Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), April 2017*

*www.gruen-in-die-stadt.de*

*Planungsunterlagen der Stadt Bautzen:*

- *Spielplatzkonzeption*
- *Kleingartenkonzept*

*Hinweis:*

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes sind diese Bezeichnungen als nicht geschlechtsspezifisch zu betrachten*



## 1 Ziel der Planung

---

Das vorliegende Konzept nimmt Bezug auf den Leitbildprozess für die Stadt Bautzen „Bautzen 2030+“. Ausgehend von einer Zustandsfeststellung im Jahr 2017 erfolgte 2018 ein intensiver Beteiligungsprozess zur Formulierung der städtischen Identität und der Entwicklungsvision der Stadt für den Zeitraum bis 2030 und darüber hinaus. Im Februar 2019 wurde das Leitbild „Bautzen 2030+“ zusammengefasst und durch den Stadtrat beschlossen.

Das städtische Grün- und Freiraumkonzept baut auf diesen Thesen zu Identität und Entwicklung von Bautzen auf und formuliert sie für den Teilbereich des Stadtgrüns aus. Insofern stellt es einen Beitrag zur Leitbildentwicklung dar und soll als Handlungspapier für die Stadtverwaltung insbesondere folgende Fragen beantworten:

### **Welcher Stellenwert kommt dem Stadtgrün in Bautzen zu?**

- Funktionen und Mehrwert von Stadtgrün
- Qualitative und quantitative Betrachtung des Grünbestandes

### **Welche grünordnerischen Potenziale sind in Bautzen vorhanden?**

- Potentialräume, Potentialflächen, Entwicklungskorridore
- Akteurspotential

### **Welche grünordnerischen Entwicklungsansätze sollen weiterverfolgt werden?**

- Entwicklungsstrategie Stadtgrün

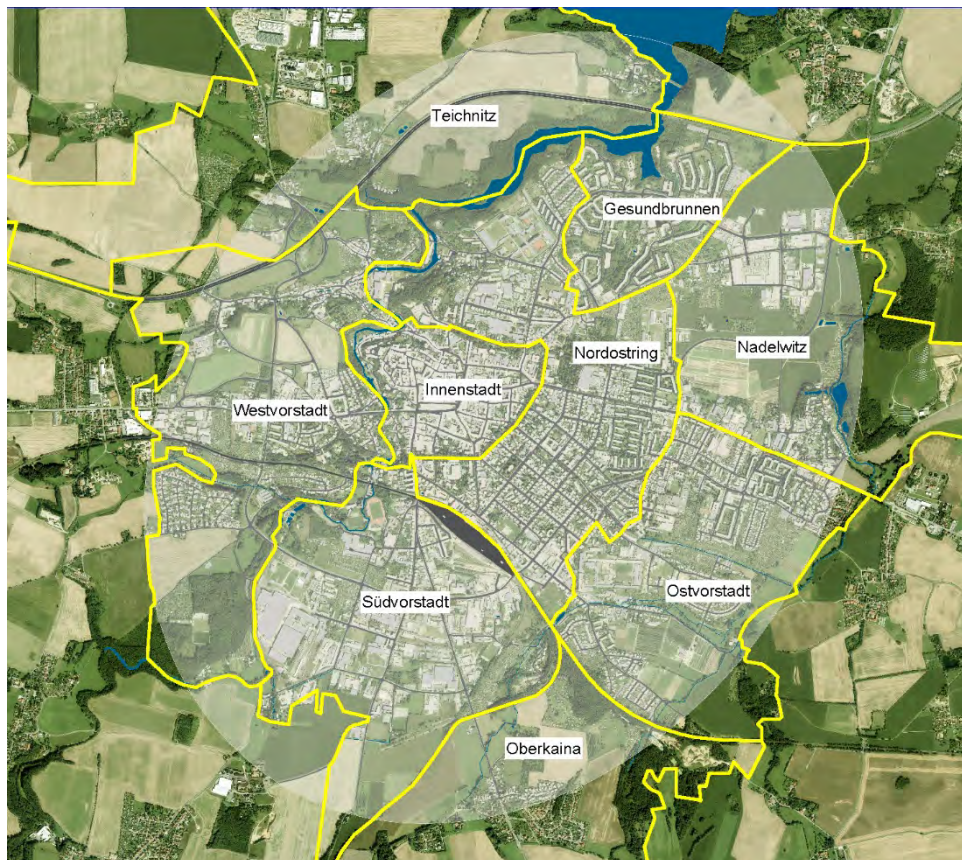
### **Wie und mit welchen Maßnahmen können grünordnerische Mittel die leitbildgerechte Stadtentwicklung fördern?**

- Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen
- Schlüssel- / Starterprojekte
- Ideen, Beispielprojekte, Anwendungsmöglichkeiten

## Untersuchungsraum

Das Grün- und Freiraumkonzept umfasst die städtisch geprägten Stadtteile der Stadt Bautzen, um die Kernstadt durch eine fokussierte Betrachtung zu stärken. Dieses Konzept umfasst folgende **Ortsteile**:

- Innenstadt
- Nordostring
- Gesundbrunnen
- Ostvorstadt
- Westvorstadt
- Südvorstadt



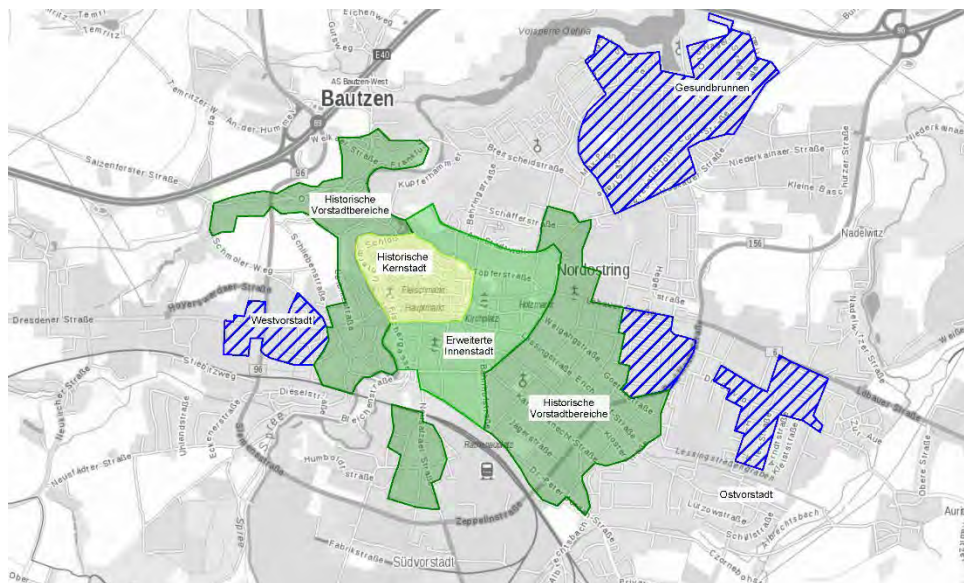
*Abgrenzung Untersuchungsraum innerstädtisches Grünkonzept*

Die anderen, eher ländlich geprägten Ortsteile weisen durch ihre Lage im Naturraum eigenständige Potentiale im Bereich Grün- und Freiraumausstattung auf, die separat bewertet werden müssen. Ihre Betrachtung ist daher nicht Bestandteil des vorliegenden Grün- und Freiraumkonzeptes.

Aufgrund des Querschnittsthemas, ist eine stadtteilgenaue Abgrenzung des Untersuchungsgebietes und der Teilbereiche schwierig bzw. zu ungenau.

Neben der Stadtgliederung wurden darüber hinaus folgende **Stadtraumtypen** in der Innenstadt von Bautzen für eine Differenzierung herausgearbeitet und der Bestandsanalyse unterzogen:

- Historische Kernstadt
  - Innenstadt bis Lauengraben, Kornmarkt, Wendischer Graben und Vor dem Schülertor / Gerberstraße
- Erweiterte Innenstadt
  - Restliche Innenstadt
- Historische Vorstadtbereiche
  - Östliche Teile der Westvorstadt bis Schliebenstraße / Dresdener Straße
  - Nördlichen Teile der Südvorstadt bis Zeppelinstraße
  - Nordoststring (mit Ausnahme Bereich B.-Brecht-Straße / J.-R.-Becher-Straße)
  - Seidau
  - Teile der Ostvorstadt (mit Ausnahme „Allende-Viertel“)
- Geschosswohnungsbau
  - Gesundbrunnen
  - Teile der Westvorstadt (beidseitig Dresdener Straße)
  - Bereich B.-Brecht-Straße / J.-R.-Becher-Straße (Nordoststring)
  - „Allende-Viertel“ (Ostvorstadt)



Lage der Stadtraumtypen (schematisch, eigene Darstellung)

Darüber hinaus befinden sich im Stadtgebiet verteilt noch weitere Stadtraumtypen:

- Ein- und Mehrfamilienhaus-Siedlungen
- Straßenräume, Verkehrsräume (auch Ruhender Verkehr)
- Grünräume
  - Spreetal

- Grüne Korridore
- Stadtwald<sup>1</sup>

Die Beschreibung der Stadtraumtypen erfolgt als Kurzcharakteristik in Steckbriefformat. Das vorliegende Konzept ist die Basis einer grundsätzlichen Strategie. Eine vollständige Analyse und Bestandserfassung aller Freiräume in der Innenstadt von Bautzen sind nicht Bestandteil des Konzeptes.

Diese Analyse mit Abgleich der Verfügbarkeit von Flächen soll als Grundlage für die Entwicklung und Umsetzung konkreter Maßnahmen dienen.

---

<sup>1</sup> Die Bedeutung des Stadtwaldes als stadtnaher Naturraum ist sehr hoch. Er wird aber in diesem Konzept nicht eingehender betrachtet, da es für diesen eigenständige, forstrelevante Kriterien zur Bewirtschaftung gibt.



## 2 Argumentationen für Stadtgrün

---

*„Warum ist Grün so wichtig? Welche Relevanz hat es für die Stadtentwicklung und die Stadtgesellschaft? Wo liegen die Potenziale von Stadtgrün für Soziales, Gesundheit, Klima, Biodiversität, Baukultur?“*

*In Bürgerbefragungen wird Stadtgrün als wichtig und sehr wichtig bewertet, dies mit wachsender Tendenz. Parks und Grünanlagen sowie ein grünes und attraktives Wohnumfeld bedeuten Lebensqualität und Vitalität. Grüne Städte punkten im Standortwettbewerb. Stadtgrün fördert Erholung und Gesundheit, ermöglicht Begegnung und Teilhabe und schafft Gestaltungsräume für alle Stadtbewohner. Zudem fördert es ein gesundes Klima, den Erhalt der Biodiversität und dient zugleich der Luftreinhaltung, der Grundwasserneubildung und dem Schutz der Stadtböden. Nicht zuletzt ist Stadtgrün für Kommunen ein positiver Imageträger. Gartendenkmäler geben Auskunft über gartenkünstlerische Intentionen, Repräsentationsformen und Bildungsansprüche ihrer Entstehungszeit.“*

(Zitat aus Grünbuch Stadtgrün<sup>2</sup>)

Der Leitbildprozess „Bautzen 2030+“ sowie die aktuelle Akteursentwicklung (z.B. Bürgerinitiativen, Händler, Citymanagement) haben gezeigt, dass auch in Bautzen die Wertschätzung von und die Erwartung an Stadtgrün und grüne Freiräume in der Stadt zunehmende Bedeutung gewinnt.

Das Stadtgrün ist unverzichtbarer Bestandteil des urbanen Lebensumfeldes. Weit über optische, ökologische oder rein nutzungsbedingte Effekte hinaus ist es ein wichtiger Faktor für Sozialisation, Bindung und Zugehörigkeitsgefühl der Stadtbürger in ihrer Stadt. Insofern können die Gestaltung und Unterhaltung grüner Freiräume als Teil der gesellschaftlichen Daseinsvorsorge gesehen werden.

---

<sup>2</sup> *Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft (Grünbuch Stadtgrün), Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Mai 2015*



## 2.1 Begriffe / Definitionen <sup>3</sup>

**Stadtgrün** oder **urbanes Grün** umfasst alle Formen grüner oder begrünbarer Freiräume und begrünter Gebäude.

Urbane **Grüne Infrastruktur** umfasst die Gesamtheit städtischen Grüns und beinhaltet somit ganz unterschiedliche Grünstrukturen mit vielfältigen Funktionen. Vergleichbar mit der „grauen Infrastruktur“ erbringt „grüne Infrastruktur“ zahlreiche **wirtschaftliche, soziale und ökologische Leistungen**.

Sie ist neben der sozialen, kulturellen und technischen Infrastruktur für die Stadtbewohner **Teil kommunaler Grundvorsorge**.

### Freiraumkategorien

Der freie Zugang zur Natur ist in Deutschland eine Selbstverständlichkeit. Verschiedene Bundesgesetze (Bundeswaldgesetz, Bundesnaturschutzgesetz, Wasserhaushaltsgesetz) regeln den Grundsatz des Betretens von Wäldern, Fluren und Uferbereichen zum Zwecke der Erholung, was u.a. auch eine Einschränkung von Eigentumsrechten bedeutet.

Diese Tatsache illustriert die gesellschaftliche Wertigkeit von Freiflächen in Verbindung mit ihrer Funktion als Erholungsraum.

### Allgemeine öffentliche Freiräume

---

Diese Freiraumkategorie ist charakterisiert durch eine allgemeine Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit. Gestaltung und Pflege sind multifunktional ausgerichtet bzw. ermöglichen eine Vielfalt verschiedener Aktivitäten unterschiedlicher Nutzergruppen nebeneinander. Die häufigsten ausgeübten Aktivitäten sind:

- Naturerleben im weitesten Sinn wie Naturbeobachtungen
- Spazieren, Promenieren
- Lagern, Sonnenbaden, freies oder organisiertes Spielen
- Ruhe/ Besinnlichkeit

**Zu dieser Freiraumkategorie zählen folgende Freiraumtypen:**

- Parkanlagen
- Stadtplätze
- Promenaden und Grünverbindungen
- Spielstraßen
- frei zugängliche Wasserflächen/Fließgewässer

---

<sup>3</sup> Nach: *Grün in der Stadt –Für eine lebenswerte Zukunft (Grünbuch Stadtgrün)*, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Mai 2015

- Stadtwälder
- landwirtschaftlich geprägte Landschaftsteile
- frei zugängliche und auch entsprechend genutzte Brachflächen im öffentlichen Bereich

### Spezielle öffentliche Freiräume

---

Hierunter werden öffentliche Freiräume verstanden, die im Wesentlichen einer speziellen Nutzung zugeordnet sind und daher ggf. auch nur beschränkt zugänglich sind (z. B. durch Eintrittsgebühren), eine Nutzungsüberlagerung ist teil- oder zeitweise möglich. Untergeordnete Bereiche wie Rasenflächen können multifunktional ausgestaltet sein und genutzt werden.

#### Zugehörige Freiraumtypen sind:

- frei zugängliches Grün in Wohnsiedlungen
- Freibäder und sonstige Freisportanlagen
- öffentlich zugängliche Spielplätze für alle Altersstufen<sup>4</sup>
- Friedhöfe
- öffentlich zugängliche Bereiche von Kleingartenanlagen
- Schulhöfe / Grünflächen an Schulen
- Freiflächen an Kindergärten, Heimen, Krankenhäusern, Verwaltungsgebäuden etc.
- Grünflächen an sonstigen öffentlichen Gebäuden
- öffentliche Wildgehege, Tiergärten, Zoos, botanische Gärten bzw. deren betretbare Bereiche
- Rad- und Reitwege
- Verkehrsgrün (soweit zugänglich), Straßenbäume
- nicht grünbestimmte Verkehrsflächen (Straßen / Parkplätze)

### Private Freiräume

---

"Privat" im engeren Sinne wird ein in Privathand befindlicher Freiraum erst nach völligem Abschluss gegenüber neugierigen Blicken oder überraschenden Besuchen durch Sicht- und evtl. Zugangsbarrieren (Zäune, Hecken etc.).

Der Zugriff auf private Freiräume durch die Freiraumplanung ist schwierig (Schutz des Eigentums nach Art. 14 GG) und eine Durchsetzung entsprechender Planungen nur mit relativ hohem Aufwand möglich wie z.B. durch Festsetzung in Bebauungsplänen, Ankauf, Erhebung eines Vorkaufsrechts und/oder Schaffung finanzieller Anreize.

---

<sup>4</sup> Bei der Planung von Spielbereichen ist vorrangig die DIN 18034 zu beachten. Sie regelt zum Beispiel die Distanzen von den Wohnungen zu den Spielflächen. So sollen folgende Entfernungen eingehalten werden:

*Kleinkinder von 0 bis unter 6 Jahre: Wohnungsnähe bis maximal 200 m*

*Kinder von 6 bis unter 12 Jahre: bis 400 m*

*Jugendliche von 12 bis unter 18 Jahre: bis 1.000 m*

Private Freiflächen sind ein wichtiger Bestandteil des Siedlungsgrüns. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Artenvielfalt und Klimastabilität vor allem in Städten.

So wurden im Rahmen einer Studie des BDG <sup>5</sup> in deutschen Kleingärten insgesamt rund 2.100 vorkommende Pflanzenarten gegenüber 545 Arten auf Erwerbsgartenbauflächen bzw. 25 Arten auf Landwirtschaftsflächen ermittelt. Auch gegenüber Stadtparks war die Artenvielfalt in Kleingärten mit rund 22 gegenüber 0,5 Arten je 100 m<sup>2</sup> signifikant höher.

**Private Freiraumtypen sind:**

- Haus- bzw. Mietergärten
- Kleingärten (privat nutzbare Gartenparzellen)
- Gärtnerische Produktionsflächen
- Dauercampingplätze
- Abstandsgrün im Geschosswohnungsbau
- Höfe und befestigte Flächen auf privaten Grundstücken
- Balkone, Loggien, Terrassen etc.
- Bauwerksgrün (Fassaden- und Dachgrün)
- private Kleinkinderspielplätze
- private Wald-, Brach- und Wasserflächen

Zwischen den verschiedenen Freiraumkategorien sind Mischformen möglich. So verfolgt das Konzept der „Essbaren Stadt“ u.a. das Ziel, gärtnerische Anbauflächen öffentlich zugänglich zu gestalten und somit den Wert solcher Flächen für die Allgemeinheit sichtbar zu machen.

Spielmöglichkeiten können im Sinne multifunktionaler Nutzungen auch auf anderen Freiraumtypen eingeordnet werden. Z.B. forderten Jugendliche aus dem Jugendforum Stadtentwicklung im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit „Spielplätze abschaffen“ und eine Öffnung aller urbanen Freiräume für alle.<sup>6</sup>

**Gegenstand des vorliegenden Konzeptes ist das Stadtgrün in seiner Gesamtheit, wobei bei den Umsetzungsempfehlungen und Projektansätzen eine Konzentration auf die öffentlichen Freiräume erfolgt.**

---

<sup>5</sup> Artenvielfalt: Biodiversität der Kulturpflanzen in Kleingärten. Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V., Oktober 2008

<sup>6</sup> Grün in der Stadt –Für eine lebenswerte Zukunft (Grünbuch Stadtgrün), Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Mai 2015

## 2.2 Funktionen und Effekte von Stadtgrün

Die Stadtentwicklung muss viele unterschiedliche Nutzungsanforderungen berücksichtigen, und das meist auf engem Raum. Somit sind Nutzungskonflikte an der Tagesordnung und Freiraum wird zum knappen Gut.

Hinzu kommen neue Herausforderungen, die im Leitbild „Bautzen 2030+“ wie folgt zusammengefasst werden:

- Nachhaltigkeit als Grundlage des städtischen Handelns
- verstärkte Daseinsvorsorge für die Stadt und das Umland
- zunehmende Digitalisierung
- Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung in Zeiten abnehmender Landes- und Bundesmittel

Das Stadtgrün kann verbindendes Element sein, um die gesellschaftlichen Herausforderungen anzugehen. Als komplementäre Ergänzung zu allen baulichen Strukturen besitzt es eine zentrale Funktion als Ausgleichsraum. Grüne Infrastruktur ist ein Beitrag zur Verbesserung der Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Städte, insbesondere gegenüber Umwelt-, Klima- und Gesundheitsrisiken.

Stadtgrün kann dazu beitragen, die notwendigen Veränderungsprozesse sozial- und gesellschaftsverträglich zu gestalten. Qualitativ hochwertiges Stadtgrün wird so zu einem bedeutenden Wettbewerbsfaktor für Kommunen.

Gerade einer Stadt wie Bautzen, mit ihrer überschaubaren Größe, den maßstäblichen Strukturen und der vergleichsweise starken Wirtschaftskraft, kann ein angemessener Grünflächenanteil und qualitativ hochwertiges Stadtgrün im Standortwettbewerb Vorteile sichern.

Zusammenfassend ergibt sich mit dem Ziel einer zukunftsfähigen, lebenswerten, familienfreundlichen und generationengerechten Stadt die Notwendigkeit, das Stadtgrün auf Augenhöhe neben anderen Planungsbereichen in die Stadtentwicklung zu integrieren.

Die Stadt Bautzen hat die Bedeutung und das Potential von Stadtgrün als wichtigen Baustein einer gelungenen Stadtentwicklung erkannt und hat mit dem vorliegenden Dokument das Thema erstmals konzeptionell betrachtet.

---

### Kultur und Soziales

Stadtgrün ist für das physische und psychische Wohlbefinden der Stadtbürger essentiell. Städtische Freiräume sind Orte für **Aufenthalt und Begegnung, Ruhe und Bewegung**. Dort, wo die öffentlichen Räume grün sind, sind Menschen gern.

Gut angelegte Grünflächen berücksichtigen die Interessen **aller Bevölkerungsgruppen und Generationen**. So werden Orte geschaffen, die **Teilhabe** ermöglichen und den Austausch fördern. Hier nutzen Menschen die Möglichkeit, sich unkompliziert zu treffen und miteinander zu **kommunizieren**.

Zunehmend bringen sich Bürgerinnen und Bürger mit ihren eigenen Vorstellungen in die Gestaltung ihrer Stadt, insbesondere des Stadtgrüns ein und gestalten Freiräume aktiv mit. Insofern sind Freiräume auch **Möglichkeitsräume** und können Sozialisation und Handlungskompetenz fördern. Dazu gehören

Projekte wie das **Gärtnern in der Stadt, Baumpatenschaften**, aber auch die Beteiligung an Stadtentwicklungsprozessen wie die **Leitbilddiskussion „Bautzen 2030+“**.

Besonders gut gelingen Gestaltung oder Umgestaltung von Freiflächen, wenn sich alle Nutzergruppen mit ihren Vorstellungen und Interessen in den Gestaltungsprozess einbringen können. Hierfür geeignete **Beteiligungsformen** zu finden und umzusetzen, erfordert Mut, Offenheit, Konfliktfähigkeit und einen „langen Atem“ bei allen Beteiligten. Ziel ist eine optimale Akzeptanz und Nutzungsfreundlichkeit von Freiräumen. Auch zeitweiliges **Experimentieren** mit „Nutzungen auf Probe“ sollte hier möglich sein, ist doch Stadtgrün als Bestandteil der Natur selbst immer von Wachstums- und damit Veränderungsprozessen geprägt.

Nicht nur in diesem Sinne können Freiräume auch Bildungsräume sein. Auch über das unmittelbare **Erleben und Erfahren von Natur- und Umweltzusammenhängen** kann Stadtgrün Bildungserlebnisse vermitteln.

Stadtgrün ermöglicht eine Vielzahl von **Aktionen und Events** im Freien. Hier sind die Möglichkeiten lange noch nicht ausgeschöpft. Konzerte und Kleinkunst, Themenspaziergänge, Fotowettbewerbe, Pflanz- und Pflegeaktionen, Picknicks und viele andere Formate fördern das **Gemeinschaftsgefühl und den gesellschaftlichen Zusammenhalt**. Sie beleben städtische Räume und können ihre **kulturelle Identität** entscheidend prägen.

Den städtischen Grünflächen kommt entscheidende Bedeutung für **Erholung und Gesundheit** der Bürgerinnen und Bürger zu. Mit dem Stadtgrün steht den Menschen ein reales, lebendiges Gegenstück zur Arbeits- und zur virtuellen Welt, die ihren Alltag zunehmend durchdringt, zur Verfügung.

Aufenthalt und Betätigung in grüner Umgebung **verringern Stress** spürbar und stärken die Konzentrationsfähigkeit. Laut einer Studie der Universität Aarhus<sup>7</sup> sind **Grünflächen für das Aufwachsen von Kindern besonders wichtig**: die dänischen Wissenschaftler fanden heraus, dass Menschen, die in ihrer Kindheit von viel Grün umgeben sind, im weiteren Lebensverlauf um bis zu 55 Prozent seltener an einer psychischen Störung erkranken.

Bewegung und **aktive Alltagsgestaltung** ist für alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen eine unabdingbare Voraussetzung für Gesundheit. Insbesondere Kinder müssen ihren **Bewegungsdrang** ausleben können und brauchen Raum für freies Spiel. Dabei schulen sie ihre kognitiven und geistigen Fähigkeiten. Spielerische Naturerfahrung regt Fantasie und Kreativität an und fördert das Selbstbewusstsein. Gut gestaltete Freiräume bieten dafür vielfältige Möglichkeiten. Aber auch attraktiv gestaltete **Fußgängerverbindungen und Radwege** können zu mehr Bewegung im Alltag motivieren.

---

<sup>7</sup> Studie in englischer Sprache: <https://www.pnas.org/content/116/11/5188>

### Kultur und Soziales – Stadtgrün kann ...

- Aufenthalts- und Begegnungsort sein
- Kommunikationsraum anbieten
- Persönlichkeitsentwicklung, Partizipation und Teilhabe fördern
- kulturelle Identität prägen
- Erlebnis- und Erfahrungsraum sein
- Bildungserlebnisse vermitteln
- Naturerlebnisse ermöglichen
- Erholung ermöglichen
- zu mehr Bewegung motivieren und Gesundheit fördern

### Wirtschaft

---

Stadtgrün hat sich als ein entscheidender **Faktor für die Lebensqualität** in einer Stadt etabliert. Attraktives Grün **bindet Bürgerinnen und Bürger** und ist ein entscheidendes **Kriterium bei der Wohnortwahl**. Dies gilt in ganz besonderem Maße für **Familien mit Kindern**.

Ausreichend dimensionierte und gut gestaltete und gepflegte **Grünflächen machen Wohngebiete attraktiver** und sorgen für einen erheblichen Standortvorteil gegenüber Gebieten ohne Grün.

Attraktive Grünräume werden immer wichtigere Faktoren für **Standortentscheidungen von Unternehmen und Fachkräften**. Auch die Anziehungskraft auf **Gäste und Touristen** steht und fällt mit der Qualität des Stadtgrüns.

Grünflächen können auch **Produktionsflächen** sein. Das trifft nicht nur auf landwirtschaftliche und gärtnerische Erwerbsflächen, die das Stadtbild entscheidend mitprägen, zu. Auch Parks oder größere Grünräume können z.B. über Veranstaltungen Einnahmen generieren und tragen damit zu **Wertschöpfung und Beschäftigung** bei. Weiter können auch **gebäude nahe Freiräume** wie Terrassen und Freisitze z.B. an gastronomischen Einrichtungen wichtige Grundlage von Unternehmenskonzepten sein.

Grünflächen erbringen vielfältige **Ökosystemdienstleistungen**, z.B. für die Bereitstellung von Nahrung und Wasser, zur Regulierung des Stadtklimas, für Erholung und Nahtourismus. Hinzu kommen auch Leistungen wie z.B. Sauerstoffproduktion oder Schadstofffilterung. Aufgrund ihres positiven Beitrags zum Stadtklima können Grünflächen auch volkswirtschaftliche **Kosten im Gesundheitswesen reduzieren**.

Die inzwischen spürbaren Auswirkungen des Klimawandels stellen Kommunen vor große, auch finanzielle Herausforderungen. So können Starkregenfälle schon jetzt die städtische Kanalisation überlasten und zu Schäden mit hohen Folgekosten führen. Grünflächen hingegen speichern Wasser und können die Systeme entlasten. Insgesamt können „grüne Lösungen“ gegenüber rein technischen Lösungen für Klimaschutz, Luftreinhaltung und Regenwassermanagement **Kosten sparen**.

Diverse Untersuchungen zeigen, dass die Qualität des Stadtgrüns auch einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Entwicklung der Boden- und Immobilienwerte als Ausdruck der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer

Stadt oder Region haben. Zusammenfassend ist das Stadtgrün ein nicht zu unterschätzender **Standortfaktor für Stadtentwicklung als Ganzes**.

#### Wirtschaft – Stadtgrün kann ...

- Attraktivität der Stadt fördern, Stadtimage aufwerten
- Menschen anziehen (z.B. Fachkräfte, Touristen, ...)
- Bleibebereitschaft von Menschen fördern
- Produktionsfläche (z.B. für landwirtschaftliche Produkte oder Gartenbau), aber auch für Einnahmen aus Events / Veranstaltungen) sein
- Einnahmen generieren (z.B. aus Veranstaltungen)
- gewerbliche Gebäudenutzung erweitern und ergänzen
- direkt und indirekt zur gesellschaftlichen Wertschöpfung beitragen
- einen Beitrag zur Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Menschen leisten
- Kosten für technischen Klima- und Ressourcenschutz einsparen
- Standortqualität beeinflussen (Einzelgrundstücke, Stadtteile)

#### Ökologie

Die Stadt wird als Lebensraum für Tiere und Pflanzen zunehmend wichtiger. Städte und Siedlungsbereiche weisen eine **Vielfalt an Biotopen** auf, die zahlreichen Tieren und Pflanzen **Lebens- und Rückzugsraum** bieten.

In Städten mit ausreichendem Grünanteil ist die Artenvielfalt inzwischen höher als in durch Monokulturen geprägten Agrargebieten. Neben dem vielfältigeren Angebot an Lebensräumen weisen sie einen geringeren Einsatz von Pestiziden auf, so dass sie einen unverzichtbaren Beitrag zur **Erhaltung der Biodiversität** und zum **Artenschutz** leisten. Besonders artenreich sind Stadtwälder, große, reich strukturierte Parkanlagen mit altem Baumbestand sowie die Übergangsbereiche zwischen Stadt und Kulturlandschaft am Stadtrand.

Aber auch kleinen Grünbereichen kommt im Gesamtsystem der grünen Infrastruktur Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz zu. Insbesondere in Zeiten der fortschreitenden Bebauung und Flächenversiegelung ist auch die Erhaltung kleinerer begrünter Flächen als sogenannte „Trittsteine“ für den Naturhaushalt wichtig. Erst die Gesamtheit des **vernetzten städtischen Grün-systems** schafft die Voraussetzungen für Artenvielfalt in der Stadt.

Grünflächen sind Ausgleichsräume für den Naturhaushalt als Ganzes. Besondere Bedeutung gewinnt dabei der Umgang mit den Folgen des **Klimawandels**. Wetterextreme wie Starkregen, Stürme und Hitzewellen werden voraussichtlich weiter zunehmen. Ein angemessener Grünanteil kann die Auswirkungen dieser Wetterereignisse abmildern.

Aufgrund des hohen Versiegelungsgrades in Städten kann Niederschlagswasser kaum versickern, so dass bei Starkregen Überflutungen auftreten. Grünflächen wie Parks oder Dachbegrünungen können **Niederschlagswasser aufnehmen** und die **Abwassersysteme entlasten**.

Dicht bebaute Innenstädte sind auch **Wärmeinseln** – die Nachttemperaturen können hier bis zu 10 Grad über der Temperatur des Umlandes liegen. Nächt-

liche Abkühlung und Frischluftzufuhr ist jedoch ein wichtiger Faktor für die Regeneration der Stadtbevölkerung. Grünflächen, insbesondere mit Großbäumen, sorgen für Schattenwurf und Verdunstungskühle und damit **Temperatenausgleich**. Vernetzte Grünsysteme bringen **Kaltluft und Frischluft in die Innenstadt**.

Auch das **Bauwerksgrün auf Dächern und an Fassaden** mildert sommerliche Hitze entscheidend. So bleibt es unter einer 10 cm dicken Dachbegrünung an einem heißen Sommertag um bis zu acht Grad kühler. Begrünte Dächer und Fassaden helfen, Energie beim Heizen und Klimatisieren zu sparen.

Gehölze und insbesondere **Stadtbäume** haben eine besondere Bedeutung für den Naturhaushalt in Städten. Sie sind nicht nur Lebensraum und Schattenspendler, sondern sie **absorbieren** mit ihrem dichten Laub **CO<sub>2</sub> und Feinstaub, produzieren Sauerstoff** und schützen die Stadt vor Überwärmung. Eine ausgewachsene Buche filtert z.B. die durchschnittliche Jahresemission eines PKWs aus der Stadtluft; sie kann im Jahr eine Tonne Feinstaub aufnehmen und 4,5 Tonnen lebensnotwendigen Sauerstoff produzieren.

Mit ihrem Volumen an Biomasse sind Grünanlagen und insbesondere Großgehölze in der Lage, **Stadtlärm** abzumildern.<sup>8</sup>

Grünflächen bedeuten offenen, belebten Boden, der in der Lage ist, Niederschlagswasser zu sammeln und zu filtern. So tragen Grünflächen, insbesondere Stadtwaldflächen, zur Neubildung von sauberem Grundwasser bei.

#### Ökologie – Stadtgrün kann ...

- Lebensraum sein (für Menschen, Tiere, Pflanzen)
- Arten- und Biotopschutz fördern
- Ausgleichsraum für den Naturhaushalt sein (Klima, Boden, Wasser, Luft)
- Stadtklima verbessern (Temperatur und Luftfeuchte ausgleichen, CO<sub>2</sub> speichern)
- Luftqualität verbessern (Sauerstoff produzieren, Frischluftzufuhr fördern, Staub und Emissionen binden)
- Boden und Grundwasser schützen (Erosion verhindern, Grundwasserneubildung fördern)
- Niederschlagswasser aufnehmen, filtern und speichern, Oberflächenwasserabfluss vermindern, Hochwasser zurückhalten
- einen Beitrag leisten, um Lärm und Echowirkungen zu mindern

#### Stadtstruktur und Stadtbild

---

Komplementär zu Gebäuden, Straßen und Plätzen prägen grüne Freiräume das Erscheinungsbild und damit die **ästhetische Wirkung** einer Stadt. Sie verbinden rein funktionelle Aspekte mit einem ästhetischen Anspruch und

---

<sup>8</sup> Siehe 2.3 Stadtklima, Lärm und Wassermanagement



geben der Stadt ein Gesicht. So können sie die Wahrnehmung der gebauten Umwelt verstärken, verändern oder neu schaffen.

Grünflächen **gliedern und strukturieren** städtische Räume und stellen mit ihrem visuellen **Wiedererkennungswert** wichtige **Orientierungsfaktoren** dar. Ihre bauliche Qualität und ihr Pflegezustand **prägen das Stadtbild** wesentlich mit. Vielfältig und hochwertig gestaltete Grünflächen tragen zur **differenzierten Identität** von Städten und Stadtteilen bei.

Stadtgrün als kulturhistorischer Bestandteil einer Stadt ist immer auch **Spiegelbild gesellschaftlicher Gegebenheiten** sowie der jeweils zeitgemäßen Bedürfnisse und Wertevorstellungen. Intakte historische Gartenanlagen **spiegeln lokale Baukultur** und sind **Ausflugsziele** für kultur- und erholungssuchende Touristen und die Bürgerschaft.

**Gartenkultur** ist in vielen Städten Teil des **Stadtmarketings**. Pflege, Erhalt und Schutz der historischen Gartenanlagen sind dabei besondere Herausforderungen.

#### Stadtstruktur und Stadtbild – Stadtgrün kann ...

- Stadtraum gliedern
- Orientierungshilfe sein
- Heimatgefühl und Identität stiften
- das Stadtbild prägen
- ästhetische Funktionen erfüllen
- baukulturelle Werte bewahren und präsentieren

## Stadtplanerische Aspekte - Zusammenfassung

Zusammengefasst kann ein angemessener Grünflächenanteil und gut gestaltetes Stadtgrün **positive Effekte und Mehrwerte** für vielfältige Aspekte der Stadtentwicklung und damit konkret für die Weiterentwicklung von Bautzen gemäß dem Leitbild „Bautzen 2030+“ erbringen:



## 2.3 Stadtklima, Lärm und Wassermanagement

Im Kapitel „Funktionen und Effekte von Stadtgrün“ im Punkt „Ökologie“ wurde das Thema Stadtklima und Wassermanagement kurz angerissen. Aufgrund der Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte für die Städte durch den Klimawandel und die extremer werdenden Wetterperioden und -ereignisse soll an dieser Stelle noch einmal explizit auf einige Aspekte vertiefter eingegangen und Handlungsoptionen benannt werden.

### Allgemeine Prognosen<sup>9</sup>

---

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel werden Prognosen zu den Auswirkungen für die Menschen und die Umwelt erstellt. Einige Annahmen sollen im Folgenden benannt werden, da sie bei der zukünftigen Stadt- und Grünflächenentwicklung von Bautzen berücksichtigt werden sollten:

- Zunahme der Sommertage (>25 °C) um 10%, der heißen Tage (> 30°C) um 12% (Durchschnitt 1961-1990: 6 Tage, 1981 – 2010: 8 Tage, 2018: 28 Tage)
- Extremtemperaturen von bis zu 40 °C
- Höhere Strahlung und Sonnenscheindauer in der Stadt (Zunahme seit Dekade 1971-1980 um ca. 19%)
- Abnahme Jahresniederschlag, vor allem im Sommerhalbjahr (Vegetationsperiode)
- Phasen von Starkniederschlägen und längere Trockenperioden
- Zunahme der Durchschnittstemperatur im Jahr (mittelfristig +1,5°C, langfristig bis zu +3,5°C)
- Ausbreitung wärmeliebender Insekten, darunter auch Schadinsekten (volkswirtschaftliche Auswirkungen)
- Auswirkung auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Bevölkerung, z.B. Anstieg der Sterblichkeit bei koronaren Erkrankungen während Hitzewellen (2000 – 2010 Anstieg um 10-15% laut einer Studie des DWD im Auftrag des Bundesumweltamtes<sup>10</sup>)

### Die Stadt als Wärmeinsel

---

Die städtische Wärmeinsel wird durch die Lufttemperaturdifferenz zwischen der wärmeren Stadt und ihrem kühleren Umland charakterisiert und erreicht ihr Maximum bei wolkenfreien und windschwachen Wetterbedingungen während der Nacht.

Die Lufttemperatur in Städten hängt stark von der Gebäudegeometrie, den thermischen Eigenschaften der Bausubstanz, den Strahlungseigenschaften

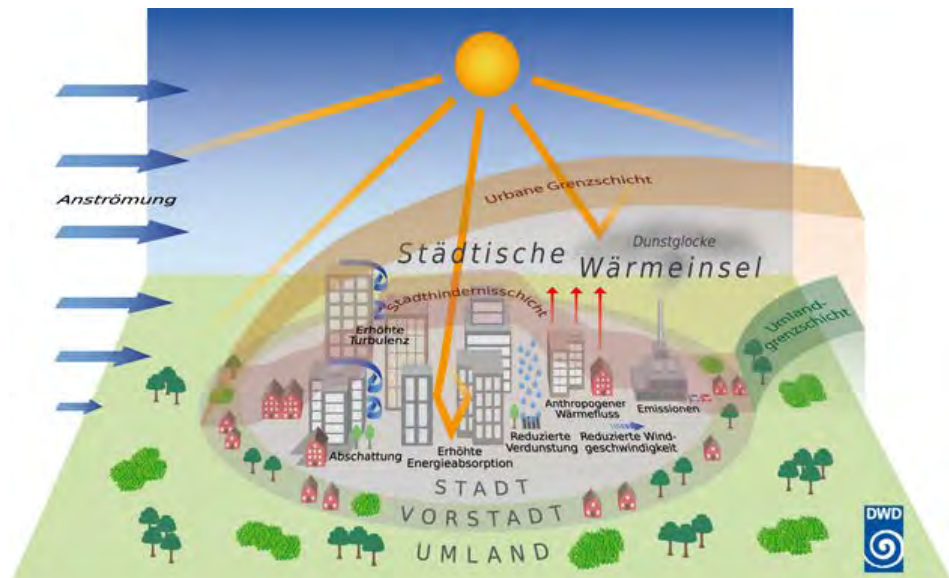
---

<sup>9</sup> „Welche Herausforderungen stellt der regionale Klimawandel an die Gestaltung von Stadtquartieren?“ aus dem Vortrag von Dr. Astrid Ziemann, TU Dresden, Professur Meteorologie (Dresden 19.06.2019)

<sup>10</sup> „Einfluss des Klimawandels auf die Biotropie des Wetters und die Gesundheit bzw. die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung in Deutschland“ von Dr. Stefan Zacharias, Dr. Christina Koppe (Deutscher Wetterdienst, Zentrum für Medizin-Meteorologische Forschung, Stefan-Meier-Straße 4, D-79104 Freiburg im Auftrag des Umweltbundesamtes), Februar 2015

der Oberflächen und der anthropogenen Wärmefreisetzung, zum Beispiel durch Verkehr und Industrie ab.

Deshalb sind Städte (insbesondere mit enger Bebauung und wenig Grünräumen) besonders stark von den klimatischen Veränderungen betroffen.



Das Stadtklima und seine Einflussfaktoren, Quelle Abbildung: Deutscher Wetterdienst (DWD)

Die Durchlüftung der Innenstadt von Bautzen ist im Vergleich zum Umland deutlich geringer und die aufgrund der dichteren Bebauung geringere Windgeschwindigkeit in der Stadt befördert die städtische Erwärmung.<sup>11</sup>

Die Auswirkungen sind vielfältig. In den Sommermonaten erhöht sich für die Stadtbewohner die Gefahr von Hitzestress. Vor allem ältere Menschen, Menschen mit Vorerkrankungen, zum Beispiel des Herzkreislaufsystems, und Kleinkinder können sich häufig nur unzureichend an die erhöhte Wärmebelastung anpassen.

Entscheidend für Hitzestress ist weniger die tatsächliche Lufttemperatur, sondern vielmehr die gefühlte Temperatur, die etwas über die thermische Behaglichkeit für die Menschen aussagt.

Das sogenannte Klima-Michel-Modell liefert eine Aussage über das durchschnittliche subjektive Empfinden des Menschen (Behaglichkeit, Wärmebelastung, Kältestress). Das thermische Empfinden wird berechnet als eine Funktion aus den meteorologischen Variablen Lufttemperatur, Windgeschwindigkeit, Wasserdampfdruck, mittlere Strahlungstemperatur (berücksichtigt sämtliche Strahlungsflüsse auf den Menschen) und der metabolischen Rate sowie der Wärmeisolation der Bekleidung.

<sup>11</sup> Auswertung der Klimakarten „Bodennahe Belüftungsverhältnisse“ und „Windgeschwindigkeit“ der Stadt Bautzen (Stand 1997)



## Bäume als Lärmschutz<sup>12</sup>

---

Neben der Luftverunreinigung stellt heute der Lärm eine der gravierendsten Umweltbelastungen dar. 60 % der Menschen empfinden Lärm, besonders Verkehrslärm, als Qual, die Wohn- und Lebensqualität beträchtlich einschränkt. Der ständige Lärm kann auf Dauer zu seelischen und körperlichen Schäden führen.

Die Erwartungen auf eine Lärminderung durch Bäume und Sträucher sollten nicht zu hoch sein. Um die gleiche Wirkung eines nur zwei Meter hohen Lärmschutzwalles zu erreichen, sind Pflanzbreiten von 25- 30 Metern nötig.

Dabei ist jedoch zu betonen, dass schon allein durch Bewuchs als optischer Schutz, das individuelle Lärmempfinden ganz wesentlich gedämpft werden kann. Lärmschutzwände wirken dagegen eher beklemmend und eintönig. Natürlich mindern Bäume auch den Lärmpegel. Doch der Haupteffekt von Bewuchs entlang von Verkehrswegen und lärmintensiven Industrie- und Gewerbeanlagen liegt eher im psychologischen Bereich, da Lärm, der nicht „gesehen“ wird, als weniger stark und belästigend empfunden wird, als bei einer optisch nicht abgeschirmten Lärmquelle.

Trotzdem haben sie eine schallmindernde Wirkung, die durch neueste Forschungsergebnisse bewiesen werden.

Hier einige Hinweise:

- Die Lärmdämmung durch Grüngürtel ist stark frequenzabhängig. Die wesentlich belastenden und Lärmschwerhörigkeit erzeugenden hohen Frequenzen werden stärker gedämmt als tiefe Frequenzen. Wegen dieses Effekts führt bereits eine einfache Baumreihe entlang eines Verkehrsweges zu einer Lärminderung.
- Nadelbäume haben ihre stärkste pegelmindernde Wirkung bei Frequenzen zwischen 500 und 2000 Hz, Laubbäume zwischen 2000 und 8000 Hz. Um das ganze Jahr über wirksam zu sein, können nur Nadelbäume und Laubbäume eingesetzt werden, die ihre Belaubung auch im Winter behalten.
- In dicht bebauten Wohngebieten ist die Lärmbekämpfung durch einzelnstehende Bäume sehr gering. Neben ihrer Funktion zur Reinigung der Luft, sind sie jedoch auch hier zur Lärminderung von Nutzen, da sie das Auftreten des sogenannten Flatterechos, ein Hin- und Herschwingen des Schalls, zwischen den Häuserreihen verhindern.
- Neben den Bäumen sind auch Hecken im Einsatz gegen Lärmbelästigung wirksam. Durch ihre dichte Strukturierung haben sie eine besonders gute Dämmwirkung. Darüber hinaus sind sie als biologischer Lebensraum für Klein- und Kleinsttiere von großem Wert. Dies ist überhaupt ein sehr großer Vorteil von Bäumen und Pflanzen gegenüber baulichen Schallschutzkonstruktionen. Es werden zwar große und dichte Baumreihen zum Schutz vor Lärm benötigt, trotzdem überwiegen die Vorteile der natürlichen Lärmbekämpfung. Es ist deshalb wichtig, dass man heutzutage mehr Wert auf natürliche Metho-

---

<sup>12</sup> Quelle: „Lärmschutz durch Bäume“ von Kevin Kühn (Uni Koblenz, 1997)

den legt, anstatt Lärmquellen durch Beton-, Glas- und Kunststoffkonstruktionen abzuschirmen.

## Wassermanagement

---

Durch zunehmende Trockenheit und steigende Temperaturen wird Regenwasser und urbanes Grün immer wertvoller.

Spätestens seit den häufiger werdenden Starkregenereignissen ist weithin klar, dass auf der Grundlage bisheriger Regelwerke dimensionierte städtische Kanalisationsnetze, die anfallenden Wassermengen nicht ableiten können, was häufig zu lokalen Überflutungen mit Schäden an Infrastrukturen und Gebäuden führt.

Auch die Hitzebelastungen in den urbanen Wohngebieten mit einer hohen Bebauungs- und Versiegelungsdichte verringern die Lebensqualität in den Städten. Um diesen Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken, sind angepasste Entwässerungs- und Klimatisierungskonzepte in den Städten gefragt. Neben temporären Überflutungsflächen, definierten Fließwegen und begrünten Dächern zur Verbesserung der Verdunstungsrate bietet außerdem die Gestaltung des städtischen Bodens bisher ungenutzte Möglichkeiten gegen Sturzfluten und überhitzte Städte.

Verstärkte Retention von Wasser als vorbeugender Hochwasserschutz, Filtrierung von Regenwasser und Anlage von Wasserspeichern zur Bewässerung von Grünanlagen sind sinnvolle Maßnahmen für ein besseres Stadtklima. Das Prinzip der „**Schwammstadt**“<sup>13</sup> („Sponge City“) wird bereits weltweit verstärkt angewandt, um ein nachhaltiges Wassermanagement zu gewährleisten.

Ziel ist dabei die Nutzung der Flächen der Stadt für die Speicherung von Niederschlag. Durch dieses naturnahe Regenwassermanagement können Grünflächen zu natürlichen „Kühlschränken“ der Stadt werden. Diese Kühlleistung kann nur durch die Speicherung des Niederschlagswassers, bodenverbessernde Maßnahmen und kontinuierliche Versorgung der Vegetation mit Wasser gesteigert werden. Die Förderung des Schwammstadt-Prinzips und die Entwicklung nachhaltiger Speicher- und Bewässerungssysteme werden daher als zentrale Zukunftsaufgaben für klimaangepasste Städte beschrieben.

Hitze und Trockenheit durch die Klimaerwärmung setzen insbesondere den Bäumen in der Stadt zu. Das Prinzip der "Schwammstadt" gibt den Wurzeln auch unter Straßen, Parkplätzen und Gehwegen mehr Raum. Sinkende Ausfallzahlen bei Straßenbäumen und resilientere Pflanzen können die Pflegekosten für die Stadt senken helfen.

Städte werden sich vor allem durch die aufgeheizten Asphalt-, Stein- und Betonflächen zusätzlich erwärmen ("Urbane Hitzeinseln"). Umso wichtiger ist daher der schattenspendende und kühlende Effekt von Bäumen.

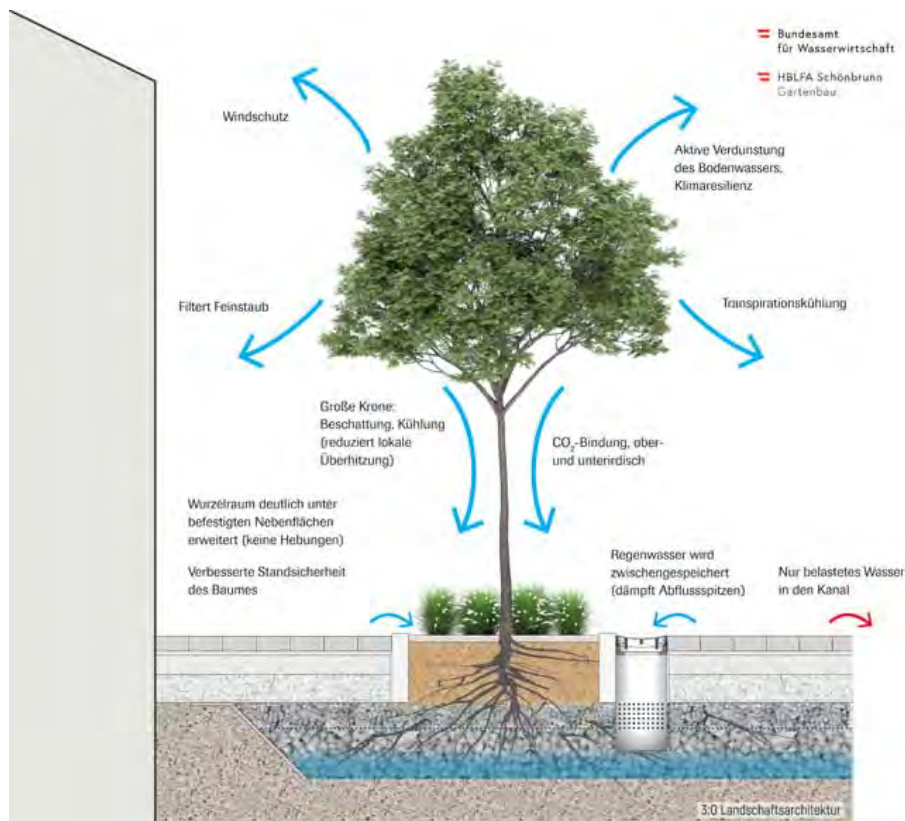
Eine Möglichkeit, Bäumen in der Stadt das Überleben zu erleichtern, ist es, den Wurzelraum unter den Fahrbahnen - also auch unter Straßen, Parkplätzen und Gehwegen - zu erweitern. Regenwasser wird gespeichert und zurückge-

---

<sup>13</sup> Informationen z.B. in „Überflutungs- und Hitzevorsorge durch die Stadtentwicklung“, Ergebnisbericht, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, April 2015; <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/Sonderveroeffentlichungen/2015/UberflutungHitzeVorsorge.html>

Dazu wird unterhalb der befestigten Oberflächen im Straßenraum eine Schicht aus grobkörnigem Schotter sowie feineren, wasserspeichernden Materialien angelegt. Die Bäume stehen wie üblich in ihren Baumscheiben, haben aber direkten Kontakt zu den Schotter-Schichten und können diese durchwurzeln.

Auch das Regenwasser kann direkt in die Baumscheibe oder über Einlaufschächte und Drainageeinrichtungen in die Schotter-Schicht ablaufen. Es steht dem Baum somit in ausreichender Menge und über einen entsprechend längeren Zeitraum zur Verfügung.



Quelle Abbildung: <https://www.wien.gv.at/umwelt/coolswien/schwammstadt.html>

Auch die Wasserwirtschaft hat den Nutzen der Verdunstung von Wasser zur Kühlung der Stadt im Klimawandel als neues Aufgabengebiet erkannt. Daher werden Maßnahmen zur Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips als zukünftige Entwässerungskonzepte zum Erhalt des lokalen Wasserhaushalts beschrieben. Es wird darauf hingewiesen, dass konventionelle Entwässerungsverfahren mit vollständiger Ableitung von Regenwasser einem modernen Regenwassermanagement nicht mehr gerecht werden.

Die Abkopplung abflusswirksamer Flächen von der bestehenden Kanalisation zeigt sich dabei als wirkungsvoller Ansatz zur Reduzierung hydraulischer Belastungen der Rohrleitungen und zur Verbesserung des Überflutungsschutzes. Grundsätzlich handelt es sich beim Schwammstadt-Prinzip um innerstädtische Maßnahmen, bei denen zusätzlich private und öffentliche Flächen und insbesondere der Straßenraum zur Niederschlagswasserbewirtschaftung unter Einbeziehung der Vegetation zur Verdunstung genutzt werden.

Dabei ist zu beachten, dass diese Flächen meist nicht ungenutzt sind. Abwasserkanäle, Trinkwasser- und Gasleitungen, Stromkabel sowie Telekommunikationsleitungen sind ggf. bereits unterirdisch verbaut und führen häufig schon jetzt zu Konkurrenzsituationen. Hinzu kommt das Wurzelwerk der



Bäume, das intensiv mit den unterirdischen Kanälen und Leitungen interagieren kann.

Die Lenkung des Wurzelwachstums der Straßenbäume in die offenporigen Regenrückhalteschichten und der Schutz der Medienleitungen durch porenarme Materialien haben sich in verschiedenen Anwendungen bereits währt.<sup>14</sup>

## Klimaanpassungsmaßnahmen im Freiraum allgemein

---

Um die Auswirkungen des Klimawandels für die Menschen in der Stadt Bautzen erträglicher zu gestalten und die Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen zu erhalten, können gezielte Maßnahmen im Freiraum einen wichtigen Beitrag leisten.

Auch kann dadurch gezielt Hitzeschäden an Grünanlagen vorgebeugt werden. **Diese Maßnahmen sollten Teil einer nachhaltigen Pflegekonzeption sein.**

- Nachhaltige Grünflächen
  - Erhalt und Anlage großer Wiesenflächen als wichtige Kaltluftentstehungsbereiche (Kleinflächen entfalten kaum klimatische Wirkungen)
  - Regenwassermanagement für ausreichende Wasserversorgung der Grünflächen – Flächen wirken dann als natürliche „Kühlschränke“ in der Stadt (Verdunstung)
- Baumpflanzungen
  - Schattenspender - Schatten verringert Hitzebelastung um bis zu zwei Belastungsstufen
  - Beschattung von Fassaden – Reduzierung der Aufheizung und der Wärmespeicherkapazität der Gebäude (geringere Abgabe der Wärme in den Abend- und Nachtstunden)
  - Reduzierung Oberflächentemperaturen im Straßenraum (parkende Fahrzeuge, Flächenbefestigungen, u.a.)
  - Kühlung durch Verdunstung
  - Eignungsempfehlung für Straßenbäume (Planungsdatenbank „Gehölze für urbane Räume“ [www.citree.de](http://www.citree.de))
- Vernetzung von Grünflächen
  - Vermeidung von kumulativem Hitzestress bei Bewegung im Freien
  - Grüne Korridore als Belüftungsachsen (Spreetal als bestehender Belüftungsraum für Bautzen von besonderer Bedeutung)
- Handlungsfeld Gebäude
  - Material und Farbwahl für Fassaden (thermisch optimierte Farbtöne erhältlich, geringere Wärmeaufnahme der Fassade)

---

<sup>14</sup> Autor: Dipl.-Ing. Christoph Bennerscheidt EADIPS FGR  
(Quelle: <https://eadips.org/regenwasserbewirtschaftung-mit-duktilen-gussrohren-schwammstadt-prinzip/>)

- Dachbegrünungen
  - Ergänzung bodengebundener Formen urbanen Grüns
  - Wasserspeicher
  - Reduzierung Gebäudeerwärmung
- Fassadenbegrünung<sup>15</sup>
  - Reduzierung Gebäudeerwärmung
  - Reduzierung der Wärmespeicherkapazität der Gebäude (geringere Abgabe der Wärme in den Abend- und Nachtstunden)
  - Geringere Wärmeabstrahlung in den öffentlichen Raum (z.B. Fußwege)

## Umsetzungsanreize

Der Großteil des Gebäudebestandes befindet sich in Privatbesitz. Einige Städte nutzen neben Information und Aufklärung ein Anreizsystem für mehr urbanes Grün an Gebäuden.

Fördergebiete Förderhöhen	stadtklimatisch besonders belastete Zonen (Zonen mit starker Überwärmung und moderate Überwärmung)	stadtklimatisch benachteiligte Zonen (Zonen mit Überwärmungspotenzial sowie Misch- & Übergangsklimate)
Fassadenbegrünung	50 % max. 7.000 €	40 % max. 5.000 €
Dachbegrünung	50 % max. 7.000 € max. 40 € pro m <sup>2</sup>	40 % max. 5.000 € max. 30 € pro m <sup>2</sup>
Baumpflanzung	50 % max. 3.000 €	40 % max. 1.000 €
Urbane Begrünungsprojekte	50 % max. 1.500 € + Entsiegelungsbonus max. 1.500 €	30 % max. 500 € + Entsiegelungsbonus max. 500 €

Abbildung: Förderung urbanen Grüns durch die Stadt Würzburg<sup>16</sup>

<sup>15</sup> Gutachten Fassadenbegrünung – „Zweck und Umfang der Förderung von Fassadenbegrünungssystemen im Rahmen von Klimaanpassungskonzepten“ der TU Darmstadt  
[https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKEwispJb9xv\\_jAhVIQUEAHci6AdsQFjAAegQIAhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.umwelt.nrw.de%2Ffileadmin%2Fredaktion%2FPDFs%2Fklimate%2Fgutachten\\_fassadenbegrueunung.pdf&usq=AOvVawo4MYnTSZOBhN4i5SU6-i5b](https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKEwispJb9xv_jAhVIQUEAHci6AdsQFjAAegQIAhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.umwelt.nrw.de%2Ffileadmin%2Fredaktion%2FPDFs%2Fklimate%2Fgutachten_fassadenbegrueunung.pdf&usq=AOvVawo4MYnTSZOBhN4i5SU6-i5b)

<sup>16</sup> Quelle Abbildung: <https://www.wuerzburg.de/themen/umwelt-verkehr/stadtlisch-gruen/foerderung-fuer-dach-und-fassadengruen/index.html>

## 2.4 Stadtgrün in Bautzen – Entwicklungsziele und Anforderungen

Im Leitbild „Bautzen 2030+“ stehen an erster Stelle Themen des sozialen Zusammenlebens, was sich auch in der Formulierung des zentralen Slogans widerspiegelt:

**„Bautzen 2030+ ist eine familienfreundliche und generationengerechte Stadt.“**

Darunter werden folgende Teil-Leitbilder formuliert:

„Dazu gehören:

- Die familienfreundliche und generationengerechte Stadt.
- Die lebenswerte Stadt mit viel Kultur, lebendigen Vereinen und Breitensport.
- Die prosperierende Stadt mit Wirtschaftsstärke und guter Infrastruktur.“

In der Präambel zum Leitbild wird unter „Herausforderungen einer zukunftsfähigen Stadt“ u.a. auch folgende, strategisch wichtige Feststellung getroffen: „Der Fachkräftemangel ist eines der größten Problemfelder in den nächsten Jahren und es gilt, Familien und arbeitsfähige Menschen verstärkt in die Region zu holen und zu halten.“

Im Einzelnen können folgende thematische Ziele und Inhalte des Leitbildes für das Stadtgrün als relevant angesehen werden: <sup>17</sup>

### Kultur und Soziales

Familien, Kinder und Generationen

- Freiräume für Familien sind Ausdruck der Familienfreundlichkeit und zentral im Stadtbild
- Moderne, bedarfsrelevante Partizipationsmöglichkeiten für Bürgeranliegen und Bürgerentscheide werden im städtischen Handeln berücksichtigt
- Das vielfältige Stadtgrün ist und bleibt attraktiv und sorgt für eine hohe Wohnqualität
- Die Stadtteile bieten vielfältige Treffpunkte für Ältere, Jugendliche und Familien

---

<sup>17</sup> Die folgenden Zielstellungen sind inhaltlich dem Leitbild „Bautzen 2030+“ in der Fassung von Februar 2019 entnommen. Ihre thematische Zuordnung folgt jedoch der Gliederung unter Punkt 2.2, siehe Zusammenfassung auf Seite 18

- Begegnungsorte in jedem Stadtteil werden für die familienfreundliche und generationengerechte Durchmischung der Bevölkerung sorgen

#### Jugend, Senioren und Soziales

- Bautzen wird eine weitgehend barrierefreie Stadt; dies betrifft (auch) den Stadtraum
- Die Beteiligung der Generationen bei zentralen Projekten der Stadtentwicklung ist der Stadt wichtig
- Bautzen bleibt eine sichere Stadt

#### Kultur und Sorben

- die Vielfalt von kulturellem Leben und sportlichen Einrichtungen ist prägend für das Miteinander der Bautzener

#### Vereinslandschaft und Breitensport

- Die sportliche Infrastruktur im Stadtbild wird ausgebaut; in jedem Stadtteil gibt es Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung

#### Bildung und Weltoffenheit

- Außerschulische Bildungsangebote für Jung und Alt sind und bleiben vielfältig und einzigartig zugleich
- Die Stadt ist und bleibt weltoffen und vielfältig



### **Wirtschaft**

#### Familien, Kinder und Generationen

- Ausgewogener, familienfreundlicher und günstiger Nahverkehr wird zur Verfügung stehen

#### Wirtschaft, Tourismus und Infrastruktur

- Bautzen ist heute und in Zukunft Wirtschaftszentrum und -motor der Region
- Bautzen trägt eine Arbeitsmarktverantwortung über den städtischen Bereich hinaus und wird sich als wirtschaftliches und Arbeitsmarktzentrum der Region weiter etablieren und ausbauen
- Vorhalten von Gewerbe- und Industrieflächen, aktives Flächenmanagement
- Die Innenstadt lebt vom Handel, hochwertiger Gastronomie und dem Dienstleistungssektor
- Tourismus wird immer stärker ein besonderer und bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Region

- Bautzen wird eine fahrradfreundliche Kommune
- „Stadt der kurzen Wege“

## Ökologie

### Umwelt und Nachhaltigkeit

- Bautzen legt großen Wert auf Ökologie und Nachhaltigkeit in allen städtischen Handlungen
- Alle städtischen Flächen werden ökologisch und nachhaltig bewirtschaftet
- Der erkennbaren Klimaveränderung wird durch verstärkten Einsatz von Wasser- und Grünflächen im innerstädtischen Bereich als Erholungsfunktion entgegengewirkt
- Der Stadtwald ist im besonderen Maße schützenswert
- Dauerkleingärten sind und bleiben wichtiger Bestandteil des städtischen Lebens; ihr Beitrag zu einer hohen Umwelt- und Lebensqualität gehört zu einer nachhaltigen Stadt
- Die Innenstadt wird autoarm und soll durch neue Wege entlastet werden
- Der Radverkehr wird gefördert
- In der Stadt stehen genügend Parkplätze und ÖPNV-Schnittstellen zur Verfügung
- Die Talsperre wird das zentrale Naherholungsgebiet für die Bautzener; Entwicklung und Ausbau werden unterstützt

## Stadtstruktur und Stadtbild

### Familien, Kinder und Generationen

- Die Stadt soll für junge Familien Anziehungsort und attraktiv sein

### Jugend, Senioren und Soziales

- Bautzen wird eine attraktive Stadt für Jugendliche und Senioren
- Die Altstadt ist und bleibt Kult – für Jung und Alt

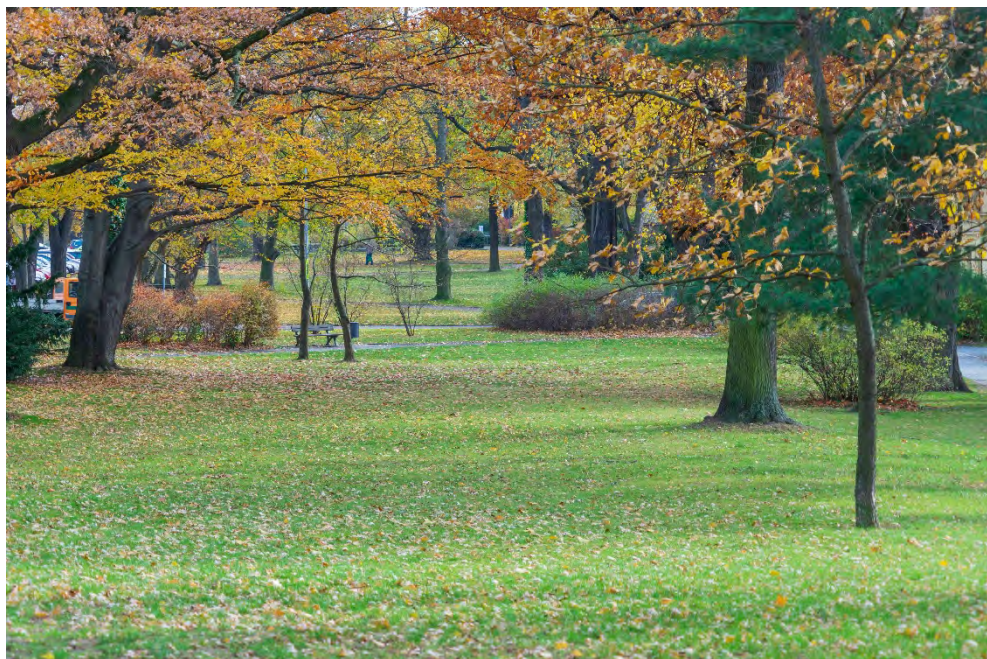


### 3 Bestandsanalyse

---

Die Bestandserfassung erfolgte durch Vor-Ort-Begehungen und Auswertung von Kartenmaterial der Stadt Bautzen und weiteren Fachkonzepten.

Um eine genauere Analyse zu erstellen, wurde die eher grobe politische Einteilung der Innenstadt in Stadtteile weiter durch vorgefundene Stadtraumtypen detailliert. Auf diese Untersuchungsräume beziehen sich auch die Handlungsempfehlungen dieses Konzeptes.





## Historische Kernstadt

### Charakteristik

Die historische Innenstadt erstreckt sich zwischen Lauengraben und Gerberstraße. Im Osten bildet der Kornmarkt die Grenze, im Westen der Lauf der Spree.



Charakteristisch für die Kernstadt ist die historisch bedingte enge Bebauung und schmale Straßen. Freiräume beschränken sich auf Stadtplätze (z.B. Hauptmarkt, Fleischmarkt, Kornmarkt), historische Friedhofanlagen (Nicolaifriedhof), die Hangbereiche zwischen Ortenburg und dem Spreetal (Osterweg und Reymannweg) und gestaltete Hinter- und Innenhöfe (z.B. Hof der Ortenburg, private Gärten). Wenige Brachflächen und Baulücken bieten Flächen für Spontanvegetation und Zwischennutzungen. Für Anwohner und Gäste der Altstadt stehen Spielflächen „Vor der Fischerpforte“, an der Michaeliskirche und an der Fleischergasse zur Verfügung.

Neben der Wohnnutzung kennzeichnen viele Sehenswürdigkeiten, zahlreiche Gastronomieangebote, Hotels, Dienstleitungen und vielfältiger Einzelhandel die Kernstadt. Ergänzt wird das Angebot durch Wochenmärkte und saisonale Feste und Veranstaltungen.

In der Kernstadt sind das Sächsische Obergerverwaltungsgericht, das Finanzamt Bautzen und die Stadtverwaltung mit ihren Fachämtern genauso angesiedelt, wie das Stadtmuseum und das Burg- und Puppentheater.

### Nutzergruppen

- Anwohner
- Einpendler
- Touristen und Tagesbesucher
- Konsumenten (Einzelhandel und Gastronomie)

- Kunden (Verwaltung / Ärzte / Dienstleistungen)
- Besucher von Kulturveranstaltungen
- Unternehmer (Gastronomen / Einzelhändler / Dienstleister)



## Bedarfe

Die hier genannten Bedarfe der einzelnen identifizierten Nutzergruppen beziehen sich auf ihre Relevanz für die Freiräume der Kernstadt. Auch wurde untersucht, welche Konflikte für die Freiraumentwicklung bereits bestehen bzw. zu erwarten sind.

<i>Nutzergruppe</i>	<i>Bedarfe</i>
Anwohner	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesundes und sicheres Wohnumfeld</li> <li>▪ Wohnungsnahe Freiräume</li> <li>▪ Spielplätze</li> <li>▪ Parkplätze (PKW / Fahrrad)</li> </ul>
Einpendler	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Parkplätze (PKW)</li> <li>▪ Kurze und sichere Wege</li> </ul>
Touristen und Tagesbesucher	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Parkplätze (PKW und Bus)</li> <li>▪ Orientierung</li> <li>▪ Sehenswürdigkeiten / Wissensgewinn</li> <li>▪ Fotomotive / attraktive Umgebung / Aus- und Einblicke</li> <li>▪ Wohlfühlerlebnis</li> <li>▪ Flanieren und Entspannen</li> </ul>
Konsumenten (Einzelhandel und Gastronomie)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kurze und sichere Wege</li> <li>▪ Parkplätze (PKW / Fahrrad)</li> <li>▪ Angenehmes und sicheres Umfeld</li> </ul>
Kunden (Verwaltung / Ärzte / Dienstleist.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kurze und sichere Wege (PKW / Fahrrad)</li> <li>▪ Parkplätze</li> </ul>



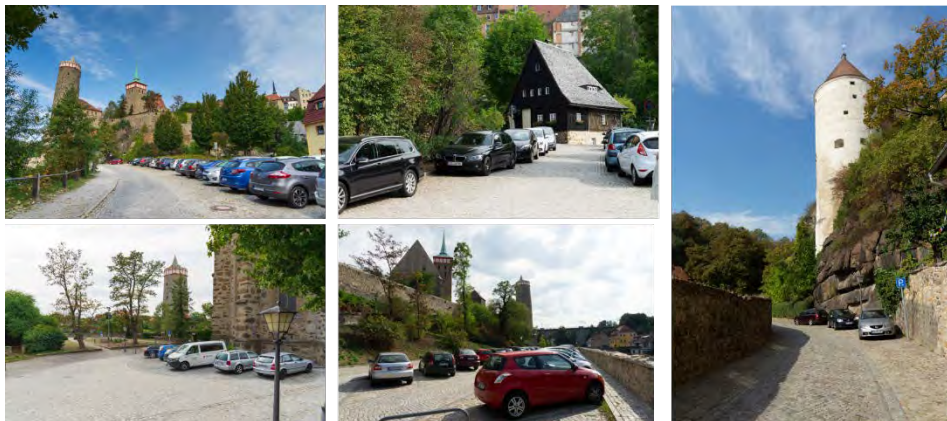
- |   |  |
|---|--|
| Besucher von Kulturveranstaltungen                        | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Parkplätze (PKW und Bus), oft in den Abendstunden</li> <li>▪ Orientierung (vor allem auch in den Abendstunden)</li> <li>▪ Angenehme und sichere Erreichbarkeit der Einrichtungen</li> </ul>             |
| Unternehmer (Gastronomen / Einzelhändler / Dienstleister) | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Flächen zur Präsentation des Angebotes</li> <li>▪ Freisitze / saisonale Angebote (z.B. Biergarten)</li> <li>▪ Angenehmes Umfeld für die Konsumenten</li> <li>▪ Möglichkeiten der Anlieferung</li> </ul> |

## Konflikte

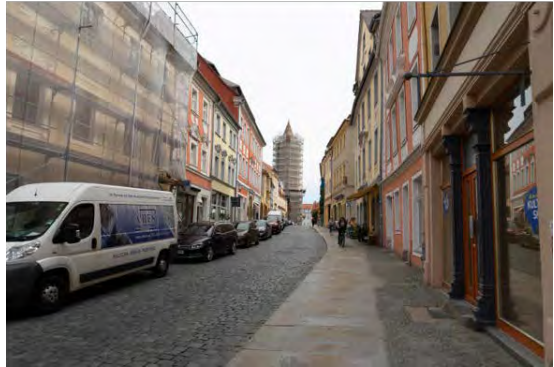
---

Aus diesen individuellen Bedarfen ergeben sich Problemstellungen und Konflikte, die durch die zukünftige Freiraum- und Stadtentwicklung gelöst bzw. zumindest abgemildert werden können:

- Begrenztes Flächenangebot in der historischen Kernstadt für vielfältige Bedarfe
- Flächenkonflikte zwischen Grünflächen und Pkw-Stellflächen aktuell meist zugunsten des Pkw gelöst
- Ruhender Verkehr vor Sehenswürdigkeiten – gestörte Ästhetik



- Durchfahrtsverkehr und Parksuchverkehr beeinträchtigen Flanieren und Wohlfühlerlebnis und angenehmes und sicheres Umfeld
- Hoher Versiegelungsgrad, wenig Klimaaustauschflächen
- zu wenige Angebote für Freiraumbedarfe der
- Keine direkte Anbindung Altstadt – Spree (immer durch Verkehrsflächen abgeschnitten)
- Begrenzte Möglichkeiten für Händler und Gastronomie, Angebot im Freiraum anzubieten (vorgelagerte Straßenräume beengt / besetzt)





## Erweiterte Innenstadt

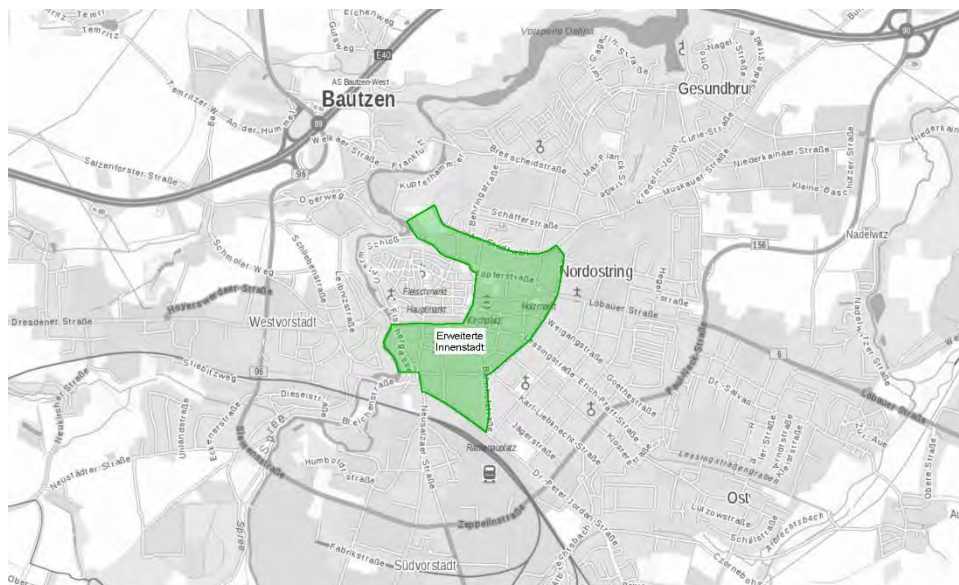
### Charakteristik

Die erweiterte Innenstadt schließt sich nach Süden, Osten und Norden an die historische Kernstadt an und erstreckt sich bis zu den sie umschließenden Wallanlagen (Am Stadtwall, Ziegelwall, Wallstraße und Schilleranlagen). Prägnante Plätze in diesem Stadtbereich sind der Holzmarkt und der Postplatz.

Die Stadtbereiche der erweiterten Innenstadt werden vorrangig für Wohnen genutzt, ergänzt durch Einzelhandel, Nahversorgung, Gastronomie, Dienstleistungen und soziale Versorgung durch Ärzte und das direkt anschließende Krankenhausareal. Theater und Kino sind ebenfalls in diesem Stadtbereich angesiedelt.



Die Wallanlagen als durchgehender Grünzug umschließen die erweiterte Innenstadt von Südwesten bis Nordwesten und bilden eine städtebauliche Zäsur zu den dann anschließenden Stadtbereichen.



Weitere Freiflächen und Grünanlagen sind in diesem Gebiet Stadtplätze (z.B. Holzmarkt, Postplatz, Vorplatz Theater), teilweise begrünte Straßenzüge (z.B. Goschwitzstraße, siehe Foto), private Gärten und Hinterhöfe, Friedhöfe, Brachen und Baulücken.



Diesem Stadtbereich ist auch der Bereich zwischen Schilleranlagen und Bahnlinie Dresden – Görlitz und Neusalzaer und Bahnhofstraße zuzuordnen. Durch die Dichte an Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen und Verwaltungszentrum (Landratsamt) sind die Bedarfe und Nutzungen der vorgenannten Stadtareale ähnlich.

### Nutzergruppen

- Anwohner
- Einpendler
- Konsumenten (Einzelhandel und Gastronomie)
- Kunden (Verwaltung / Krankenhaus und Ärzte / Dienstleistungen)
- Besucher von Kulturveranstaltungen
- Unternehmer (Gastronomen / Einzelhändler / Dienstleister)

### Bedarfe

Die erweiterte Kernstadt verfügt über eine hohe Lagegunst mit hohem Versorgungsgrad und kurzen Wegen zu Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, Nahversorgung und Kulturangeboten.

Durch den geringeren Anteil an Wohneigentum und hoher Mietquote besteht für diesen Stadtbereich ein erhöhter Bedarf an öffentlichen Grün- und Freiräumen, insbesondere für die Zielgruppe der Familien.

<i>Nutzergruppe</i>	<i>Bedarfe</i>
Anwohner (insbesondere Familien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesundes und sicheres Wohnumfeld</li> <li>▪ Wohnungsnahe Freiräume</li> <li>▪ Spielplätze</li> <li>▪ Parkplätze (PKW / Fahrrad)</li> </ul>

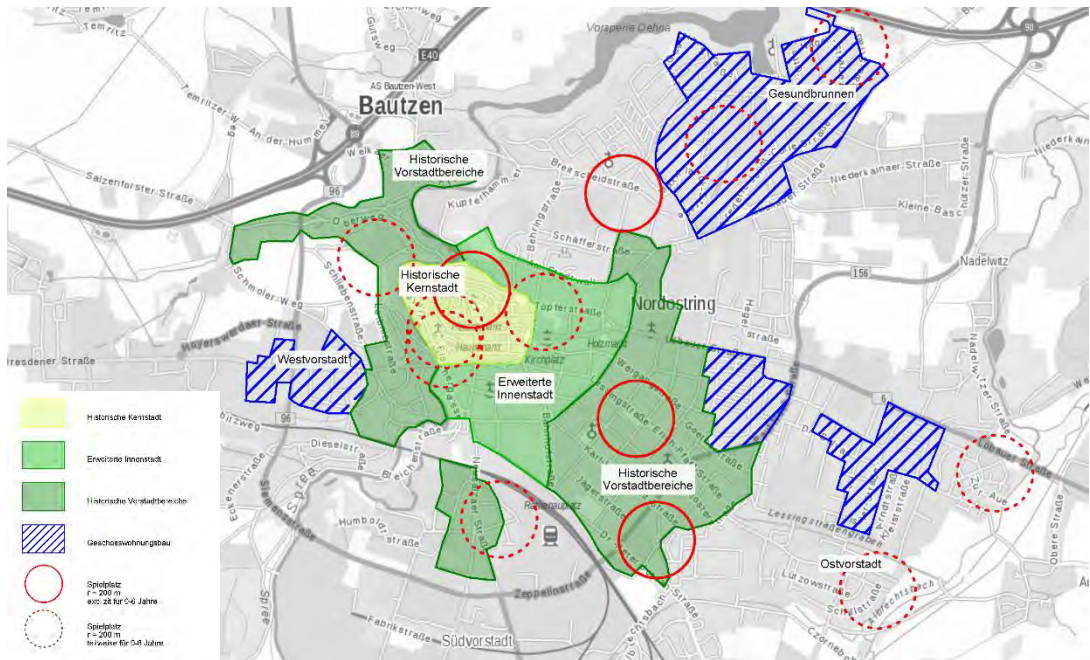
Einpendler	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Parkplätze (PKW)</li> <li>▪ Kurze und sichere Wege</li> </ul>
Konsumenten (Einzelhandel und Gastronomie)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kurze und sichere Wege</li> <li>▪ Parkplätze (PKW / Fahrrad)</li> <li>▪ Angenehmes und sicheres Umfeld</li> </ul>
Kunden (Verwaltung / Ärzte / Dienstleistungen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kurze und sichere Wege (PKW / Fahrrad)</li> <li>▪ Parkplätze</li> </ul>
Besucher von Kulturveranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Parkplätze (PKW und Bus), oft in den Abendstunden</li> <li>▪ Orientierung (vor allem auch in den Abendstunden)</li> <li>▪ Angenehme und sichere Erreichbarkeit der Einrichtungen</li> </ul>
Unternehmer (Gastronomen / Einzelhändler / Dienstleister)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Flächen zur Präsentation des Angebotes</li> <li>▪ Freisitze / saisonale Angebote (z.B. Biergarten)</li> <li>▪ Angenehmes Umfeld für die Konsumenten</li> <li>▪ Möglichkeiten der Anlieferung</li> </ul>

## Konflikte

---

Aus diesen individuellen Bedarfen ergeben sich Problemstellungen und Konflikte, die durch die zukünftige Freiraum- und Stadtentwicklung gelöst bzw. zumindest abgemildert werden können:

- Flächenkonflikte zwischen Grünflächen und Pkw-Stellflächen aktuell meist zugunsten des Pkw gelöst (positives Gegenbeispiel – Umgestaltung Schilleranlagen, Wegfall von Stellplätzen zugunsten von Fuß- und Radwegbereichen)
- Hoher Versiegelungsgrad, wenig Klimaaustauschflächen
- Potenzial der Begrünung mit Straßenbäumen nicht ausgeschöpft
- Durchfahrtsverkehr und Parksuchverkehr beeinträchtigen Sicherheits- und Wohlfühlerlebnis der Bewohner, Gäste und Kunden
- Begrenzte Möglichkeiten für Händler und Gastronomie, Angebot im Freiraum anzubieten (vorgelagerte Straßenräume beengt / besetzt)
- Wenige Angebote für Freiraumbedarfe der Anwohner (Nachbarschaftsplätze, sichere Spielräume für Kinder) – Unterversorgung mit Spielplätzen für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahre



Versorgung des Stadtgebietes mit Spielplätzen, Altersgruppe 0-6 Jahre (eigene Darstellung)<sup>18</sup>

- Wallanlagen als Grüner Ring und attraktive, wohnortnahe Grünanlage vor allem im Bereich zwischen Töpferstraße und Am Stadtwall schwierig fußläufig zu erreichen (entlang stark befahrener Straßen / wenig attraktive Fußwegbereiche)
- Wallanlagen fehlt durchgängige sichtbare und attraktive Anbindung an Hangbereiche am Schützenplatz (kleiner Parkplatz Ecke Taschenberg / Am Schützenplatz) und zum Spreetal im Bereich Schilleranlagen / Fischergasse (hier Trennung durch Äußere Lauenstraße)
- zentrale Plätze durch umlaufende Verkehrsflächen nicht sicher zu erreichen, geminderte Aufenthaltsqualität (z.B. Holzmarkt)



<sup>18</sup> Bei der Planung von Spielbereichen ist vorrangig die DIN 18034 zu beachten. Sie regelt zum Beispiel die Distanzen von den Wohnungen zu den Spielflächen. So sollen folgende Entfernungen eingehalten werden:

Kleinkinder von 0 bis unter 6 Jahre: Wohnungsnähe bis maximal 200 m  
Kinder von 6 bis unter 12 Jahre: bis 400 m

Jugendliche von 12 bis unter 18 Jahre: bis 1.000 m

- unangenehme Freiräume und Bewegungskorridore auch in den Abendstunden – kleinteilige Angst- und Vermeidungsräume (z.B. Unterführung Lauengraben, dicht bepflanzte Bereiche Wallanlagen, Randbereiche Theaterplatz)

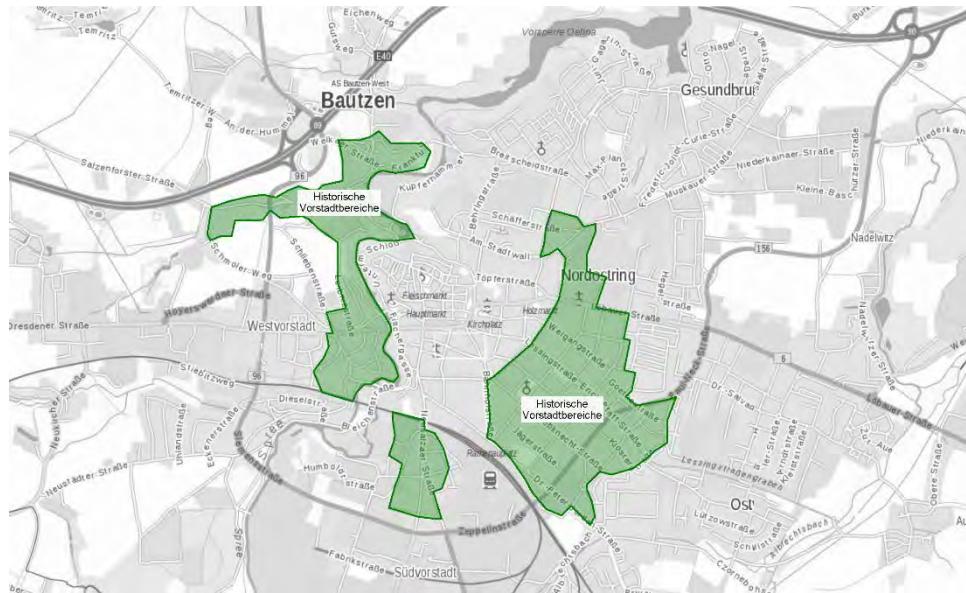




## Historische Vorstadtbereiche

### Zuordnung

Zu diesem Stadtraumtyp zählen folgende Bereiche der einzelnen Stadtteile Nordostring, West-, Ost- und Südvorstadt:



*Schwerpunkte des Stadtraumtypes Historische Vorstadtbereiche (eigene Darstellung)*

### Charakteristik

Die Vorstadtbereiche sind vorwiegend der Wohnnutzung mit wohnungsnaher Infrastruktur (Bildung und Betreuung, Nahversorgung) vorbehalten. Freiräume beschränken sich auf einen höheren Anteil an privaten Grünflächen (vorwiegend Privatgärten), städtische Plätze (z.B. Rathenauplatz, August-Bebel-Platz und Friedrich-Engels-Platz) und Straßenbegleitgrün in unterschiedlichem Pflege- und Erhaltungszustand.

Besonders hervorzuheben sind durchgehende und stadtbereichsverbindende Grünzüge wie die Promenade entlang der Erich-Pfaff-Straße, die ein sicheres Bewegen durch die Stadt ermöglichen.

Vor allem zwei Plätze übernehmen in diesem Stadtbereich Sonderfunktionen:

- Rathenauplatz – Bahnhofsvorplatz, Eingang zur Stadt
- August-Bebel-Platz – zentraler Busbahnhof

Die Seidau, als Teil der Westvorstadt, ist deutlich älter und strukturell anders gegliedert als die anderen Vorstadtbereiche. Verwinkelte und enge Straßen, entsprechend der Topografie entstandene Bebauung prägen das Bild und die Lage direkt an den Ufern der Spree macht diesen Bereich auch touristisch zu einem interessanten Stadtbereich, zu dem auch der Protschenberg mit seinem wunderschönen Ausblick auf die Altstadt zählt.



## Nutzergruppen

---

Als Hauptnutzergruppe sind für diesen Stadtbereich Anwohner dieses Areals als auch Anwohner angrenzender Stadtteile zu nennen, die entweder in die Kernstadt, als auch in die Stadtrandbereiche per Rad oder zu Fuß unterwegs sind (z.B. zum Bahnhof, Schulen und Kitas, Busbahnhof, Verwaltungen).

## Bedarfe

---

Der Bedarf an öffentlichen Grünräumen ist aufgrund der stärkeren Durchgrünung und des höheren Anteils an privatem Grün geringer als in der Innenstadt (Ausnahme Seidau, durch die enge Bebauung wenige Angebote von Treffpunkten und Kommunikationsplätzen).

Dafür besteht ein höherer Bedarf an sicheren Bewegungskorridoren für Fußgänger und Radfahrer. Diese Korridore ermöglichen gleichzeitig eine bessere Belüftung der eng bebauten Innenstadt.

Ein Erhalt bzw. Herstellung von Straßenbegleitgrün für ein besseres Stadtklima und zur Beschattung der Fuß- und Radwege und des ruhenden Verkehrs hat an Bedeutung zugenommen.

## Konflikte

---

Aus diesen individuellen Bedarfen ergeben sich Problemstellungen und Konflikte, die durch die zukünftige Freiraum- und Stadtentwicklung gelöst bzw. zumindest abgemildert werden können:

- Potenzial der Begrünung mit Straßenbäumen nicht ausgeschöpft, Straßenbreiten ermöglichen mehr Durchgrünung (z.B. Karl-Liebknecht-Straße)
- Zustand der vorhandenen Straßenbäume teilweise schlecht / Standorte gefährdet
- Parkraum entlang der Straßen, Straßenbäume und sichere Fuß- und Radwege konkurrieren um Fläche
- Wenige Angebote für Freiraumbedarfe der Anwohner – Unterversorgung mit Spielplätzen für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahre
- Erreichbarkeit der Innenstadt zu Fuß beengt möglich oder per Rad über Straßenräume (Ausnahme Erich-Pfaff-Straße)
- Die sichere, fußläufige Erreichbarkeit der Wallanlagen als Grüner Ring und attraktive, wohnortnahe Grünanlage sollte stärker im Fokus der Straßenplanungen für die potentiellen „Zubringer“ liegen
- zentrale Plätze durch umlaufende Verkehrsflächen (Friedrich-Engels-Platz und August-Bebel-Platz) oder aufgrund Zerschneidung durch Hauptverkehrsstraße (Rathenauplatz) nicht sicher zu erreichen bzw. dadurch geminderte Aufenthaltsqualität

- in eng bebauten Stadtbereichen mit Durchgangsverkehr beeinträchtigt dieser Wohn- und Aufenthaltsqualität (z.B. Seidauer Straße)



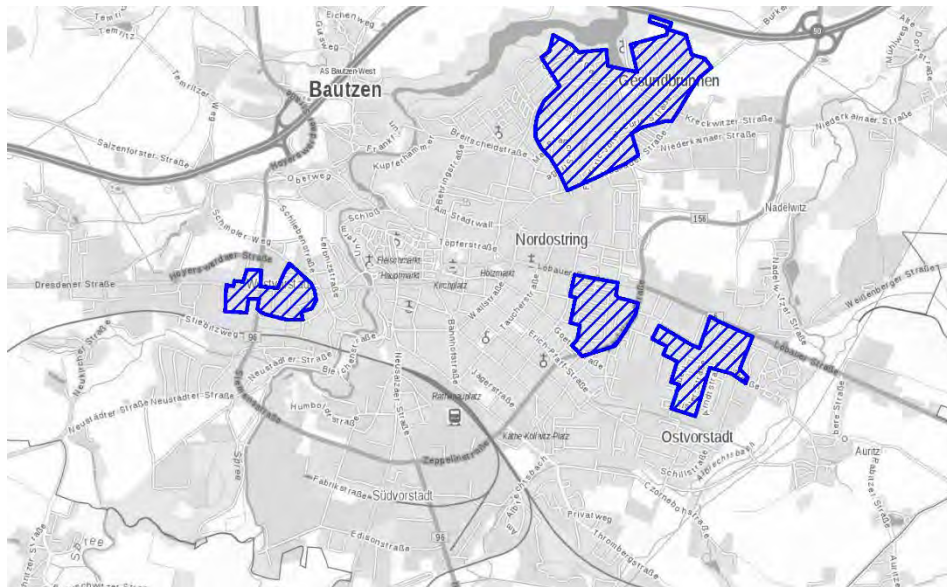


## Geschosswohnungsbau

### Charakteristik

Der Geschosswohnungsbau in Bautzen stammt aus unterschiedlichen Bauzeiten und muss aufgrund der Geschossigkeit in seiner Raumwirksamkeit unterschieden werden.

Siedlungsbereiche mit zwei- bis viergeschossige Mehrfamilienhäusern (z.B. Johannes-R.-Becher-Straße) können durch starke Durchgrünung eine andere Wirkung aus Sicht des menschlichen Maßstabes erreichen, als Siedlungsbereiche mit fünf- bis elfgeschossigen Gebäuden (Gesundbrunnen, Allende-Viertel, Westvorstadt).



*Schwerpunkte des Stadtraumtypes Geschosswohnungsbau (eigene Darstellung)*

Durch den hohen Mieteranteil sind zentrale Plätze, Spiel- und Sportflächen und Einrichtungen der Nahversorgung wichtige Elemente in diesen Stadtbereichen. Bildungs- und Betreuungseinrichtungen befinden sich ebenfalls innerhalb der größeren Stadtareale.

Die Grünbereiche sind großflächiger als in den kleinteiligen Stadtvierteln der Innenstadt und der daran anschließenden Stadtquartiere.

### Nutzergruppen

Als Hauptnutzergruppe sind für diese Stadtbereiche vor allem die Anwohner dieser Areale und deutlich nachrangig die Anbieter von Nahversorgung und Dienstleistungen zu nennen.

Der Freiraum ist in diesen Stadtvierteln für die Anwohner bedeutsamer, da es außer Wohnung und Balkon keine individuellen Rückzugsflächen gibt.

Aufgrund der Baujahre dieser Viertel und der Treue vieler Bewohner für ihren Wohnbereich zeigen diese Wohnquartiere derzeit einen hohen Anteil älterer Anwohner.

## Bedarfe

---

Angesichts der überwiegenden Wohnnutzung und der Bevölkerungsstruktur besteht ein hoher Bedarf an Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in den Zugangsbereichen öffentlicher Einrichtungen und Versorgungspunkte (Einkauf, Ärzte, Treffpunkte o.a.).

Der geringe Anteil privater Freiräume verstärkt den Bedarf an attraktiven Kommunikations- und Treffpunkten im Viertel. Dabei ist vor allem auf ein angenehmes und sicheres Umfeld zu achten und den Maßstab Mensch, der für das Wohlfühlempfinden im Freiraum besonders entscheidend ist.

Generell ist der Bedarf für ein sicheres Wohnumfeld und verlässlich autofreie Bereiche für alle Altersgruppen wichtig. Aber besonders Kinder und ältere Anwohner profitieren von diesen Arealen (gutes Beispiel: Querverbindung zwischen Johannes-R.-Becher-Straße und Bertolt-Brecht-Straße).

Die Nahversorgungseinrichtungen, öffentliche Plätze bzw. Spielplätze und Einrichtungen der sozialen Daseinsvorsorge müssen von den Wohnhäusern sicher erreichbar sein.

Generell unterstützt ein angenehmes Wohnumfeld die Attraktivität von Wohnquartieren und kann zur Verringerung von Leerstand beitragen.

## Konflikte

---

Aus diesen individuellen Bedarfen ergeben sich Problemstellungen und Konflikte, die durch die zukünftige Freiraum- und Stadtentwicklung gelöst bzw. zumindest abgemildert werden können:

- große zusammenhängende Grünflächen und Freiräume verursachen hohe Pflegekosten
- Schwierigkeit, gute Aufenthaltsqualität zwischen den mehrgeschossigen Wohngebäuden zu erreichen (insbesondere ab fünf Geschossen)
- Bestehende Barrieren hemmen Erreichbarkeit von Einrichtungen und Bewegungsfreiheit insbesondere von älteren Anwohnern, Menschen mit Beeinträchtigungen und Familien mit Kindern
- Wenige Angebote für Freiraumbedarfe der Anwohner – Unterversorgung mit Spielplätzen für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahre
- Freiräume an Versorgungseinrichtungen sind nicht ausreichend als Kommunikations- und Treffpunkte ausgebaut, die meist privaten Eigentümer sind in die Planung mit einzubeziehen
- unsichere Freiräume und Bewegungskorridore auch in den Abendstunden – kleinteilige Angst- und Vermeidungsräume (z.B. Spielbereiche in Randlage Gesundbrunnen, am Parkhaus Gesundbrunnen)
- Freizeitflächen sind verstärkt Vandalismus ausgesetzt

- Möglichkeiten zur Selbstversorgung werden nur bedingt angenommen (Nachbarschaftsgarten Gesundbrunnen, ungenutzte Obstbäume Mittelbereich im Stadtteil Gesundbrunnen)





## Ein- und Mehrfamilienhaus-Siedlungen

### Zuordnung

---

Um den Bedarf nach Eigentumswohnen in der Stadt zu decken, wurden Neubausiedlungen für meist Einfamilienhäuser oft in Randlagen erschlossen. Dazu zählen z.B. der Siedlungsbereich nördlich der Neustädter Straße (Westvorstadt), Spittelwiesenweg und Carolagarten (Ostvorstadt).

### Charakteristik

---

Die Neubauquartiere (vorwiegend Einfamilienhaussiedlungen) befinden sich am Rand des Untersuchungsgebietes und erfüllen den Wunsch nach Wohneigentum mit Anbindung an städtische Versorgung.

In diesen Vierteln sind vor allem Privatgärten und Gemeinschaftsanlagen wie z.B. Spielplätze als Grünbereiche vorzufinden.

### Nutzergruppen

---

Die Wohngebiete sind ausschließlich für deren Anwohner und Besucher relevant. Öffentliche Grünflächen sind hier kaum zu finden.

### Bedarfe

---

Diese Art der Bebauung bedeutet den höchsten Flächenverbrauch pro Einwohner, oft zu Lasten unversiegelter Frei- und Grünräume.

Der Wunsch nach Wohneigentum geht oft mit einem hohen Bedarf an Privatsphäre einher. Das äußert sich in gebauten Grundstückseinfriedungen (Zäune, Mauern o.a.) oder immergrünen Hecken.

Gleichzeitig wird in vielen Fällen der pflegeleichte, freizeittaugliche Garten als Ideal angesehen, welcher für die Biodiversität nur einen sehr geringen Beitrag leisten kann.

### Konflikte

---

- Widerspruch Idealvorstellung pflegeleichter Garten und ökologische Vielfalt
- Verwendung von Ziergehölzen mit wenig Nährwert für heimische Insekten und sonstige Tiere
- Hoher Versiegelungsgrad (enge Bebauung, große Zufahrten und Stellplätze, Terrassenflächen)
- Verlust von Offenflächen – Hochwasserproblematik, Verlust an Biodiversität
- In sich geschlossene Siedlungsbereiche, primäre Erreichbarkeit mit PKW, Anbindung an die Innenstadt / Umland per Rad oder zu Fuß untergeordnet



## Straßenräume, Verkehrsräume (auch ruhender Verkehr)

### Charakteristik

---

Straßenräume sind begrünte und zum Teil begrünbare Räume und werden aus diesem Grund in diesem Konzept unter diesem Aspekt mit betrachtet.

Straßenbäume übernehmen oft die Aufgabe, den Straßenraum von begleitenden Verkehrsräumen für den nicht motorisierten Verkehr abzugrenzen.

Insbesondere Straßenbäume übernehmen neben den raumbildenden Funktionen aber auch weitere wichtige Aufgaben im Bereich Stadtklimatik und Biodiversität:

**Bäume sind Sauerstoffproduzenten:** Sie produzieren Sauerstoff und verbrauchen dabei das klimaschädliche CO<sub>2</sub>. Zudem verdunsten Laubbäume an heißen Sommertagen bis zu 400 Liter Wasser und entziehen dabei der umgebenden Luft Wärme. Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels ist es notwendig, den vorhandene Baumbestand zu sichern.

**Bäume als Schattenspender:** Vor allem großkronige Laubbäume beschatten Asphaltflächen und benachbarte Hausfassaden und bremsen damit höchst wirksam deren weitere Aufheizung. Ein Laubbaum mit ca. 15 m Kronendurchmesser kann dabei eine Fläche von 160 m<sup>2</sup> mit seinem Schatten kühlen. Wo Bäume beschatten, sinkt auch die gefühlte Lufttemperatur und wird damit bei Sommerhitze weniger belastend empfunden.

**Bäume als Luftfilter:** Bäume leisten v.a. im Stadtzentrum und in engen Straßen einen spürbaren Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität: Sie filtern dank ihrer großen Blattoberflächen sowohl Fein- und Grobstäube als auch giftige Stickoxide aus der Luft und reduzieren damit die Konzentration gesundheitsschädlicher Stoffe in der Atemluft der Stadtbewohner. So tragen sie wesentlich zu einem gesünderen Wohnumfeld bei.

**Bäume als Lärmschutz:** Mit ihren dicht belaubten Kronen schwächen Laubbäume v.a. im Sommer die Schallreflexion zwischen den Häuserfronten ab. Zudem wird Lärm als weniger belastend empfunden, wenn Lärmquellen, z.B. durch Bäume, verdeckt sind.

**Bäume als Lebensraum für Tiere und Pflanzen:** Bäume bringen die Natur in die Stadt: Sie bieten Lebensraum für Insekten und Vögel (z. B. Grünspecht), Eichhörnchen und Fledermäuse (z. B. Mopsfledermaus). Die ökologische Bedeutung eines Baumes steigt mit Größe und Alter.

Die Straßenräume von Bautzen sind unterschiedlich stark begrünt. Auch der Zustand der Bäume ist sehr divers.

### Bedarfe

---

Straßenbäume sollten stärker als ein wichtiger Beitrag zum gesunden Stadtklima und zum angenehmen Stadtbild propagiert werden. Darüber hinaus kann Grün in Verkehrsräumen als Raumbildner, Trennelement zwischen verschiedenen Nutzungsbereichen und als wichtiger Schattenspender fungieren.

## Konflikte

---

- Hauptkonflikt zwischen Medienbestand, Medienneuverlegungen und Baumpflanzungen bzw. -bestand
- Starker Durchgangsverkehr beeinträchtigt Aufenthaltsqualität und Fußgängerverkehr in der Innenstadt (Schwerpunkt Kornmarkt / Lauengraben)
- Der Nutzungsdruck auf den Straßenraum wird durch den Verkehr selbst, aber auch durch Bedarf an Parkflächen dominiert
- Attraktive, geschützte und begrünte, möglichst autoarme Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer sind nur in Teilen der Stadt vorhanden



- Positionierung der Straßenräume im Bereich der Fußwegbegrenzung und zu geringe Pflanzscheiben haben an vielen Stellen zu Schäden und Verwerfungen im angrenzenden Straßen- und Fußwegbereich geführt
- Flächenversiegelungen im Wurzelbereich erhöhen den Stress für die vorhandenen Straßenbäume und gehen zu Lasten derer Vitalität
- Fehlende Raumkanten im Stadtbild erschweren die Orientierung zwischen verschiedenen Nutzungsbereichen (z.B. Kornmarkt, Gesundbrunnenring im Bereich Schwimmhalle)





- Fehlende Schattenspender und Klimakorridore verschärfen Probleme des sommerlichen Stadtklimas (Hitzestress, Blendwirkungen, Aufheizung der Oberflächen, fehlende Kaltluftzufuhr bzw. Belüftung der Innenstadtbereiche)





## Das Spreetal

### Charakteristik

---

Das Spreetal ist ein durchgängiger Freiraum, der Bautzen von Südwesten nach Nordosten durchquert und im Naherholungsbereich Bautzener Stausee mündet.

Als Wasserfläche und Talraum übernimmt der Bereich eine wichtige klimatische Funktion und ist darüber hinaus wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Durch den entlang der Spree verlaufenden überregionalen Spreeradweg kommt diesem Raum auch eine wirtschaftliche Bedeutung und eine Bedeutung für das Stadtimage zu.

Freizeiteinrichtungen (z.B. Spreebad, Müllerwiese) flankieren den Bereich und durch längere autofreie bzw. autoarme Abschnitte (Neusche Promenade) ist das Spreetal ein wichtiger Naherholungsbereich, der die Innenstadt mit dem Humboldthain als Stadtwald und dem Naherholungsbereich Stausee verbindet.

### Nutzergruppen

---

Als Hauptnutzer können Anwohner mit Bedarf nach Naherholung oder der Nutzung der Freizeiteinrichtungen (z.B. Spreebad, Areal Müllerwiese) genannt werden.

Aber auch Touristen die den Spreeradweg nutzen, durchfahren diesen Grünraum.

### Bedarfe

---

Durch die Topografie der Stadt Bautzen ist ein Erleben der Spree im Stadtbild eher auf den zweiten Blick möglich. Den Fluss als Lebensader mehr in Szene zu rücken und diesen gefühlt näher an die Innenstadt heranzurücken ist ein großer Bedarf.

### Konflikte

---

- Bei neuen Nutzungen sind ökologische Belange und Restriktionen aufgrund des Hochwasserschutzes zu beachten
- Beengte / sensible Bereiche mit PKW belegt
- Begleitende Infrastruktur entlang des Radweges und Vernetzung mit der Innenstadt unzureichend – wenig Nutzen für die Stadt
- Konflikte zwischen Bauvorhaben und Grünbereichen, Bestandsschutz und Bedarfe sind sorgfältig abzuwägen
- Fehlende Anbindung an das Umland

## Sonstige Grünflächen

### Humboldthain

---

Der Humboldthain ist ein bewaldetes und mit zahlreichen Wegen erschlossenes öffentliches Naherholungsgebiet am südwestlichen Stadtrand von Bautzen. Mit einer Fläche von rund 50 ha (mit den Flächen der Weiten Bleiche und der Viehweidewiesen) ist der Humboldthain die größte Parkanlage von Bautzen.

Der stadtnahe Erholungswald mit dem Trainingsgelände des Budissa Bautzen e.V., Kleingärten und Baumschule ist ein fußläufig gut zu erreichender Naherholungsbereich. Für die innerstädtische Grünentwicklung der Stadt Bautzen spielt der Humboldthain als eine in sich abgeschlossene Anlage eine eher flankierende Rolle. Die Freifläche nördlich des Hains ist jedoch eine wichtige Frischluftschneise für die Stadt Bautzen.

### Kleingärten<sup>19</sup>

---

Kleingärten erfüllen wichtige Funktionen, z.B. hinsichtlich der Versorgung mit privat nutzbaren Grünflächen, Beitrag zur Erholung und der biologischen Vielfalt und werden deshalb in die Gesamtstrategie der Stadt mit eingebunden.

Heute werden diese auch wieder zunehmend von Familien mit Kindern nachgefragt. In Bautzen ist eine gute Versorgung mit Kleingärten gegeben (7,6 Kleingärten pro 100 Einwohner, Stand 2017). Zu Analyse, Leitbild und Entwicklungszielen macht die Kleingartenkonzeption der Stadt Bautzen detaillierte Aussagen.

### Friedhöfe

---

Durch den Anstieg der Bevölkerungszahl wuchs in den letzten Jahrhunderten die Stadt Bautzen und schloss die ehemals teilweise außerhalb gelegenen Friedhöfe ein. Sie stechen als grüne Inseln im Luftbild deutlich hervor.

Vor allem in Städten ist der Begriff „Insel“ eine gut passende Bezeichnung, da die meisten heimischen Tiere und Pflanzen in der heutigen Stadt wenig Lebensraum vorfinden. Diese Bereiche gewähren unserer heimischen Flora und Fauna ein Rückzugsgebiet und ermöglichen es so einigen Arten, im Stadtgebiet ihrer vollkommenen Ausrottung zu entgehen. Wenn Friedhöfe richtig gepflegt werden, leisten sie also einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz – nur durch ihre bloße Existenz. Wo sonst finden wir auf engem Raum eine so große Anzahl von Biotopen mit alten Bäumen, Gebüsch, Wiesen und vielleicht auch einem Teich? Durch dieses Mosaik von vielen verschiedenen Biotoptypen sind beste Voraussetzungen gegeben, um einem vielfältigen Spektrum an Arten ein Zuhause zu bieten.

---

<sup>19</sup> siehe hierzu: Kleingartenkonzeption der Stadt Bautzen, Stand Dezember 2018

Darüber hinaus säubern Friedhöfe mit ihren vielen Bäume auch nachweislich die Luft und verbessern das Stadtklima in ihrem Umfeld erheblich. Ein Friedhof kann also eine echte Bereicherung und Aufwertung des Umfeldes sein.

Deutschlandweit gibt es den Trend, dass angesichts sinkender Einnahmen im Friedhofswesen (sinkender Bedarf, Nachfrage nach kleinteiligen, kostengünstigeren Bestattungsmöglichkeiten – Gebührenfinanzierung der Kosten nicht mehr überall gegeben) die Gefahr besteht, dass zuerst die unwirtschaftlich erscheinenden, nämlich parkartig gestalteten Friedhöfe aufgegeben werden und damit deren Funktion sowohl für die Erholung, für die Flora und Fauna wie auch für die kulturelle Identität verloren geht.

Der Taucherfriedhof ist mit Abstand der größte Friedhof in Bautzen und ist damit neben seiner sozialen Funktion auch eine bedeutende innerstädtische Grünfläche mit altem Baumbestand.

Weitere kleinere Friedhöfe sind neben ihrer Bedeutung als Gartendenkmale (z.B. Nicolaifriedhof) ebenfalls wichtige Grünräume in der untersuchten bebauten Stadtstruktur von Bautzen. Dazu zählen u.a.:

- Friedhof St. Martin
- Nicolaifriedhof
- Michaelisfriedhof
- Protschenberg-Friedhof

## Grünflächen in Gewerbe- und Industriegebieten

---

Bei Grünflächen in Gewerbe- und Industriegebieten handelt es sich häufig um große Flächen, die als Abstands- oder Zwischengrün keine sonstige Funktion erfüllen, aber hohe Pflegekosten verursachen.

Der oft hohe Versiegelungsgrad und die Anbindung an Kanalisation und die Einleitung in die Vorfluter verursachen bei Starkregenereignissen hohe Abflussmengen, die bewirtschaftet werden müssen.

Gleichzeitig liegen einige Gewerbeflächen in bauplanungsrechtlich ausgewiesenen Gebieten bis zur Veräußerung bzw. der Aufnahme der vorgesehenen Nutzung brach.

## Baulücken und Brachen

---

Baulücken und brachliegende Flächen sind als temporäre Grün- und Freiräume interessant. Gerade in Innenstadtlagen werden Brachen als wenig attraktiv empfunden und senken den Wert der angrenzenden Grundstücke und Bauungen.

Problematisch werden brachliegende Flächen, wenn Neophyten diese Bereiche erobern und heimische Arten verdrängen.

## Zusammenfassende Analyse

Zusammenfassend aus den Analyseergebnisse der Stadtraumtypen ergeben sich grundsätzliche Analyseergebnisse in Bezug auf die Freiraumfunktionen und Nutzungsansprüche für den am Anfang des Konzeptes benannten Untersuchungsraum für das Freiraum- und Grünkonzept der Stadt Bautzen.

Dabei nehmen diese Ergebnisse Bezug auf das vorliegende Leitbild der Stadt (Stand Februar 2019) und die stadtplanerischen Aspekte von Grün und Freiraum (siehe Seiten 9-15).

### Kultur und Soziales

- Aufenthalt, Kommunikation und Begegnung
- Partizipation und Teilhabe
- Kulturelle Bindung und Identität
- Erlebnis, Erfahrung und Bildung
- Erholung, Bewegung und Gesundheit

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Überwiegend gute Versorgung mit wohnungsnahem Grün und Funktionsgrün (Erholungsflächen, Sportflächen, Spielflächen, Parks)</li><li>▪ Baukulturelle und stadtbildprägende Besonderheiten Grüner Ring / Wallanlagen</li><li>▪ Gute Ansätze für fußläufige Grünverbindungen gegeben (z.B. Pfaffstraße, Johannes-R.-Becher-Straße)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Defizite in der Versorgung mit von öffentlichen Grünflächen v.a. in den Wohnbereichen Altstadt, Seidau, Allendeviertel, Erweiterte Kernstadt, Historische Vorstadtbereiche und deren Erreichbarkeit</li><li>▪ Defizite in der Versorgung mit Spielmöglichkeiten insbesondere in der Altstadt</li><li>▪ Gestaltungs- und Nutzungsvielfalt des Stadtgrüns ist ausbaufähig</li><li>▪ Wenige Angebote zur aktiven und multifunktionellen Nutzung von Stadtgrün</li><li>▪ Nutzungskonflikte zwischen Straßenverkehr einerseits und Freiraumnutzung, Fußgänger- bzw. Fahrradverkehr andererseits</li></ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Sichere und gesunde Freiräume dezentral und wohnraumnah erhöhen die Lebensqualität auch</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Nutzungsdruck reduziert weitere Freiraumbereiche für Aufenthalt, Kommunikation und Begegnung</li></ul>

- in Innenstadtlagen
- Spree und Stausee als Flächen mit besonderem Erholungspotential
- Beteiligungs- und Aktivitätsangebote für Bürger erhöhen Wertschätzung des Stadtgrüns
- Zukunftskonzept „Autoarme Stadt“ für mehr Lebensqualität
- Weiter zunehmender Straßenverkehr beeinträchtigt Nutzbarkeit von Grünflächen (Erreichbarkeit, Sicherheit, Immissionen) und damit Lebensqualität

### Wirtschaft

- Stadtimage und Standortqualität
- Anziehungskraft auf Menschen
- Bleibebereitschaft
- Wertschöpfung und Beschäftigung
- Kosteneinsparung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Akteurspotential Unternehmen am Wirtschaftsstandort Bautzen</li> <li>▪ Attraktive Altstadt in Verbindung mit topografisch-naturräumlichen Besonderheiten (Flusstal / Burgberg) bietet als Alleinstellungs-faktor großes Entwicklungspotential für Tourismus und Stadtidentität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Autoverkehr in der Innenstadt beeinträchtigt Möglichkeit wirtschaftlicher Freiraumnutzungen</li> <li>▪ Geringe Verknüpfung von touristischen Magistralen mit der Innenstadtlage</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Standortvorteil gegenüber vergleichbaren Städten durch bewusste Vermarktung als „grünes“ Bautzen sichern</li> <li>▪ Inwertsetzen von Freiflächen und Grünräumen für Freizeitgestaltung, Gastronomie, Tourismus</li> <li>▪ Imagegewinn für Unternehmen durch Aktivitäten für Stadtgrün und -ökologie (Mitarbeiterzufriedenheit und -gewinnung)</li> <li>▪ Stadtgrün stärken durch Gewinnung privater Akteure aus der Wirtschaft für Investitionen</li> <li>▪ Bessere Erreichbarkeit der Innen-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abwanderung bzw. Verhinderung von Zuzug aufgrund fehlender grüner Infrastruktur im direkten Wohnumfeld</li> <li>▪ Entmischung Bevölkerungsstruktur, wenn Grundangebote im Freiraum bzw. Barrierefreiheit fehlen</li> <li>▪ Verödung Innenstadt, wenn Attraktivität für Konsumenten, Gäste und Kunden fehlt</li> </ul>

- stadt von anderen Stadtbereichen stärkt die Anbieter der Kernstadt
- Abstufung der Pflegeintensitäten erhöht Effektivität der eingesetzten Mittel

## Ökologie

- Lebensraum
- Biodiversität
- Stadtklima und Luftqualität
- Boden- und Grundwasserschutz
- Hochwasserschutz
- Lärmschutz

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Große zusammenhängende Grünflächen</li> <li>▪ Relativ gering überformte, ursprünglich erhaltene Naturbereiche in Stadtnähe (z.B. Hänge am Schützenplatz, teilweise Spree-tal)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ökologische Wertigkeit vieler öffentlicher Grünflächen gering – hohe Pflegeintensität</li> <li>▪ wenige ökologisch wirksame Korridore durch die Stadt</li> <li>▪ Zunehmende Versiegelung von Flächen durch Bautätigkeiten (Gewerbe und Wohnbebauung)</li> <li>▪ Kein nachhaltiges Regenwasser-management</li> </ul>

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aktivierung von bisher ökologisch wenig wirksamen Flächen (Dächer, Fassaden, Gewerbeflächen, sowie Klein- und Splitterflächen)</li> <li>▪ Schaffung von grünen Korridoren in der Stadt zur Belüftung der Innenstadt und Verbindung der Grünbereiche untereinander (Biotopverbundsystem)</li> <li>▪ Sensibilisierung der Stadtbevölkerung und Entscheider für ökologische Themen und Wertigkeit von Stadtgrün</li> <li>▪ Sensibilisierung und Motivierung privater Grundstückseigentümer für Möglichkeiten und Wertigkeit von Grün im Privatbereich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Weiterer Rückgang von Stadtgrün durch hohen Nutzungs- und Baudruck auf verfügbare Flächen</li> </ul>

## Stadtstruktur und Stadtbild

- Gliederung
- Orientierung
- Stadtbild und Ästhetik
- Baukultur und historischer Bezug

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Stadtbild der historischen Altstadt ist Bautzens großes Plus</li><li>▪ Schöne Aussichtspunkte (z.B. Protschenberg, Schützenplatz)</li><li>▪ Wallanlagen und Spreetal bilden attraktive Grünstreifen im Stadtbild</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Fehlende Raumkanten in der Stadt erschweren Orientierung (z.B. Kornmarkt, Gesundbrunnenring Bereich Schwimmhalle)</li><li>▪ Ästhetik und Parkraumbewirtschaftung als konkurrierende Themen (insbesondere in der historischen Altstadt und im Spreetal)</li></ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Stadtbildverbesserung durch mehr Grün in der Stadt (Fassadengrün, Nischenbegrünungen, mobiles und temporäres Grün, Straßengrün und raumbildendes Großgrün auf Platzflächen)</li><li>▪ Räumliche Schwerpunktsetzung auf Möglichkeiten von Grün in der Altstadt bündelt Kräfte und stärkt Stadtimage</li><li>▪ Ausschöpfung des funktionellen und gestalterischen Potentials vorhandener Grünanlagen durch Aufwertung des Bestandes</li><li>▪ Bessere Orientierung durch Straßenbäume und Betonung von Räumen durch Baumpflanzungen</li><li>▪ Strategische Förderung autoarmer Bereiche ermöglicht besseres Baukulturerlebnis und ästhetisches Stadterlebnis</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Ungepflegte Grünbereiche stören Stadterlebnis</li><li>▪ Abwägung Denkmalschutz</li></ul>





## 4 Strategie

---

### Leitbild Stadtgrün Bautzen

Abgeleitet von

- den Funktionen und Effekten von Stadtgrün
- den Entwicklungszielen und Anforderungen gemäß Leitbild „Bautzen 2030+“
- den Ergebnissen der Stärken-Schwächen-Analyse

lassen sich folgende zentrale Themenbereiche und Strategische Ziele für das Stadtgrün Bautzen ableiten:

Themenbereiche

---

**Kultur und Soziales**

**FAMILIENFREUNDLICHES BAUTZEN**

**Wirtschaft**

**WIRTSCHAFTSZENTRUM BAUTZEN**

**Ökologie**

**NACHHALTIGES BAUTZEN**

**Stadtstruktur / Stadtbild**

**ATTRAKTIVES BAUTZEN**

Fußläufig erreichbaren, sicheren, ausreichenden Grünflächenanteil in allen Stadträumen sichern

Differenzierte Gestaltung für alle Generationen und Nutzergruppen, insbesondere Familien mit Kindern

Freiflächengestaltung auf Begegnung, Partizipation und Teilhabe ausrichten

Kultur-, Bildungs- und Bewegungsangebote in Stadtgrün integrieren

Qualitativ hochwertiges und funktionsgerechtes Stadtgrün als Standortfaktor für Wohnen, Gewerbe und Tourismus gestalten

Charakteristische Naturräume sichern und in Szene setzen

Privates Engagement fördern

Möglichkeit für Wertschöpfung auf Freiflächen ausbauen

Erhaltung und differenzierte Pflege des Stadtgrüns

### Leitfaden Stadtgrün Bautzen

Freiflächenverbrauch und Versiegelung begrenzen

Vielfältige grüne Lebensräume sichern und gestalten

Flächenpotentiale nutzen, auch für Zwischennutzungen

Vernetzung von Freiflächen fördern  
Stadtgrün nachhaltig gestalten und bewirtschaften

Bürger und Unternehmen für den Wert von Stadtgrün sensibilisieren

Stadtbild durch qualitativ hochwertiges Stadtgrün aufwerten

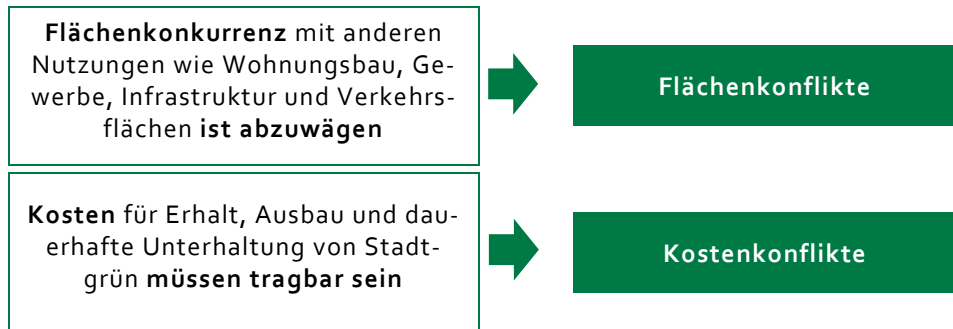
Gestaltungsschwerpunkt Historische Altstadt

Durchgehende Gestaltungskonzepte für Orientierung und Identität entwickeln

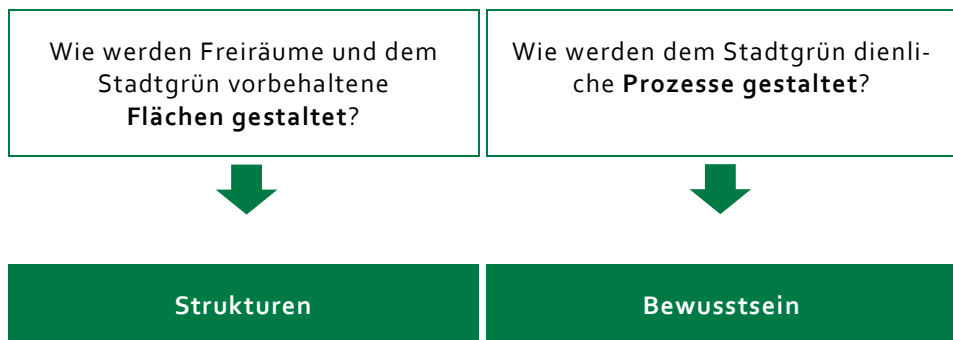
Gartendenkmale und baukulturelle Besonderheiten des Stadtgrüns erhalten und präsentieren

## Strategische Ansätze zur Umsetzung des Leitbildes

Die Strategischen Ziele spiegeln die Vielfalt der Möglichkeiten, mit grügestalterischen Mitteln die Stadtentwicklung zu fördern. Daraus ergeben sich der hohe Stellenwert von Stadtgrün und die Notwendigkeit von Investitionen in die „Grüne Infrastruktur“. In der Praxis steht die Kommune jedoch vor zwei zentralen Herausforderungen (**Konfliktebenen**):



Weitergehende Fragestellungen und die Suche nach Lösungsansätzen führen hier zu zwei **Handlungsebenen**:



Aus Konflikt- und Handlungsebenen lassen sich **4 Handlungsfelder** ableiten:







## Thesen und Handlungsansätze zur Umsetzung des Leitbildes

Innerhalb der formulierten Handlungsfelder werden im Folgenden Thesen als zu erreichendes Optimum formuliert (Nr. 1.1. bis 4.3). Diese werden in Textform erläutert und mit Handlungsansätzen untersetzt. Der inhaltliche Bezug zu den Strategischen Zielen (Seite 58) wird durch Verwendung folgender Symbole hergestellt:

Strategisches Ziel	Inhalt	Zuordnung	
		Ziel wird unterstützt	Ziel eher nachrangig
FAMILIENFREUNDLICHES BAUTZEN	Kultur und Soziales		
WIRTSCHAFTSZENTRUM BAUTZEN	Wirtschaft		
NACHHALTIGES BAUTZEN	Ökologie		
ATTRAKTIVES BAUTZEN	Stadtstruktur / Stadtbild		

### Handlungsebene Strukturen: Konfliktebene Flächen

1	Grün ist vielfältig	Flächen- und Nutzungspotenziale für Stadtgrün sichern
---	---------------------	---

1.1	Stadtgrün ist sicher und gut erreichbar.	   
-----	--	---

Grundsätzliche Voraussetzung für die gesellschaftliche Wirksamkeit von Stadtgrün ist seine legale, risikofreie und uneingeschränkte Zugänglichkeit für die Nutzer. Maßstab dafür sollte die fußläufige Erreichbarkeit für Kinder aufgrund der besonderen Bedeutung von Stadtgrün für deren Entwicklung sein.

Neben den Regelungen der DIN 18034 (siehe auch Seite 10) kann als wohnungsnah eine Entfernung von ca. 150 m und als wohngebietsnah bis zu 500 m angesehen werden<sup>20</sup>. Eine Entfernung von 500 Metern zur Wohnung sollte demnach für die Grundversorgung mit Grünflächen nicht überschritten werden, um z.B. auch älteren oder bewegungseingeschränkten Menschen eine fußläufige Erreichbarkeit innerhalb von 10-15 Gehminuten zu ermöglichen.

<sup>20</sup> Nach: Spannungsfelder zwischen Stadtgrün und anderen Flächennutzungen in historischen Innenstädten –Untersuchung von Konfliktflächen am Beispiel der Stadt Bautzen, Masterarbeit Oliver Krebs, Oktober 2018, zur Verfügung gestellt durch die Stadt Bautzen

Bei wesentlicher Überschreitung dieser Distanzen können Grünflächen durch die vorgesehenen Nutzergruppen nicht angenommen und somit ihrer Funktion nicht gerecht werden.

Der Zugang darf weiterhin nicht durch Barrieren wie z.B. Verkehrsstrassen behindert werden. In Teilbereichen von Bautzen sind erhebliche Nutzungskonflikte mit dem fließenden und ruhenden Straßenverkehr zu verzeichnen. Diese Konflikte sollten verstärkt wahrgenommen und für Lösungsansätze der „menschliche Maßstab“ herangezogen werden. Die Möglichkeit des Bewe-gens innerhalb der Stadt „ohne Auto“ sollte Zukunftsvision für die „Stadt der kurzen Wege“ sein.

### Handlungsansätze

- ➔ **Fußläufig erreichbare Versorgung mit Wohngrün und Funktionsgrün sichern.**
- ➔ **Öffentliche Grünflächen für alle Nutzergruppen barrierearm zugänglich gestalten.**
- ➔ **Stadtteile auf sicheren Wegen für Fußgänger und Radfahrer verbinden.**
- ➔ **Zugänglichkeit von Landschaftsräumen (z.B. Spree, Talsperre) und Umland verbessern.**

## 1.2 Stadtgrün ist vernetzt.



Eng mit der Erreichbarkeit verbunden ist der Aspekt der Vernetzung des Stadtgrüns. Grüne Verbindungen mindern den Hitzestress an heißen Sommertagen und sind somit vor allem im Rahmen des Klimawandels von Bedeutung. Allgemein erhöhen sie aber auch die Vielfalt und Nutzungsmöglichkeiten von Einzelflächen.

Neben der menschlichen Nutzung sind vernetzte Grünstrukturen auch für Aufenthalt, Ernährung und Fortpflanzung von Pflanzen und Tieren und damit deren Lebensraumqualität wichtig. So ist der Erhalt vieler Arten an einen regelmäßigen Wechsel zwischen unterschiedlichen Lebensräumen gebunden und erfordert entsprechende naturräumliche Verbindungen.

In stark versiegelten Stadtbereichen können auch Dachbegrünungen Lebensraumfunktionen übernehmen und somit als Trittsteine im Biotopverbund dienen. Ebenso stellen extensiv gestaltete und gepflegte Grünräume unverzichtbare Ergänzungen zu den intensiver gestalteten Grünflächen dar.

### Handlungsansätze

- ➔ **Grüne Verbindungen innerhalb der Stadt sichern und differenziert gestalten.**

### 1.3 Stadtgrün bietet Platz für alle.



Für die soziale Stabilität von Stadtteilen ist eine hinsichtlich Quantität und Qualität angemessene Versorgung mit wohnungsnahem Grün im Sinne der Umweltgerechtigkeit von Bedeutung.

Die Bautzener Wohnquartiere sind in dieser Hinsicht unterschiedlich zu bewerten. So weist z.B. der Stadtteil „Gesundbrunnen“ einen sehr guten Grünflächenanteil auf, der in den letzten Jahren auch qualitativ wesentliche Aufwertungen erfahren hat. Demgegenüber bestehen in den historischen Vorstadtbereichen stadtstrukturell bedingte flächenmäßige Versorgungsdefizite, während im Bereich Allendeviertel eher gestalterische Defizite auffallen (z.B. mangelnde Aufenthaltsqualität in den sehr großen Wohnhöfen).

Flächenpotenziale für die bessere Versorgung mit Stadtgrün bieten z.B. Brachflächen oder Nutzungsauffassungen, auch bei temporärer Nutzung als Grünfläche. Hier kann man sehr gut auch naturnahe Zwischenbegrünungen oder Spontanbegrünungen integrieren. Wichtig ist die Sicherung einer der Funktion angemessenen Zugänglichkeit.

Kleinflächen können für die Grünversorgung bedeutend sein, wenn sie mit anderen Flächen vernetzt und höhenmäßig gestaffelt bepflanzt sind (Rasen / Wiese – Stauden – Sträucher – Bäume). Potenzial bieten auch die stärkere Integration von Bauwerksgrün (begrünte Fassaden und Dächer) sowie die Minimierung des Versiegelungsgrades von Funktionsflächen (z.B. für ruhenden Verkehr).

Ebenso stellt Funktionsgrün, z.B. Grünflächen in Gewerbegebieten oder Straßengrün, ein wichtiges Potenzial für das Stadtgrün dar.

#### Handlungsansätze

- ➔ **Auf flächenmäßig ausreichende und umweltgerechte Grünversorgung von Stadtteilen und Wohngebieten achten.**
- ➔ **Flächenpotenziale für die Grünentwicklung erschließen (z.B. Brachflächen, Nutzungsüberlagerungen, Kleinflächen, Bauwerksgrün, Entsiegelungen, höhengestaffelte Bepflanzung).**

### 1.4 Stadtgrün ist multifunktional gestaltet.



Grünflächen sollten immer mehreren Nutzergruppen dienen können. Die Forderung von Jugendlichen aus dem Jugendforum Stadtentwicklung im BMUB nach „Öffnung aller urbanen Freiräume für alle“ (siehe Seite 10 f10) kann hier als Maßstab und Zukunftsvision für begegnungs- und kommunikationsfördernde Freiräume dienen. Dieser Multifunktionalität können nur entsprechend gestaltete und ausgestattete Freiräume gerecht werden.

Stadtgrün muss eine große Bandbreite an unterschiedlichen Funktionen anbieten. Dabei müssen diese so angeordnet und gestaltet sein, dass Störwirkungen untereinander minimiert werden (z.B. Ruhe kontra Bewegung).

Hinsichtlich der ökologischen Funktionen hat Stadtgrün besondere Potenziale. Hier kann auf engem Raum eine sehr große Vielfalt an Lebensräumen an-

geboten werden – von wärmebegünstigten und eher trockenen Biotopen in der Innenstadt, nährstoffarmen Böden auf stillgelegten Bahnanlagen bis hin zu nährstoffreichen Böden und schattigen, feuchten Grünräumen z.B. in Flussnähe. Nutzt man diese Vielfalt gezielt, so können Städte für die Erhaltung der Biodiversität und Artenvielfalt eminent wichtig sein.

### Handlungsansätze

- ➔ **Grünflächen sollten möglichst immer mehreren Nutzergruppen dienen können.**
- ➔ **Grünflächen sollen so gestaltet und ausgestattet sein, dass sie**
  - zum angenehmen Aufenthalt einladen,
  - Begegnung und Kommunikation fördern,
  - Möglichkeiten für Bildung und Freizeitgestaltung anbieten,
  - zur Bewegung im Freien motivieren,
  - Naturerfahrungen ermöglichen.
- ➔ **Dazu sind Grünflächen differenziert und vielfältig zu gestalten**
  - hinsichtlich ihres Nutzungsangebotes,
  - hinsichtlich ihrer Naturnähe.

## 1.5 Die Altstadt ist (auch) grün.



In Bautzen ist die Altstadt als Imageträger ein besonderer Gestaltungsschwerpunkt. Flächenmäßige Entwicklungspotenziale für Stadtgrün sind hier kaum gegeben. Außerdem können baukulturelle und infrastrukturelle Rahmenbedingungen sowie die Flächenverfügbarkeit (Eigentum) die Erschließung von Grünpotenzialen einschränken. Für eine grüne Bautzener Altstadt sind daher neue und zeitgemäße Ansätze zu finden und zu erproben.

### Handlungsansätze

- ➔ **Potenziale von Kleinflächen und Bauwerksgrün (Fassaden- und Dachbegrünung) stärker nutzen.**
- ➔ **Temporäre, saisonale und mobile Begrünungen ermöglichen und ausprobieren.**
- ➔ **Grün als Prozess: Temporäre, saisonale und mobile Nutzungen an geeigneten Orten zu dauerhaften Begrünungen weiterentwickeln.**
- ➔ **Bei Entscheidungen zur Nutzung des knappen Freiraums in der Altstadt ist die Aufenthaltsqualität für Menschen in den Fokus zu stellen.**



Bei Neuanlage oder Umbau einer Grünanlage sind die gesamten Lebenszykluskosten (Planung – Bauen – Unterhalt – Rückbau) als Entscheidungsgrundlage heranzuziehen. Finanzierungsmöglichkeiten von Neuanlagen z.B. über Förderprogramme müssen immer auch die Folgekosten berücksichtigen. Wirkungsvolles Stadtgrün setzt voraus, dass auch bei evtl. auslaufenden Fördergeldern der langfristige Unterhalt geleistet werden kann.

Daraus ergeben sich wichtige qualitative Anforderungen an Neuanlagen und Umbaumaßnahmen im Grünbereich. Nach dem Grundsatz „Weniger ist mehr“ sollte der Konzentration auf wenige, aber gut ausgewählte Elemente (Flächenbefestigungen, Ausstattungen, Bepflanzungen) der Vorrang gegeben werden. Hochwertige, langlebige und pflegearme (zusätzlich auch recyclingfähige / abbaubare) Materialien sowie standortgerechte Pflanzenarten und angemessene Pflanzqualitäten sind langfristig wirtschaftlich. Die fachgerechte Anlage und Pflege minimiert auch die Anfälligkeit gegenüber möglichen Schadorganismen und trägt somit langfristig zu gesundem Stadtgrün bei.

Nicht alle Grünflächen können und sollten intensiv gestaltet und gepflegt werden (wie z.B. der klassische Stadtpark mit regelmäßig gemähten Rasenflächen); es ist eine Abstufung der Gestaltungs- und Pflegeintensität der einzelnen Anlagen entsprechend ihrem Nutzungszweck und Entwicklungsziel erforderlich. Dies muss bereits bei Anlage oder Umgestaltung der Fläche beachtet werden.

Bei der Anlage und Erhaltung besonders pflegeintensiver Anlagen oder Teilbereiche sind die damit verfolgten Ziele (z.B. hohe Bedeutung für Stadtbild, starke Nutzungsfrequenz, Nutzergruppen von besonderem öffentlichem Interesse, ausgeprägte Multifunktionalität, ...) mit dem Erhaltungsaufwand abzuwägen.

Ebenso sollten bereits bei Neu- oder Umbaumaßnahmen Teilbereiche identifiziert und entsprechend gestaltet werden, die dauerhaft eine geringere Pflegeintensität ermöglichen. Dies ist natürlich auch mit einem notwendigen Umdenken seitens der Nutzer verbunden (siehe Handlungsfeld 4).

Zu beachten ist dabei auch, dass besonders intensiv gestaltete und gepflegte Grünanlagen für den Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt oft weniger interessant sind (meist geringere Arten- und Strukturvielfalt sowie regelmäßige Störwirkungen aufgrund intensiver Pflege). Insofern sind Räume mit höherem Natürlichkeitsgrad und geringerer Pflegeintensität – wenn im städtischen Raum vielleicht auch ein noch ungewohnter Anblick – ebenso wichtig wie Intensivanlagen. Voraussetzung ist eine eindeutige Definition und Kommunikation des jeweiligen Entwicklungszieles (z.B. „Schmetterlingswiese“).

Erst ein ausgewogenes Mosaik unterschiedlicher Flächen wird den unterschiedlichen Ansprüchen von Stadtnatur und gesellschaftlicher Nutzung im



Sinne einer lebenswerten Stadt gerecht. Je nach verfolgtem Ziel haben dann sowohl das intensiv gestaltete und gepflegte Schmuckbeet als auch die extensiv angelegte und gepflegte Blumenwiese oder Wildstaudenfläche ihre Daseinsberechtigung.

### Handlungsansätze

- ➔ **Gesamte Lebenszykluskosten einer Grünanlage (Planung – Bauen – Unterhalt – Rückbau) als Entscheidungsgrundlage für Investitionen betrachten.**
- ➔ **„Weniger ist mehr“ – Qualität hat Vorrang vor Quantität bei Gestaltung, Material- und Pflanzenwahl.**
- ➔ **Gestaltungs- und Pflegeintensitäten gemäß den Nutzungsanforderungen und Entwicklungszielen abstufen.**

## 2.2 Bestandsgrün ist wertvoll.



Anders als gebaute Strukturen erreichen Stadtgrün und Pflanzungen ihre volle Wirksamkeit erst nach bestimmten Entwicklungszeiträumen. Eingriffe in bestehende Grünstrukturen lassen sich zwar nicht immer vermeiden, müssen aber immer gut überlegt und begründet erfolgen. Etablierte Grünstrukturen (vor allem Großgehölze) stellen einen materiellen, ökologischen und gesellschaftlichen Wert dar, der durch Neuanpflanzungen erst nach längeren Zeiträumen erreicht werden kann.

Im Sinne einer wirtschaftlichen Gestaltung des urbanen Grüns sollte der Blick für den Wert der vielfältigen Ökosystemleistungen geschärft werden und die Notwendigkeit von Eingriffen mit anderen Belangen wie Gestaltung / Denkmalpflege (z.B. Alleen), Flächenbedarf für Verkehrsflächen und Versorgungsinfrastruktur etc. gut abgewogen werden. Pflege und Mehrung vorhandener (Grün-)werte sollten Vorrang vor Neuanlage / Neupflanzungen haben.

Einen besonderen Wert stellen die identitätsprägenden Grünräume und Stadtlandschaften dar. In Bautzen sind hier vor allem die das Zentrum durchfließende Spree mit ihren Uferbereichen sowie der Burgberg mit der Ortenburg und die Grünflächen der ehemaligen Wallanlagen zu nennen.

### Handlungsansätze

- ➔ **Vor Neuanlagen die Möglichkeiten zum Erhalt von Grünstrukturen auch aus wirtschaftlicher Sicht umfassend prüfen.**
- ➔ **Spreeufer, Burgberg und Wallanlagen als identitätsprägende Stadtlandschaften erhalten und weiterentwickeln.**



Neben gärtnerischen und landwirtschaftlichen Flächen können auch Grün- und Freiflächen in gewissem Sinne als Produktionsräume gesehen werden. Hier sind z.B. Flächen zu nennen, die die Gebäudenutzung in den Freiraum hinein erweitern, wie Freisitze von gastronomischen Einrichtungen. Aber auch z.B. Parks oder Stadtlandschaften können im Rahmen von Veranstaltungen oder gewerblich betriebenen Nutzungen Einnahmen generieren und so zu „indirekten Produktionsflächen“ werden. Voraussetzung dafür ist eine gute Aufenthaltsqualität und Nutzerfreundlichkeit. Mobile und temporäre Begrünung kann hier die Möglichkeiten der „klassischen“ Grüngestaltung sinnvoll ergänzen und erweitern.

Direkte Wertschöpfung, also z.B. die Ernte von essbaren oder anderweitig nutzbaren Pflanzenteilen, spielt auch im Rahmen des Konzeptes „Essbare Stadt“ eine Rolle. Dieses Konzept lässt sich durch geschickte Pflanzenwahl leicht auf größere Stadtteile ausdehnen.

Ein erkennbar durchgehendes Konzept des Stadtgrüns (z.B. Wiedererkennbarkeit hinsichtlich von Gestaltungselementen, Materialien, Pflanzkonzepten; Orientierungs- und Leitsystem) kann auch einen wichtigen Beitrag zum Stadtimago im Sinne einer städtischen „Markenentwicklung“ leisten. Hierfür ist wiederum die konzeptionelle Vorarbeit zur Erarbeitung eines langfristig tragenden Konzeptes von besonderer Bedeutung.

#### Handlungsansätze

- ➔ **Unverwechselbare Gestaltung, Entwicklung als „Marke Stadtgrün Bautzen“ anstreben.**
- ➔ **Wertschöpfung auf Freiflächen ermöglichen durch gute Aufenthaltsqualität und Nutzerfreundlichkeit.**
- ➔ **Das Konzept „Essbare Stadt“ als Teil des Bautzener Stadtgrüns weiterentwickeln.**

### 3

### Grün ist Lebensqualität

Für die Notwendigkeit von Stadtgrün sensibilisieren

#### 3.1

#### Lebensqualität braucht Stadtgrün.



Das Verhältnis zwischen Mensch und Natur ist im Wandel begriffen. „Wildbienenhotels“ bietet heute fast jeder Baumarkt an. Themen wie Klimawandel oder Insektensterben sind inzwischen hautnah erlebbar und werden in den Medien offen kommuniziert.

Andererseits ist die Vielfalt und Unverzichtbarkeit der Funktionen von Stadtgrün (siehe ab Seite 12) in der Öffentlichkeit nur teilweise bekannt. Es ist wichtig, diese Fakten stärker öffentlich zu kommunizieren. Dabei ist der Wert des Stadtgrüns in seiner Gesamtheit – vom Straßenbaum oder dem Fassadengrün über Privat- und Kleingärten bis hin zum Stadtpark – in den Fokus zu rücken.

Den öffentlichen Grünflächen kommt dabei eine Vorbild- und Vorreiterrolle zu. Städtische Naturräume mit extensiven Pflegestandards werden häufig (noch) nicht als wertvoll wahrgenommen. Aufklärung und Kommunikation zu ökologischen Zusammenhängen zielen auf ein neues Verhältnis der Bürgerschaft zu Stadtgrün und Stadtnatur ab und können so auch das Verständnis für diese scheinbar „ungepflegten“ Grünbereiche fördern.

#### Handlungsansätze

- ➔ **Öffentlichkeit und Bürgerschaft für Werte und „Gratis-Dienstleistungen“ von Stadtgrün und Stadtnatur sensibilisieren.**
- ➔ **Angebote für Umweltbildung in der Stadt fördern.**
- ➔ **Praktische Bildungsarbeit leisten durch Gestaltung naturnaher, extensiv gepflegter Grünräume in Verbindung mit entsprechender Kommunikation.**
- ➔ **Vorhandene private Aktionsgruppen unterstützen und als Multiplikatoren nutzen.**

#### 3.2

#### Grünräume sind Mitmachräume.



Die Anforderungen und Erwartungen an Stadtgrün haben sich im Vergleich zu den ersten öffentlichen Parkanlagen Ende des 19. Jahrhunderts stark verändert. Hieß es früher einmal „Betreten der Rasenfläche verboten“, so sind Grünanlagen heute öffentliche Flächen, auf denen sich unterschiedliche soziale Gruppen begegnen und miteinander austauschen.

Gleichzeitig wollen Bürger zunehmend bei Entscheidungen im Bereich urbaner Grünenwicklung eingebunden werden. Mit Blick auf die Identifikation und spätere Nutzung durch die Bürgerschaft ist dies auch sehr wichtig. Intensive Beteiligungsverfahren brauchen jedoch personelle Ressourcen und meist viel Zeit und werden daher häufig nicht umgesetzt.

Freiräume bieten aufgrund ihrer Funktionen jedoch eine Vielfalt von niederschweligen Möglichkeiten, Angebote und Einladungen zum Mitmachen auszusprechen. Über unkonventionelle Nutzungsformen sollte ein Kreislauf von Nutzen – Wertschätzen – Beteiligen in Gang gebracht werden.

Vom geführten Stadtspaziergang über Picknick im Park bis zur Bootstour oder dem thematischen Fotowettbewerb gibt es viele Möglichkeiten, urbanes Grün besser erlebbar zu machen und für seine Werte zu sensibilisieren. Dafür sollten Partnerschaften mit ehrenamtlichen und auch gewerblichen Akteuren aufgebaut werden.

Temporäre und mobile Grünelemente sind wiederum eine Möglichkeit, die Akzeptanz geplanter Veränderungen im Vorfeld zu testen. Hier bietet sich auch die Teilnahme an zentral durchgeführten Aktionstagen (z.B. Mobilitätswoche) an.

### Handlungsansätze

- ➔ **Vorhandene Aktionsgruppen in konzeptionelle Arbeit und praktische Grüngestaltung stärker einbeziehen.**
- ➔ **Ideen und Programm für Events, Aktionstage, Wettbewerbe in urbanen Grünräumen entwickeln und mit Partnern umsetzen.**
- ➔ **Temporäre Aktionen zum Mitmachen und Experimentieren anbieten.**

### 4

### Grün schafft Werte

Für Investitionen in Stadtgrün motivieren

#### 4.1

#### Stadtgrün ist wichtiger Standortfaktor.



Die öffentlichen Grünflächen wurden früher als Teil des gemeinschaftlichen Reichtums einer Stadt angesehen. Schwindende Personal- und Finanzressourcen der Kommunen bei steigenden Nutzungs- und Qualitätsanforderungen führen heute dazu, dass öffentliche Grünflächen in vielen Kommunen eher als Last empfunden werden.

Vor dem Hintergrund der zahlreichen unverzichtbaren positiven Einflüsse des urbanen Grüns auf die städtische Lebensqualität sollte der Blick wieder für das Stadtgrün als kommunalen Reichtum geschärft werden. Dieser Wandel hin zur Wertschätzung des Stadtgrüns und zum Verständnis für die Unverzichtbarkeit der grünen Infrastruktur ist vor allem auf Seiten der kommunalen Entscheidungsträger und Unternehmen, wie z.B. der Wohnungsunternehmen, wichtig. Die Prüfung der Betroffenheit und angemessene Berücksichtigung grüner Belange bei zukünftigen Planungen und die Integration urbanen Grüns in neue Entwicklungsbereiche ist dabei die Grundlage.

Auf Basis zahlreicher Studien ist inzwischen hinreichend bekannt, dass qualitativ hochwertige Grünflächen den Wohnwert anliegender Flächen steigern, zur besseren Vermarktbarkeit von Immobilien beitragen und im gesamtstädtischen Maßstab die Anziehungskraft auf Zuzugswillige erhöhen können.

Im Gesamtsystem des urbanen Grüns ist der Anteil privater Grünflächen nicht zu unterschätzen. Dazu gehören vor allem private Gärten und auch Kleingärten. Die Wertschätzung dieser Flächen kann durch geeignete Kommunikationsmaßnahmen wie z.B. Wettbewerbe, Aktionstage oder stärkere Anerkennung in den kommunalen und öffentlichen Medien aufgewertet werden.

#### Handlungsansätze

- ➔ **Den im Vergleich hohen Grünflächenanteil und die gute Qualität der Grünflächen als Standortvorteil stärker nach außen und innen kommunizieren.**
- ➔ **Berücksichtigung grüner Belange in der Stadtentwicklung**
- ➔ **Bewusst machen, dass das gute Potential von Bautzen als Wohnort für Familien durch die Weiterentwicklung des Stadtgrüns voll ausgeschöpft werden kann.**
- ➔ **Die Wertschätzung privater Grünflächen als wichtiger Teil des Stadtgrüns und als Standortfaktor für die Stadt Bautzen durch geeignete Kommunikationsmaßnahmen fördern.**



Die finanzielle und organisatorische Beteiligung privater Akteure bei Anlage, Erhaltung und Entwicklung des öffentlichen Stadtgrüns kann öffentliche Kosten senken und gleichzeitig die Akzeptanz und Identifikation mit dem Stadtraum erhöhen. Zusätzlicher positiver Effekt ist eine stärkere Orientierung an Nutzerbedürfnissen und Gemeinwohlinteressen.

In Bautzen sind gute private und unternehmerische Potenziale als Ausgangsbasis dafür vorhanden. Stadtgrün und Stadtnatur hat für die meisten Akteure grundsätzlich ein positives Image – die Bereitschaft, sich dafür zu engagieren, ist im Regelfall groß. Mit gezielten Organisationskonzepten kann hier viel erreicht werden.

Eine besondere Form privater Kostenbeteiligung ist das Ökokonto. Entsteht bei privaten Baumaßnahmen eine Ausgleichsverpflichtung, welche der Bauherr nicht auf eigenem Grundstück umsetzen kann, so können über dieses Modell Entwicklungsmaßnahmen für Natur und Landschaft an anderer Stelle rechtlich gesichert und durch den Bauherrn umgesetzt werden.

#### Handlungsansätze

- ➔ **Modelle für Baum- und Gehölzpatenschaften entwickeln und anbieten, auch für den „schmalen Geldbeutel“.**
- ➔ **Pflegepatenschaften z.B. für Baumscheiben anbieten und fördern.**
- ➔ **Instrumente für privates Engagement, z.B. Wettbewerbe, Events, gemeinsame Pflegeaktionen entwickeln.**
- ➔ **Potential von Spenden und Sponsoring nutzen.**
- ➔ **Instrument Ökokonto nutzen und Ausgleichsflächenpool schaffen.**
- ➔ **Privates Engagement wertschätzen und entsprechend kommunizieren.**



Grün lebt, es verändert sich und muss deshalb kontinuierlich beobachtet und gepflegt werden. Bisherige Strategien zur Standardisierung und Senkung von Pflegekosten sind bereits weitestgehend ausgeschöpft.

Ansätze bieten heute vor allem die differenzierte Anlage und Gestaltung urbaner Grünräume und die entsprechende Abstufung der Pflegeintensität. Ökologisch wertvolle, naturnahe Flächen mit geringerer Pflegeintensität werden zunehmend Bestandteil des Stadtbildes. Solche Konzepte können nur Hand in Hand mit der offenen Kommunikation und Sensibilisierung der Bürger für die Bedeutung und auch Schönheit solcher Flächen entwickelt und umge-

setzt werden. Manchmal kann schon eine Beschilderung von Flächen („hier brütet die Vogelfamilie xy“) viel Verständnis bewirken.

Weiterer wichtiger Punkt ist die Qualifizierung der Pflegekräfte. Nach neueren Studien kann die Bewirtschaftung mit einem festen, qualifizierten Personalstamm nachhaltiger und kostengünstiger gestaltet werden als bei der Übertragung an private Träger mit meist geringer qualifizierten Arbeitskräften.

Ohne eine kontinuierliche Bewirtschaftung kann der wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Nutzen von Stadtgrün jedoch nicht abgesichert werden. Die Pflege als entscheidende Qualitätsgrundlage benötigt – abseits von Einsparmöglichkeiten durch zeitgemäße Pflegekonzepte – immer ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen.

### Handlungsansätze

- ➔ **Kompetenzen und Zuständigkeiten für Stadtgrün von der Vorbereitung bis zur Werterhaltung bündeln (es muss jemand den „grünen Hut“ aufhaben).**
- ➔ **Öffentlichkeit für die Bedeutung von Stadtnatur und Stadtwildnis sensibilisieren.**
- ➔ **Nachhaltiges und nutzungsangepasstes, differenziertes und effizientes Pflegemanagement für die öffentlichen Grünflächen weiterentwickeln.**
- ➔ **Pflegekräfte weiterbilden und motivieren.**
- ➔ **Für die Grünflächenpflege als „Teil der Werterhaltung des Stadtimages“ müssen ausreichende Ressourcen bereitstehen.**

## Zusammenfassung der Strategie

### Strategische Ziele (siehe Seite 58)

FAMILIENFREUNDLICHES BAUTZEN	WIRTSCHAFTSZENTRUM BAUTZEN
NACHHALTIGES BAUTZEN	ATTRAKTIVES BAUTZEN

### Handlungsfelder und Thesen (siehe ab Seite 60)

<b>1</b>	<b>Grün ist vielfältig</b>	Flächen- und Nutzungspotenziale für Stadtgrün sichern
1.1	Stadtgrün ist sicher und gut erreichbar.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
1.2	Stadtgrün ist vernetzt.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
1.3	Stadtgrün bietet Platz für alle.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
1.4	Stadtgrün ist multifunktional gestaltet.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
1.5	Die Altstadt ist (auch) grün.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
<b>2</b>	<b>Grün ist machbar</b>	Stadtgrün wirtschaftlich gestalten und erhalten
2.1	Gute Gestaltung ist wirtschaftlich.	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
2.2	Bestandsgrün ist wertvoll.	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
2.3	Stadtgrün generiert Wertschöpfung.	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
<b>3</b>	<b>Grün ist Lebensqualität</b>	Für die Notwendigkeit von Stadtgrün sensibilisieren
3.1	Lebensqualität braucht Stadtgrün.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
3.2	Grünräume sind Mitmachräume.	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
<b>4</b>	<b>Grün schafft Werte</b>	Für Investitionen in Stadtgrün motivieren
4.1	Stadtgrün ist wichtiger Standortfaktor.	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
4.2	Stadtgrün braucht privates Engagement.	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
4.3	Stadtgrün braucht nachhaltige Pflege.	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>





## 5 Potenziale und Umsetzung

---



### Historische Kernstadt

#### Potenziale und Umsetzungsansätze

---

Für eine nachhaltige Grün- und Freiraumentwicklung in der historischen Altstadt bieten die nachfolgend genannten Areale Potenziale. Darüber hinaus ergeben sich für diesen Stadtraum konkrete Handlungsansätze in den Handlungsebenen Strukturen (Handlungsfelder 1 und 2) und Bewusstsein (Handlungsfelder 3 und 4).

Aufgrund der historischen Stadtstruktur stehen wenige Flächen für eine zukünftige Grünentwicklung zur Verfügung.

Eine Konzentration auf die Weiterqualifizierung der bestehenden Grünanlagen und Stadtplätze hinsichtlich Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität und ökologischer Wertigkeit ist der schwerpunktmäßige Handlungsbedarf in der historischen Altstadt.

- Nutzungsdruck in der Altstadt reduzieren - Platz für Hauptnutzerguppe priorisieren – damit Aufenthaltsqualität und Wohlfühlerlebnis verbessern
- Vorhandene Spielplätze pflegen und auf einem modernen Standard halten bzw. nach Möglichkeit zielgerichtet ergänzen und erweitern
- Defizite bestehen vor allem in Spielmöglichkeiten in/an Plätzen und Geschäftszonen. Hier wird im Interesse einer Verbesserung der Aufenthaltsqualität in diesen öffentlichen Räumen für Familien dringender Handlungsbedarf im Zusammenhang mit moderner Stadtmöblierung gesehen<sup>21</sup>
- Gestaltungsqualität der repräsentativen Grünflächen weiter verbessern (Konzentration auf zentrale Plätze und touristische Schwerpunkte z.B. an der Wasserkunst)





---

<sup>21</sup> Nachrichtliche Übernahme aus der Spielplatzkonzeption der Stadt Bautzen, 2014

- Temporäre Nutzungen / Freiraum als Erlebnisraum denken (über klassische Veranstaltungen und Märkte hinaus) – Bsp. Café „Parklücke“ aus Bamberg<sup>22</sup>, Diner en blanc oder Pop-up-Bars (Fortsetzung z.B. im Garten des Sorbischen National-Ensembles)
- Eigentümer und Anwohner für Thema Grün sensibilisieren, befähigen und motivieren – für eigene Maßnahmen oder für Pflegepatenschaften
- Aufgrund der baulichen Enge auch horizontale Maßnahmen als Fassadengrün und Dachbegrünung (Abstimmung Denkmalschutz zu verfügbaren Flächen und Bereichen) in Erwägung ziehen
- Mobiles Grün während der Freiluftsaison einsetzen, um zusätzlich Räume für Freiraumnutzungen und Geschäftsflächen der Anrainer zu sichern bzw. zu erweitern
- Platzmangel als Standortvorteil vermarkten – Wohnen ohne Auto, grünes Wohnviertel der sicheren und kurzen Wege

Erläuterung nachfolgende Tabelle

Strategisches Ziel	Inhalt	Icons	
		Ziel wird unterstützt	Ziel eher nachrangig
FAMILIENFREUNDLICHES BAUTZEN	Kultur und Soziales		
WIRTSCHAFTSZENTRUM BAUTZEN	Wirtschaft		
NACHHALTIGES BAUTZEN	Ökologie		
ATTRAKTIVES BAUTZEN	Stadtstruktur / Stadtbild		

Gebiet / Bereich	Potenziale / Handlungsansätze	Strategische Ziele
<b>Kornmarkt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufenthaltsqualität verbessern durch bessere Abtrennung zu angrenzenden Verkehrsräumen und Beschattung der Platzfläche bzw. Reduzierung Blendwirkung der großen Fläche – beschattete Sitzmöglichkeiten anbieten</li> <li>▪ Autofreie Zone beibehalten</li> <li>▪ Wasserelemente als belebenden Faktor beibehalten (Form der jetzigen Brunnen prüfen, ob sie in Neugestaltung wieder mit eingebunden werden)</li> </ul>	   

<sup>22</sup> <https://www.bamberger-onlinezeitung.de/2015/09/18/cafe-parkluecke-in-der-langen-strasse/>

kann)

- Zusätzlich zu strukturbildenden Gehölzen temporäres und mobiles Grün einsetzen
- Randbereiche in Gestaltung einbeziehen – keine Rückzugsorte für ungewünschte Zielgruppen (Zusammenarbeit Freiraumplanung, Psychologie und Polizei)
- Kornmarkt als Aktionsfläche für Freiraumaktionen nutzen
- Essbare Stadt und ökologisch wertvolle Bepflanzungen in das Begrünungskonzept mit einbeziehen

---

**Fleischmarkt**

- Autofreie Teilbereiche beibehalten
- Störender Durchfahrtsverkehr entlang der Nutzungsbereiche (Freisitze Gastronomie) – Prüfung Reduzierung nur auf Anlieger und Lieferverkehr (Schrittgeschwindigkeit)



---

**Hauptmarkt**

- Autofreie Teilbereiche beibehalten
- Aufenthaltsqualität weiter erhöhen, temporäres und mobiles Grün einsetzen
- Essbare Stadt und ökologisch wertvolle Bepflanzungen in das Begrünungskonzept weiter mit einbeziehen



---

**Reichenstraße**

- Fußgängerzone mit angenehmer Durchgrünung
- Aufenthaltsqualität weiter erhöhen: Sitzmöglichkeiten, Spielelemente integrieren
- temporäres und mobiles Grün ergänzen - essbare Stadt und ökologisch wertvolle Bepflanzungen in das Begrünungskonzept weiter mit einbeziehen



---

**Osterweg und Reymannweg**

- schöner Rundweg mit attraktiven Ausblicken
- Angebot für Gäste und Anwohner
- Aufwertung durch gute Begehbarkeit, gepflegte Sitzmöglichkeiten, Informationsangebote und Erlebnisstationen



<b>Nicolai-friedhof</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ schöne Grünanlage mit attraktiven Ausblicken Richtung Ortenburg und ins Spreetal</li> <li>▪ Aufwertung durch gute Begehbarkeit, gepflegte Sitzmöglichkeiten, Informationsangebote</li> </ul>	
<b>Wendische Straße</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ wichtige Einkaufsstraße in der historischen Altstadt</li> <li>▪ Punktuelle Auflösung Längsparkersituationen zugunsten temporärer Grünbereiche bzw. Freiraumnutzungen (Parklückennutzung)</li> <li>▪ Vertikale Grünelemente integrieren</li> <li>▪ Baulücken für temporäre Grünnutzung prüfen</li> </ul>	
<b>Wendischer Kirchhof</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Michaeliskirche und Alte Wasserkunst sind Wahrzeichen der Stadt Bautzen und ein touristisches Highlight</li> <li>▪ Gestaltung der Freiflächen zu einem repräsentativen modernen Areal mit gepflegten Sitzmöglichkeiten, Informationsangeboten und ansprechender Bepflanzung</li> <li>▪ essbare Stadt und ökologisch wertvolle Bepflanzungen kann in das Begrünungskonzept einbezogen werden</li> <li>▪ verkehrsberuhigter Bereich</li> <li>▪ Pflege und evtl. Erweiterung Spielbereich als Nachbarschaftsplatz und Angebot für Anwohner</li> </ul>	
<b>Fischergasse / Mühlstraße</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zugang vom Spreetal in die Altstadt – Betonung der sehr schönen Eingangssituation</li> <li>▪ Reduzierung Parkplätze zugunsten Sicherheit und Gesamteindruck des sehr fotogenen Bereiches</li> <li>▪ Auflösen der Inselsituation des Spielplatzes – direkte Erreichbarkeit aus der Innenstadt anstreben</li> </ul>	
<b>Schlossstraße</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wichtiger Zugang Ortenburg, Sitz der Stadtbibliothek mit viel Besucherverkehr (darunter viele Kinder, Jugendliche und Senioren), viele Gastronomiebetriebe</li> <li>▪ Reduzierung Parkraum und Verkehrsfläche zugunsten Fußwege und Außenbereiche Gastronomie</li> </ul>	

---

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nur noch Anlieger- und Lieferverkehr als verkehrsberuhigter Bereich</li> <li>▪ Vertikale Begrünung integrieren</li> <li>▪ temporäres bzw. mobiles Grün für bessere Aufenthaltsqualität in der Freiluftsaison (essbare Stadt und ökologisch wertvolle Bepflanzungen in das Begrünungskonzept einbeziehen)</li> </ul>	
<b>Ortenburg</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ weiterer Zugang von/zur Ortenburg als wichtigen Eingangsbereich in die historische Altstadt</li> <li>▪ multifunktionelle Nutzung für Sommertheater, Burgtheater, Gericht und Gastronomie auch im Außenbereich abbilden</li> </ul>	
<b>Hinterhöfe / private Gärten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sensibilisierung von Hauseigentümern und Bewohnern für Wert von Grün (Fassaden, Balkone, Dächer, Hinter- bzw. Innenhöfe)</li> <li>▪ Schaffung von halbprivaten Nachbarschaftsgärten für Insider – abseits der touristischen Routen</li> <li>▪ Befähigen der Anwohner zum Anlegen und Pflegen ökologisch wirksamer Grünbereiche</li> <li>▪ Berichte / Öffentlichkeitsarbeit über gelungene Beispiele – Imagepflege als grünes Wohnviertel</li> </ul>	

---



## Erweiterte Innenstadt

### Potenziale und Umsetzungsansätze

In der erweiterten Innenstadt besteht ein hoher Bedarf an guter Wohnumfeldqualität, um den Stadtbereich attraktiv vor allem für Familien zu gestalten. Hinzu kommen die Bedarfe von Konsumenten, Gästen und Kunden der in diesem Stadtbereich angesiedelten Unternehmen.

Darüber hinaus übernimmt die erweiterte Innenstadt eine Brückenfunktion zwischen den äußeren Stadtbereichen und der historischen Altstadt mit ihren Angeboten.


Allgemein können folgende Handlungsansätze für diesen Bereich verfolgt werden:

- Aufwertung der innerstädtischen Platzflächen zu Nachbarschaftsplätzen mit Spielangeboten (z.B. Holzmarkt)
- Aufwertung Stadtbereich durch wohnungsnaher Freiraumnutzungen (Nachbarschaftsgärten, Spiel- und Sportbereiche, Begegnungsräume u.a.)
- Für Fußgänger und Radfahrer gefühlte sichere „Zubringer“ zum „grünen Stadtring“ sowohl von innen als auch von außen schaffen
- Ergänzung Angebot Spielmöglichkeiten für die Altersgruppen 0-12 Jahre
- Fortführung der Durchgrünung von Straßenbereichen (analog Goschwitzstraße) zur Verbesserung des Stadtklimas
- Temporäre ökologische Nutzung von Brachflächen

Erläuterung nachfolgende Tabelle

Strategisches Ziel	Inhalt	Icons	
		Ziel wird unterstützt	Ziel eher nachrangig
FAMILIENFREUNDLICHES BAUTZEN	Kultur und Soziales		
WIRTSCHAFTSZENTRUM BAUTZEN	Wirtschaft		
NACHHALTIGES BAUTZEN	Ökologie		
ATTRAKTIVES BAUTZEN	Stadtstruktur / Stadtbild		

Konkrete Potenziale für eine nachhaltige Grünentwicklung wurden den folgenden Teilbereichen zugeordnet:

Gebiet / Bereich	Potenziale / Handlungsansätze	Strategische Ziele
<b>Schützenplatz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hangflächen am Schützenplatz mit Blickbeziehungen zur Altstadt naturnah pflegen, Erhalt und Ergänzung Streuobstbestand</li> <li>▪ Wegebeziehungen zu den Wallanlagen ausbauen</li> <li>▪ gute Sichtbeziehungen zur Altstadt, Erhaltung und Aufwertung der Aussichtspunkte</li> <li>▪ Wegeanbindung in die Altstadt (Richtung Gerberstraße) erhalten und aufwerten</li> </ul>	
<b>Am Stadt-wall</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grünflächen entlang der Wallanlagen – wohnortnahe Erholungsflächen, fast autofrei und Gartendenkmal mit hohem Zierwert</li> </ul>	
<b>Am Ziegel-wall</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Konzentration auf Gestaltungskerne mit hoher Aufenthaltsqualität – zusätzliche Angebote wohnungsnaher Spielplätze für unterversorgte Bereiche</li> </ul>	
<b>Wallstraße</b>		
<b>Schilleranlagen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zwischenflächen als artenreiche Blühwiesen entwickeln, Naturakzente und Reduzierung Pflegeaufwand</li> <li>▪ Erhalt bzw. Erneuerung Informationstafeln zum Gartendenkmal Wallanlagen</li> </ul>	
<b>Vorplatz Theater</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Endpunkt der Wallanlagen -Trennung vom Grünbereich Spreetal durch Äußere Lauenstraße ungünstig für Nutzung und Frequentierung</li> <li>▪ Auflösung der Sackgassensituation – Öffnung Anbindung Richtung Spreetal</li> <li>▪ Angebot Schattensitzplätze / Spielmöglichkeiten für die Erhöhung der Attraktivität des Platzes für größere Vielfalt an Zielgruppen</li> <li>▪ Gestaltung in Verbindung Seminarstraße</li> </ul>	
<b>Seminarstraße</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hauptverbindung vom Theater, Schulbezirk, Tzschirnerstraße und Schilleranlagen in Richtung Innenstadt</li> <li>▪ Attraktive Anbindung Centrum-Parkhaus über die Bauerngasse</li> </ul>	

<b>Holzmarkt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Potential für innerstädtische Anwohnerfreifläche</li> <li>▪ Anbindung Grünbereich an angrenzende Wohn- und Geschäftsbebauung</li> <li>▪ Gestaltung mit Sitz- und Spielmöglichkeiten</li> <li>▪ Freisitze für potentielle Gastronomie oder Außenpräsentation von Handelseinrichtungen ermöglichen</li> </ul>	
<b>Töpferstraße</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Alternative Verbindung zur Steinstraße zwischen Holzmarkt und Innenstadt</li> <li>▪ Aufwertung Situation für Fußgänger und Radfahrer</li> <li>▪ Sichere Anbindung Ärztehaus</li> <li>▪ Prüfung einer Querverbindung zu den Wallanlagen als Alternative zu Ziegelstraße und Wendischem Graben (unbegrünte Straßenzüge mit begrenztem Raum für Fußgänger und Radfahrer)</li> </ul>	
<b>Areal Krone</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Potentialfläche für zentrumsnahen ruhenden Verkehr – platzsparendere Gestaltung anstreben (Parkhaus)</li> <li>▪ Erwägen, freiwerdende Flächen zur Aufwertung des Wohnumfeldes als Grünbereich aufzuwerten (Entsiegelung)</li> </ul>	
<b>Lauengraben</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergangsbereich in die historische Kernstadt</li> <li>▪ Sichere Querungen erhalten und fußläufige Anbindungen sichern</li> <li>▪ Randflächen für mehr Baumpflanzungen als Strukturbildner nutzen</li> </ul>	
<b>Goschwitzstraße</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schöne Grünelemente lockern den Straßenraum auf</li> <li>▪ Fortführung der Grüngestaltung in Richtung Alte Posthalterei</li> </ul>	
<b>Postplatz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kreuzungsbereich von vier Straßen sorgt für viele Verkehrsbewegungen</li> <li>▪ Übergangsraum vom grünen Ring in Richtung Innenstadt</li> <li>▪ Grünelemente erhalten und punktuell weiterentwickeln</li> </ul>	



---

**Karl-Marx-Straße**

- Einkaufsstraße mit viel Einzelhandel, Verbindung in die Kernstadt
- Unterführung Lauengraben – wenig attraktiver Bereich, in den Abendstunden kann dies beängstigende Wirkung erzeugen – oberirdische Alternativen anbieten
- Reduzierung Verkehrsraum zugunsten von Freiflächen für Gastronomie und Handel – Aufwertung Straße als Standort für Ladengeschäfte und gastronomische Unternehmen
- Gestaltung verkehrsberuhigter Raum mit punktuellen Spielelementen
- Notwendigkeit der Anbindung an Kornmarkt für Verkehr prüfen, Unterbindung Durchgangsverkehr ermöglicht Umgestaltung des Bereiches zu einer Platzfläche mit Randbegrünung und direkter Anbindung zum Vorbereich Kornmarkthaus und weiter zum Übergang Kornmarkt
- Kleinkronige Baumpflanzungen als Strukturbildner und zur Verbesserung von Klima und Aufenthaltsqualität mit vorsehen





## Historische Vorstadtbereiche

### Potenziale und Umsetzungsansätze

Allgemein können folgende Handlungsansätze für diesen Bereich verfolgt werden:

- Aufwertung der innerstädtischen Platzflächen zu Nachbarschaftsplätzen mit Spielangeboten (z.B. Käthe-Kollwitz-Platz)
- Aufwertung Stadtbereich durch wohnungsnaher Freiraumnutzungen (Nachbarschaftsgärten, Spiel- und Sportbereiche, Begegnungsräume u.a.)
- Für Fußgänger und Radfahrer gefühlt sichere „Zubringer“ zum „grünen Stadtring“ von außen schaffen
- Ergänzung Angebot Spielmöglichkeiten für die Altersgruppen 0-12 Jahre
- Fortführung der Durchgrünung von Straßenbereichen zur Verbesserung des Stadtklimas
- Temporäre ökologische Nutzung von Brachflächen

Erläuterung nachfolgende Tabelle

Strategisches Ziel	Inhalt	Icons	
		Ziel wird unterstützt	Ziel eher nachrangig
FAMILIENFREUNDLICHES BAUTZEN	Kultur und Soziales		
WIRTSCHAFTSZENTRUM BAUTZEN	Wirtschaft		
NACHHALTIGES BAUTZEN	Ökologie		
ATTRAKTIVES BAUTZEN	Stadtstruktur / Stadtbild		

Konkrete Potenziale für eine nachhaltige Grünentwicklung wurden den folgenden Teilbereichen zugeordnet:

Gebiet / Bereich	Potenziale / Handlungsansätze	Strategische Ziele
<b>Rathenau- platz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eingangstor in die Stadt für Bahnreisende – erster und letzter Eindruck</li> <li>▪ Bedeutung Bahnverkehr nimmt zu</li> <li>▪ Aufwertung Bahnhofsvorplatz nach Sanierung und Ansiedlung öffentlicher Einrichtungen im Bahnhofsge-</li> </ul>	

bäude – Umgestaltung nach modernen Gesichtspunkten

- Verknüpfung Bahn und Bus mit vorsehen, Bedarfe für Park & Ride und Bike & Ride berücksichtigen
- Ruhenden Verkehr in den Randbereich des Bahnhofsgebäudes kompakter bündeln (Parkhaus), freiwerdende Flächen für Entsiegelung und Aufwertung des Gesamtbereiches nutzen

<b>August-Bebel-Platz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zentraler Busbahnhof der Stadt, Aufenthaltsqualität für Reisende verbessern</li> <li>▪ Reduzierung Straßenbreiten Taucherstraße zugunsten von Fußgänger- und Fahrradbereichen</li> <li>▪ Pflege und sensible Weiterentwicklung der Parkanlage rund um die Maria und Martha Kirche</li> </ul>	
<b>Friedrich-Engels-Platz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Platz mit hoher Aufenthaltsqualität und guter Gestaltung</li> <li>▪ Erhalt und Weiterentwicklung (Wechsellpflanzungen evtl. zu dauerhaften Blühstaudenflächen entwickeln)</li> </ul>	
<b>Erich-Pfaff-Straße</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wertvolle grüne Achse zwischen Vorstadtbereichen und äußere Innenstadt</li> <li>▪ Erhalt, Pflege und Weiterentwicklung</li> <li>▪ Prüfung, ob Aufweitungen und Anbindungen von kleinen Platzflächen für Nachbarschaftstreffs möglich sind</li> </ul>	
<b>Käthe-Kollwitz-Platz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auflösen der Insellösung</li> <li>▪ Erhalt und Weiterentwicklung Spielangebot als Nachbarschaftsplatz für Attraktivität des Wohnumfeldes</li> </ul>	
<b>Seidauer Straße</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Durchfahrtsstraße lässt keine Begrünungen zu, Gefährdung Fußgänger durch zu geringe Fußwegbreiten</li> <li>▪ Straßenraumgestaltung (Durchfahrt unattraktiv machen)</li> <li>▪ Kunst im Freiraum hier verstärkt als Mittel einsetzen (Kommunikation der Straße als Freiraum mit Schwerpunkt auf nicht motorisiertem Verkehr)</li> </ul>	

---

<b>Protschenberg</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhaltung Ausblick, Entwicklung Bereich zum Ausflugsziel für Familien</li> <li>▪ Qualifizierung Spielplatz – bessere Ausstattung und Einbindung in die Landschaft</li> <li>▪ Sichere Anbindung für Fußgänger und Radfahrer erhalten und ggf. ausbauen</li> <li>▪ Naturnahe Pflege der Grünbereiche / Erhalt Biodiversität</li> </ul>	
<hr/>		
<b>Spreerandbereiche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erschließung kleiner Plätze an der Spree (Rastplätze, attraktive Zielpunkte für Spaziergänge, Kommunikationsplätze)</li> <li>▪ sicheren Rundweg ausweisen – Einbindung Hangbereiche Schützenplatz, neuer Park an der Spreegasse und weiterer Grünbereiche (Protschenberg, Anschluss an Wallanlagen über Vor dem Gerbertor / Am Schützenplatz)</li> <li>▪ Aufstellflächen für Bienenwagen anbieten</li> </ul>	

---



## Geschosswohnungsbau

### Potenziale und Umsetzungsansätze

Allgemein können folgende Handlungsansätze für diesen Bereich verfolgt werden:



- Sichere Erreichbarkeit der Versorgungsbereiche in den Quartieren
- Aufwertung wohnortnaher Freiräume / sozialer Treffpunkte
- Verkehrsberuhigung – sicheres Wohnumfeld für Fußgänger und Radfahrer (insbesondere für Senioren und Kinder)
- Sichere Wege in die Innenstadt / in das Umland
- Entsiegelung
- Machbarkeit für autofreie Wohnsiedlungen als Alleinstellungsmerkmal prüfen
- Selbstversorgergärten
- Horizontale Begrünungen
- Dachbegrünungen
- Ökologische Aufwertung z.B. durch Reduzierung Pflegeintensität und Verbesserung der ökologischen Funktion von Randbereichen der Freiräume
- Konsequente Beseitigung von Müll, Verschmutzungen und Beschädigungen (Downgrading-Szenario vermeiden) – sichtbare Verantwortung im Quartier (Model Stadsmariniers Rotterdam<sup>23</sup>)

Erläuterung nachfolgende Tabelle

Strategisches Ziel	Inhalt	Icons	
		Ziel wird unterstützt	Ziel eher nachrangig
FAMILIENFREUNDLICHES BAUTZEN	Kultur und Soziales		
WIRTSCHAFTSZENTRUM BAUTZEN	Wirtschaft		
NACHHALTIGES BAUTZEN	Ökologie		
ATTRAKTIVES BAUTZEN	Stadtstruktur / Stadtbild		

<sup>23</sup> weiterführende Informationen unter <https://www.rotterdam.nl/bestuur-organisatie/stadsmariniers/>

Konkrete Potenziale für eine nachhaltige Grünentwicklung wurden den folgenden Teilbereichen zugeordnet:

Gebiet / Bereich	Potenziale / Handlungsansätze	Strategische Ziele
<b><u>Gesundbrunnen</u></b>		
<b>Platz der Völkerfreundschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zentraler Platz mit Nahversorgungsangeboten</li> <li>Ausbau des Platzes zum ansprechenden Quartierstreiff mit Sitzmöglichkeiten, punktuellen Spielelementen und schattenspendenden Grünelementen</li> <li>Sichere Anbindungen aus den angrenzenden Wohnbereichen (Barrierefreiheit prüfen, tlw. schon vorhanden)</li> </ul>	
<b>Zentraler Grünzug Gesundbrunnenmulde</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verbesserung Umfeld am Parkhaus Gesundbrunnen (Öffnung, mehr Einsehbarkeit, Beleuchtung)</li> <li>Erhalt des großen zusammenhängenden Grünzuges und der Freizeitangebote</li> <li>Prüfung Anbindungen der angrenzenden Wohnbereiche – sichere Erreichbarkeit gewährleisten</li> <li>Nutzung der Obstbäume (z.B. durch Schulprojekte, Ernteeaktionen der Anwohner z.B. Erntefest) fördern</li> </ul>	
<b>Vorstau Spree</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Entwicklung Grünbereich zum Naherholungsbereich für das Quartier mit Wasseranbindung (Prüfung nichtmotorisierter Bootsbetrieb)</li> <li>Skateboard- und BMX-Anlage, Spielbereich an der Juri-Gagarin-Straße, Jan-Skala-Straße und Otto-Nagel-Straße und Schulgelände an der Juri-Gagarin-Straße in Umgestaltung mit einbeziehen</li> </ul>	
<b>Gesundbrunnenring</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Strukturbildende straßenbegleitende Baumpflanzungen (zwischen Muskauer Straße und Wilhelm-Ostwald-Straße)</li> </ul>	
<b><u>Allende-Viertel</u></b>		
<b>Platz Allende-Straße /</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Umgestaltung Freiräume – barrierefrei, mehr Platz für Fußgänger im Nahversorgungsbereich (Begeg-</li> </ul>	

<b>Weinert-Straße</b>	<p>nungsfälle Rollatoren, Sitzmöglichkeiten, Beschattung, Übersichtlichkeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gestaltung Platzfläche als Nachbarschaftsplatz mit klarer räumlicher Trennung zum Straßenraum, beschatteten Sitzplätzen, Spielelementen und punktuelle Einbindung der ursprünglichen Gestaltung (z.B. Senkgarten, Skulpturen)</li> <li>▪ Sichere Erreichbarkeit aus dem Quartier prüfen und ggf. anpassen</li> </ul>	
<b>Vorplatz EDEKA Hanns-Eisler-Straße</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Durch zentralen Versorgungsbereich und Arztpraxen viele Begegnungsmöglichkeiten der Anwohner</li> <li>▪ Schaffen einer klaren Trennung zwischen Verkehrsraum und Vorplatz (Baumreihe), Begrünung, Beschattung, Sitzmöglichkeiten</li> <li>▪ Barrierefreie Erschließung der Arztpraxen (Unterstützung z.B. über das Programm „Lieblingsplätze“<sup>24</sup>)</li> </ul>	
<b><u>Bertold-Brecht-Straße / Johannes-R.-Becher-Straße</u></b>		
<b>Platz Nahversorgung Bertold-Brecht-Straße</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Weiterentwicklung des Bereichs zum Nachbarschaftsplatz mit Nahversorgung, Spielangeboten (Bolzplatz)</li> <li>▪ Verlagerung Parkplätze in den Bereich Garagenanlage hinter dem Versorgungskomplex</li> <li>▪ Gestaltung der Fläche zum Treffpunkt mit Sitzmöglichkeiten, Spielelementen, Beschattung durch Baumpflanzungen</li> </ul>	
<b>Innenflächen / Wohnhöfe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verkehrsfreie Gestaltung unbedingt beibehalten – Alleinstellungsmerkmal / Vermarktungsargument</li> <li>▪ Spielelemente entlang der Hauptwege und Kreuzungspunkte</li> <li>▪ Baumbestand erhalten und pflegen</li> <li>▪</li> </ul>	

<sup>24</sup> <https://www.sab.sachsen.de/f%C3%B6rderprogramme/sie-planen-kommunale-investitionen/investitionsprogramm-barrierefreies-bauen-2019.jsp>



## Ein- und Mehrfamilienhaus-Siedlungen

### Potenziale und Umsetzungsansätze

---

Aufgrund des Privateigentums gilt für diese Stadtbereiche das Prinzip der Freiwilligkeit und Vorbildwirkung im öffentlichen Raum (Straßenbegleitgrün, Pflanzinseln, öffentliche Spielplätze)

Sichere Wege in die Innenstadt als auch ins oft angrenzende Umland für Fußgänger und Radfahrer erhöhen die Wohnqualität und reduzieren den motorisierten Individualverkehr.

- Begrünung des öffentlichen Straßenraumes
- Informationsmöglichkeiten für private Grundstückseigentümer zur Gestaltung von artenreichen Grünanlagen („Alternativen zu Unkrautvernichter und Rasenroboter“)
- Nutzung des öffentlichen Raumes für Nachbarschaftsaktionen (Straßenfeste, gemeinsamer Frühjahrsputz o.a.) anregen bzw. unterstützen
- Würdigung guter Beispiele (Anregen von Nachahmereffekten)



## Straßen- und Verkehrsräume (auch ruhender Verkehr)

### Potenziale und Umsetzungsansätze

---

Straßenbäume sind eines der wichtigsten Elemente der Stadtbegrünung - raumbildend und klimaverbessernd.

- Berücksichtigung von Straßenbäumen (z.B. Erhalt, Ersatz, Ergänzung oder Neuanlage) in allen Straßenbauvorhaben der Stadt
- Verringerung Straßenraum zugunsten von Straßenbegleitgrün (Geschwindigkeitsreduzierungen, Reduzierung von Längsparkerplätzen, Änderung Verkehrsführung z.B. Einbahnsysteme)
- Entlastung vorhandener Bäume durch Entsiegelung der Wurzelbereiche, Schaffung von Pflanzinseln
- Angebot von Baumpatenschaften / Baumspendeaktionen
- Aufwertung von Straßenräumen für die Nutzung durch Fußgänger und Radfahrer (Schaffung eines Netzes begrünter und sicher nutzbarer Korridore)

Weitere Umsetzungsansätze obliegen hier dem Fachkonzept Verkehr, z.B.



- Maßnahmen zur Reduzierung von Durchgangsverkehr, um die Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit innerstädtischer Freiräume zu verbessern
- Prüfen der Möglichkeiten für Geschwindigkeitsreduzierungen mit dem Ziel der Verminderung von Durchfahrtsbreiten und Aufwertungspotenzial für Fußgänger- und Radverkehr (Anliegerstraßensystem)
- Parkraumkonzept, Schwerpunkt Altstadt und Innenstadt (Verminderung der Belegung wertvoller städtischer Freiräume durch ruhenden Verkehr und Parksuchverkehr) – Erschließung von Potenzialen für mehr grüne und nutzbare Freiräume



## Spreetal

### Potenziale und Umsetzungsansätze

---

Siehe unter Kapitel 6 Seite 106ff Entwicklungsbereiche und Starterprojekte das Projekt „Bautzen – Stadt an der Spree“.



## Sonstige Grünflächen – Potenziale und Umsetzungsansätze

### Friedhöfe

---

Friedhöfe als ökologisch und klimatisch wirksame Stadträume bieten vielfältige Handlungsmöglichkeiten.

- Empfehlungen für insektenfreundliche Pflanzenverwendung bei Grabschmuck und Friedhofsbepflanzung
- Auf den meisten Friedhöfen wird heute immer weniger Fläche für Gräber benötigt, die Bestattungskultur hat sich geändert: (Urnengräber brauchen nur ca. 20 Prozent der Fläche eines herkömmlichen Grabes) - Extensivierung der Pflege dieser sogenannten Überhangflächen – Umwandlung Rasen in Blühflächen
- Hecken aus heimischen Gehölzen sind nicht nur optisch ansprechend, sie bieten auch Lebensraum für viele Wirbeltiere und Insekten
- Erhalt und Pflege des alten Baumbestandes

- Bewusstseinsbildung der Nutzer für ökologischen und klimatischen Wert der Friedhöfe (z.B. Exkursionen zu Fauna und Flora anbieten, Handreichungen mit Pflanzenlisten oder Seminare für ökologisch wertvolle Grabbepflanzung)

## Grünflächen in Gewerbe- und Industriegebieten

---

Potenziale für die Grünflächen in Gewerbe- und Industriegebieten liegen in einer Bewusstseinsbildung für eine ökologisch wertvolle Umwandlung bzw. Zwischennutzung der Bereiche. Das wäre ein guter Beitrag für den Wasserhaushalt, die Ökobilanz und Biodiversität von Stadtbereichen, die eher von Versiegelung und Belastungen verschiedener Art geprägt sind.

Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung ist vor allem in hochwassergefährdeten Bereichen ein wichtiges Ziel der Freiraumbewirtschaftung.

Beiträge für ein gesundes Arbeitsumfeld (Mitarbeitergärten, Kantinegärten, Freisitze u.a.) sind genauso denkbar, wie stärkere Durchgrünungen und dezentrale Regenwasserentsorgung von Mitarbeiter- und Kundenparkplätzen.

Extensive Pflege oder Beweidungen wären auch Möglichkeiten, die Pflegekosten der oft großflächigen Areale zu senken bzw. die eingesparten Kosten in repräsentative Bereiche des Unternehmensumfeldes zu investieren.

## Baulücken und Brachen

---

Baulücken und brachliegende Flächen sind wie bereits erwähnt als temporäre Grün- und Freiräume interessant.

Temporäre Nutzungen als Nachbarschaftsgarten, Teil einer essbaren Stadt oder Freiluftbar, -galerie bzw. Pop-up-Café können ein Beitrag zu einer lebendigen Stadtkultur leisten und durch Ermöglichung zu bürgerschaftlichem Engagement motivieren (die Zustimmung des Eigentümers vorausgesetzt).

Auch ökologisch wirkende Maßnahmen sind in Brachflächen sinnvoll – z.B. als temporäre Bienenweide oder Blühwiesenflächen.



## 6 Entwicklungsbereiche und Schlüsselprojekte

---

Maßnahmeansätze, die sich unter einem strategischen Handlungsrahmen zusammenfassen lassen, werden im Folgenden als Komplexvorhaben mit möglichen Schlüsselprojekten näher konkretisiert.

Dabei wird unterschieden, ob sie die Handlungsfelder 1 und 2 aus der Handlungsebene **Strukturen** untersetzen bzw. die Handlungsebene **Bewusstsein** (Handlungsfelder 3 und 4).

### Raumbezogene Komplexvorhaben – Handlungsfelder 1 und 2

Im Zuge der Konzepterstellung konnten konkrete Handlungsansätze bzw. sogenannte Schlüsselprojekte herausgearbeitet werden, die geeignet sind, die Stadt Bautzen entsprechend der genannten Strategie und ihres Leitbildes zu entwickeln.

Die hier genannten Schlüsselprojekte umfassen größere Bereiche der Stadt Bautzen, können bei Bedarf als Entwicklungsgebiete zusammengefasst werden und sind als strategische Mittel- und Langfristprojekte zu verstehen.

Alle Projektansätze bedürfen einer Konkretisierung und weiterführenden Planung, um eine Realisierungsreife zu erreichen. Insbesondere Flächenverfügbarkeit, Eigentumsverhältnisse, Anwohnerbeteiligung und Finanzierung sind grundsätzlich zu klärende Themen.

Folgende Projektansätze haben sich als Themen im Bereich Struktur herauskristallisiert:

- Grüner Südring
- Aufenthalt und Bewegen in der Stadt – „Grüne Korridore“
- Bautzen, Stadt an der Spree



-  Grüner Stüdring
-  Entwicklungsraum Spreetal
-  vorhandene Grünräume  
(Erhalt + Entwicklung)
-  wichtige innerstädtische Plätze
-  vorhandene Grünkorridore  
(Erhalt + Entwicklung)
-  Korridore neu

Abbildung: schematische Lage der raumbezogenen Komplexvorhaben im Stadtgebiet (eigene Darstellung)

# I. Grüner Südring

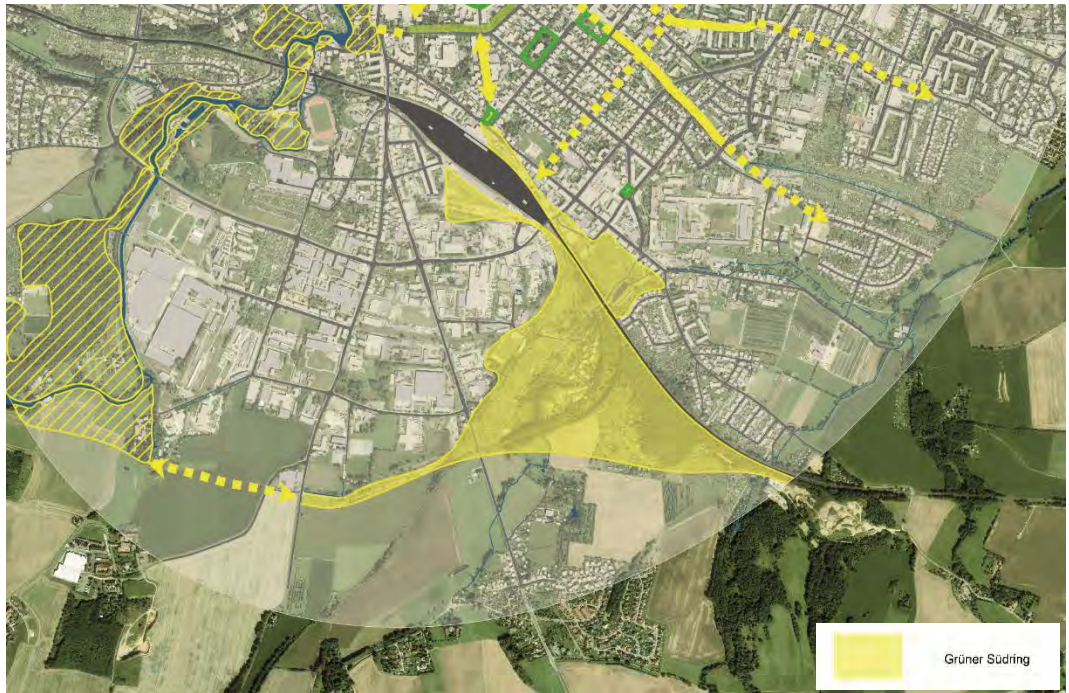


Abbildung: schematische Lage im Stadtgebiet (eigene Darstellung)

## Impressionen



## Kernziele

### Aktivierung innerstädtischer Brachflächen zu attraktiven Grünräumen

Südlich des Bautzener Bahnhofs befinden sich Brachräume und stillgelegte Bahnanlagen, die sich für die Entwicklung eines Grünzuges eignen, der zu-

gleich als Bewegungs- als auch siedlungsklimatisch interessanter Raum wirken kann.

Durch die Entwicklung von grünen Magistralen ergeben sich neue gestaltete Grünzüge, die die tangierenden Wohnquartiere aufwerten, ggf. bisherige Randlagen (Dr.-Peter-Jordan-Straße südlich der B 156) deutlich besser an die Innenstadt anschließen und neue Entwicklungsflächen für innerstädtische Wohnbebauung erschließen könnten.

Die durchgehende begleitende Grünstruktur verbessert das Stadtbild in diesen Bereichen, erhöht die Artenvielfalt in der Stadt und hält Schneisen von Bebauung frei, die ggf. als Frischluftschneisen wirken können.

### **Bewegung aus und in die Stadt**

Aus dem Umland gelangt man per Rad oder zu Fuß meist nur über die Hauptstraßen und deren begleitende Fuß- und Radwege in die Stadt. Das ist meist wenig attraktiv und durch den zunehmenden Verkehr mit hohem LKW-Anteil auf Hauptstraßen auch an einigen Stellen gefährlich.

Ziel ist es, grüne Magistralen aus und in die Stadt Bautzen zu entwickeln und neue mit bestehenden zu vernetzen. Die südliche Querspange zur Vernetzung mit dem Spreeradweg erscheint hier sinnvoll, um möglichst viele Bereiche der Innenstadt gut zu erreichen.

Die neuen Magistralen bieten eine attraktive Möglichkeit, in die Stadt insbesondere per Rad zu pendeln und somit eine Alternative zum PKW für Pendler aus den südlich angrenzenden Ortsteilen und Nachbarorten anzubieten. Deshalb ist der Verlauf über den Bahnhof als zentraler Mobilitätsknoten von großem Vorteil.

Auch die Erreichbarkeit der Unternehmensstandorte im Bereich Bombardier und Wilthener Straße aus der Innenstadt verbessert sich für Fußgänger und Radfahrer erheblich und kann den PKW als Verkehrsmittel in manchen Fällen überflüssig machen.

Die Bahnstrecke Dresden-Görlitz schneidet die südlichen Stadtbereiche von der Innenstadt ab. Vorhandene Anbindungen sind die Brücke Neusalzaer Straße, die Unterführung Zeppelinstraße und die Neusche Promenade. Eine zusätzliche Anbindung über den neu zu schaffenden „Grünen Südring“ erhöht die Bindung und Attraktivität der südlich der Bahnstrecke liegenden Stadtbereiche an die Innenstadt, da sie die sichere Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen der Stadt verbessert.

### **Naherholung wirklich nah**

Der Naherholungsbereich Spreetal mit Humboldthain und Spreebad wäre zukünftig über den „Grünen Südring“ auch für die Anwohner der östlicheren Stadtteile sicher und bequem per Rad erreichbar. Der Ausflug in die angrenzenden Naturräume südlich der Innenstadt ist dann ein schneller zu realisierendes Angebot für die Anwohner der Innenstadt. Aber auch Laufstrecken oder Rundwege sind auf der angedachten Magistrale des „Grünen Südringes“ vorstellbar.

## Themen

---

- Verbesserung der Angebote für den nicht motorisierten Individualverkehr (z.B. durch Rad- und Fußwege abseits viel befahrener Hauptstraßen)
- Inwertsetzung innerstädtischer Brachflächen und tangierender Siedlungsbereiche
- Schaffung stadtklimarelevanter Grünzüge und Frischluftschneisen
- Erhöhung Wohnqualität durch deutlich verbessertes Naherholungsangebot bzw. verbesserte Erreichbarkeit (z.B. Spreebad, Sportareal Müllerwiese, Humboldthain für die Anwohner Nordost-ring und Ostvorstadt)
- Verbesserung Stadtbild und harmonische Gestaltung des südlichen Stadtrandes durch Grünzug

## Teilprojekte / Teilräume

---

Das Gesamtprojekt umfasst folgende Teilräume:

- die brachliegenden Bereiche zwischen Dr.-Peter-Jordan-Straße und Bahnanlagen (Bahnstrecke Dresden-Görlitz), ab Bahnhof Bautzen bis zur Straße Am Albrechtsbach
- stillgelegte Bahnanlagen, u.a. Strecke Bad Schandau-Bautzen
- Fläche zwischen Gleisanschluss Fabrikstraße und stillgelegter Strecke Bad Schandau – Bautzen
- Südverbindung zwischen B 96 und Neusche Promenade (Spree-radweg) und südlich des zukünftigen Gewerbegebietes Süd
- Bahnflächen südwestlich der Bahnanlagen am Güterbahnhof

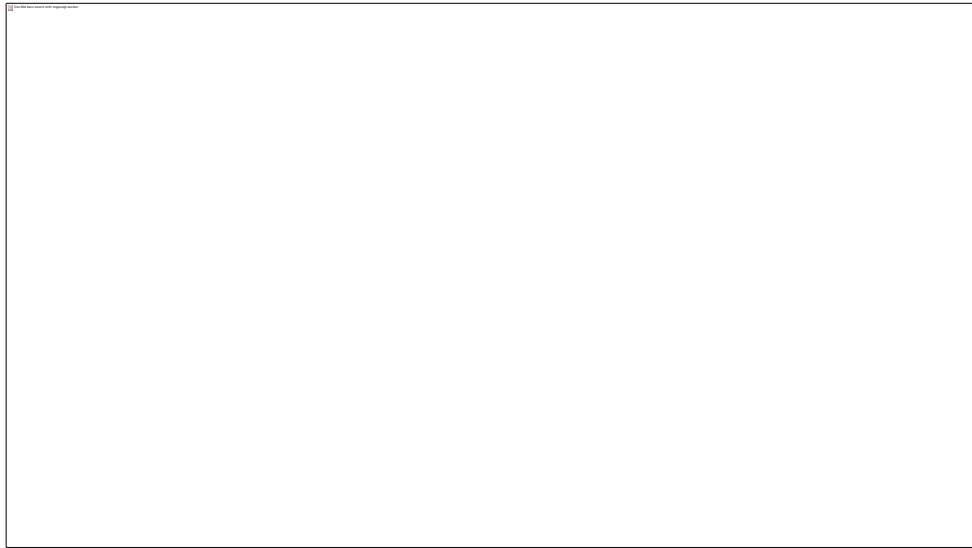
## Umsetzung / Finanzierung

---

Dieses sehr komplexe Projekt bedarf intensiver Vorbereitung, Diskussion und Beteiligung der betroffenen Eigentümer und Anwohner. Darüber hinaus ist der Finanzbedarf erheblich.

Gartenschauen wären ein mögliches Instrument, um Komplexvorhaben dieser Dimension realisieren zu können.

Die Umsetzung als Mobilitätskonzept mit begleitenden Grünzügen wäre eine andere denkbare Herangehensweise. Größere Grünbereiche entlang der Magistralen könnten dann begleitend über Instrumente wie „Zukunft Stadtgrün“ entwickelt werden.



*Beispiel: Radschnellweg RS1 durch das Ruhrgebiet<sup>25</sup>*

---

<sup>25</sup> Fotonachweis: <https://www.reisereporter.de/artikel/1363-radtouren-in-deutschland-highway-oder-genuss>



## II. Aufenthalt und Bewegten in der Stadt – „Grüne Korridore“

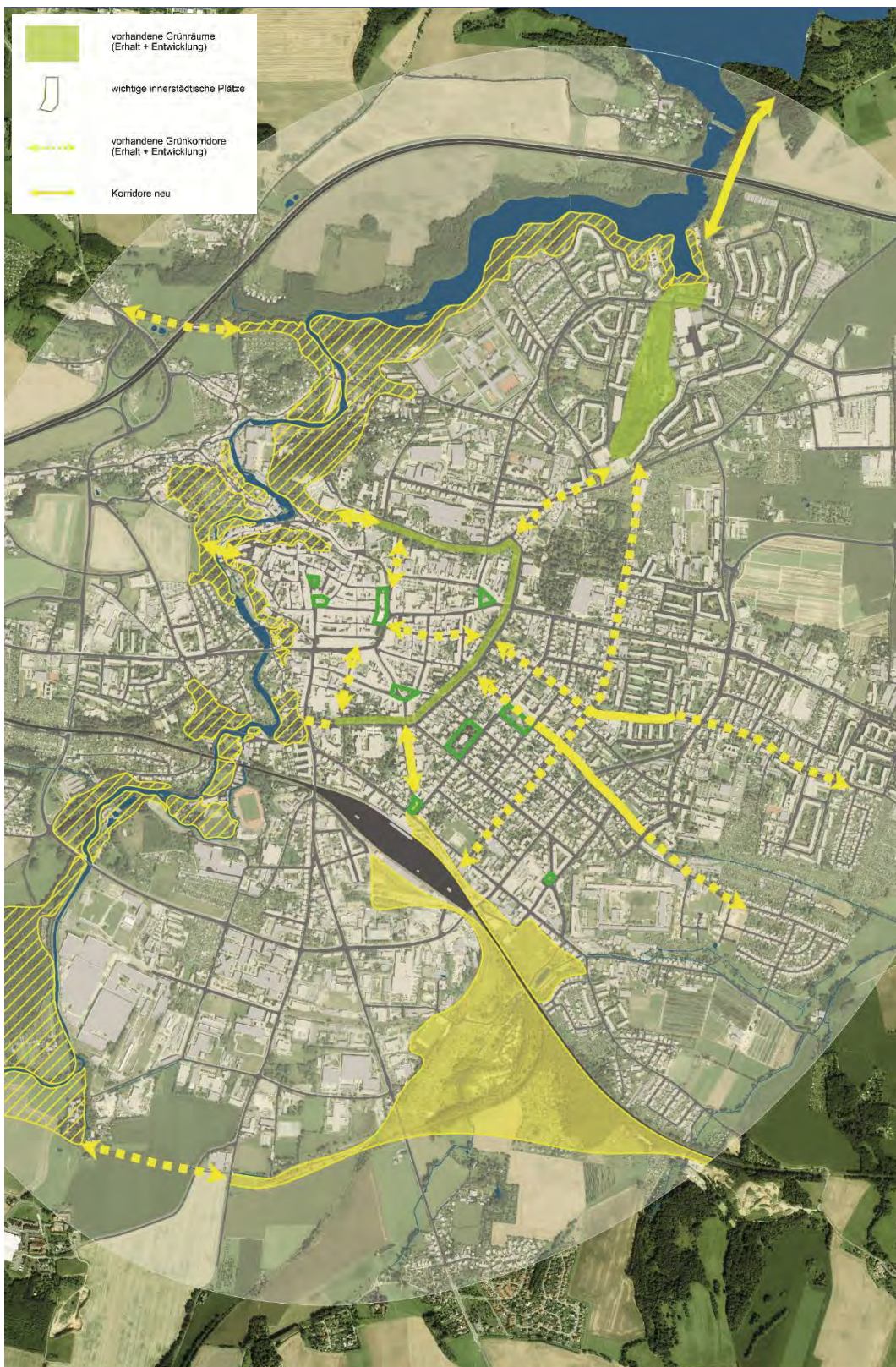
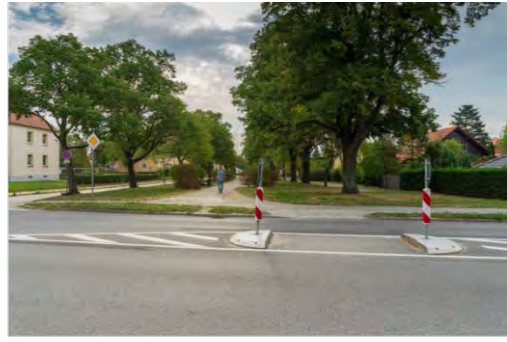


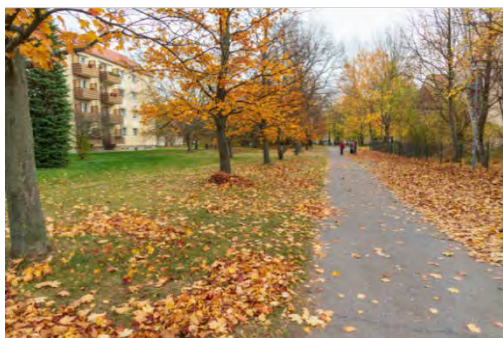
Abbildung: schematische Lage im Stadtgebiet (eigene Darstellung)

## Impressionen

---



*Erich-Pfaff-Straße*



*Johannes-R.-Becher-Straße*

## Kernziele

---

Das sichere und schnelle Bewegen in der Stadt auch ohne PKW und ÖPNV ist ein Kernpunkt von Wohn- und Lebensqualität. Insbesondere gilt das für besonders schutzbedürftige Verkehrsteilnehmer wie Kinder und Senioren.

Beispielgebend ist für einen geschützten Korridor zwischen Stadtbereichen die Erich-Pfaff-Straße. Neben dem sicheren Weg für Fußgänger bildet Großgrün eine schöne Zäsur im Stadtbild, bietet eine angenehme Aufenthaltsqualität und fungiert als stadtklimatisch wirksame Schneise zwischen Innenstadt und umliegenden Stadtquartieren.

Zielstellung ist die Verknüpfung vorhandener und neu zu schaffender grüner Korridore zu einem städtischen Netzwerk, das die Stadt durchzieht und so die Anwohner sicher und angenehm zu größeren Grünbereichen (z.B. Wallanlagen, Naherholungsgebiet Spreetal, Naherholungsgebiet Stausee) und zentralen Orten (z.B. Bahnhof, Innenstadt, Kultureinrichtungen, große Unternehmen und Bildungszentren) leitet.

## Themen

---

- Ausbau vorhandener Grünzüge zu attraktiven und sicheren Bewegungsräumen für Fußgänger und Radfahrer
- Reduzierung Verkehrsraum auf ausgewählten Magistralen zugunsten von Rad- und Fußwegebereichen mit Großgrün
- Lückenschluss zu durchgängigen Grünräumen bzw. zum Anschluss an größere Grünanlagen und Freizeitflächen
- Lenkung der nicht motorisierten Verkehrsteilnehmer auf sichere, aufeinander abgestimmte Bewegungskorridore stadtein- und -auswärts
- Lineare Grünbereiche mit Großgrün wirken stadtklimatisch positiv als Frischluftschneisen und Kaltluftentstehungsbereiche (Mikroklima)
- Regenwassermanagement – Verringerung der Menge des abzuführenden Oberflächenwassers durch weniger Versiegelung und dezentrale Versickerungs- bzw. Puffersysteme
- Ruhebereiche und Freizeitangebote entlang der grünen Magistralen anordnen (z.B. Fitnesswege, Spielelemente „sich durch die Stadt spielen“) – Aufwertung Wohnumfeld
- Gestaltung von Aufweitungen oder tangierenden Platzbereichen zu Nachbarschaftsplätzen als Treffpunkte und Kommunikationsräume

## Teilprojekte / Teilräume

---

Die drei folgenden Projektansätze sollen beispielhaft zeigen, wie durchgehende Bewegungsachsen entwickelt werden können. Diese Aufzählung kann weiterentwickelt und ergänzt werden.

- Erich-Pfaff-Straße
  - Erhalt und Aufwertung Grünzug
  - Verlängerung in Richtung Süden über den Lessingstraßen-graben – Anbindung Allende-Viertel
  - Sichere Querung Stieberstraße (B 156)
  - Nachbarschaftsplatz Ecke Erich-Pfaff-Straße / Paulistraße
  - Weiterführung ab Friedrich-Engels-Platz zu den Wallanlagen über die Lessingsstraße
  
- Boulevard Seminarstraße
  - Anbindung Bildungszentrum Schilleranlagen / Tzschirnerstraße und Theater an die Innenstadt
  - Gestaltung einer attraktiven Fußgängerzone mit Sitzmöglichkeiten und Spielelementen



- Attraktive und sichere Anbindung Centrum-Parkhaus über die Bauerngasse (auch in den Abendstunden, z.B. nach Kulturveranstaltungen, durch gute Beleuchtung, übersichtliche Gestaltung)



- Mehr Fläche für Fußgänger und Radfahrer zwischen Goschwitzstraße und Lauengraben durch Wegfall Längsparker
  - Mehr Fläche für Fußgänger und Radfahrer zwischen Tzschirnerstraße und Schilleranlagen (viele Kinder als Verkehrsteilnehmer)
  - Querung Tzschirnerstraße (Anbindung Bahnhof)
- Naherholungsgebiet Stausee Bautzen
    - Erreichbarkeit des attraktiven Gebietes über eine sichere, gut ausgebaute Fuß- und Radwegeverbindung von der Stadt aus
    - Verlängerung zur Otto-Nagel-Straße (Bereich am Vorstau der Spree), Ausbau Bereich unterhalb der A4 – Beleuchtung, Fahrbahn und Ausschilderung
    - Als attraktive Alternative zur Anfahrt mit PKW anbieten



*Zustand Spreeradweg im Bereich Gesundbrunnen / Anbindung Talsperre*

## Umsetzung / Finanzierung

- Stadtpaziergänge mit Anwohnern, um Bedarf und Bewegungsrichtungen zu ermitteln (Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, Nahversorgung, Mobilitätsknoten, Treffpunkte, Freizeitangebote u. a.)
- Bürgerbeteiligung – Akzeptanz erhöhen, wenn z.B. Stellplätze zugunsten von Fußwegen entfallen, Bäume gepflanzt werden bzw. Geschwindigkeitsbegrenzungen festgesetzt werden
- Berücksichtigung der Grundstrategie bei Straßenbaumaßnahmen (auf priorisierten Achsen – Vorrang für Fußwege und Radverkehr)
- Platzgewinn für Fuß-, Radwege und Standorte für Großgrün:
  - Geschwindigkeitsreduzierungen (ermöglicht die Verringerung erforderlicher Fahrbahnbreiten)
  - Einbahnstraßenregelungen
  - Punktuelle Einengungen der Straßenbreite an Baumstandorten (Verkehrsberuhigung)
- Gezielter Lückenschluss für Fuß- und Radwege sowie Querungshilfen entlang der priorisierten Achsen

- Programm „Zukunft StadtGrün“ für zusammenhängende Areale nutzen

## Beispiele



Radweg und Cafe statt Parkplätzen in Antwerpen, 2009 und 2014 (Quelle: URB-I Urban Ideas)



Powerscroft Rd., London (UK), Quelle: <https://www.urb-i.com/london?lightbox=dataItem-ixb4jkzp>

### III. Bautzen, Stadt an der Spree

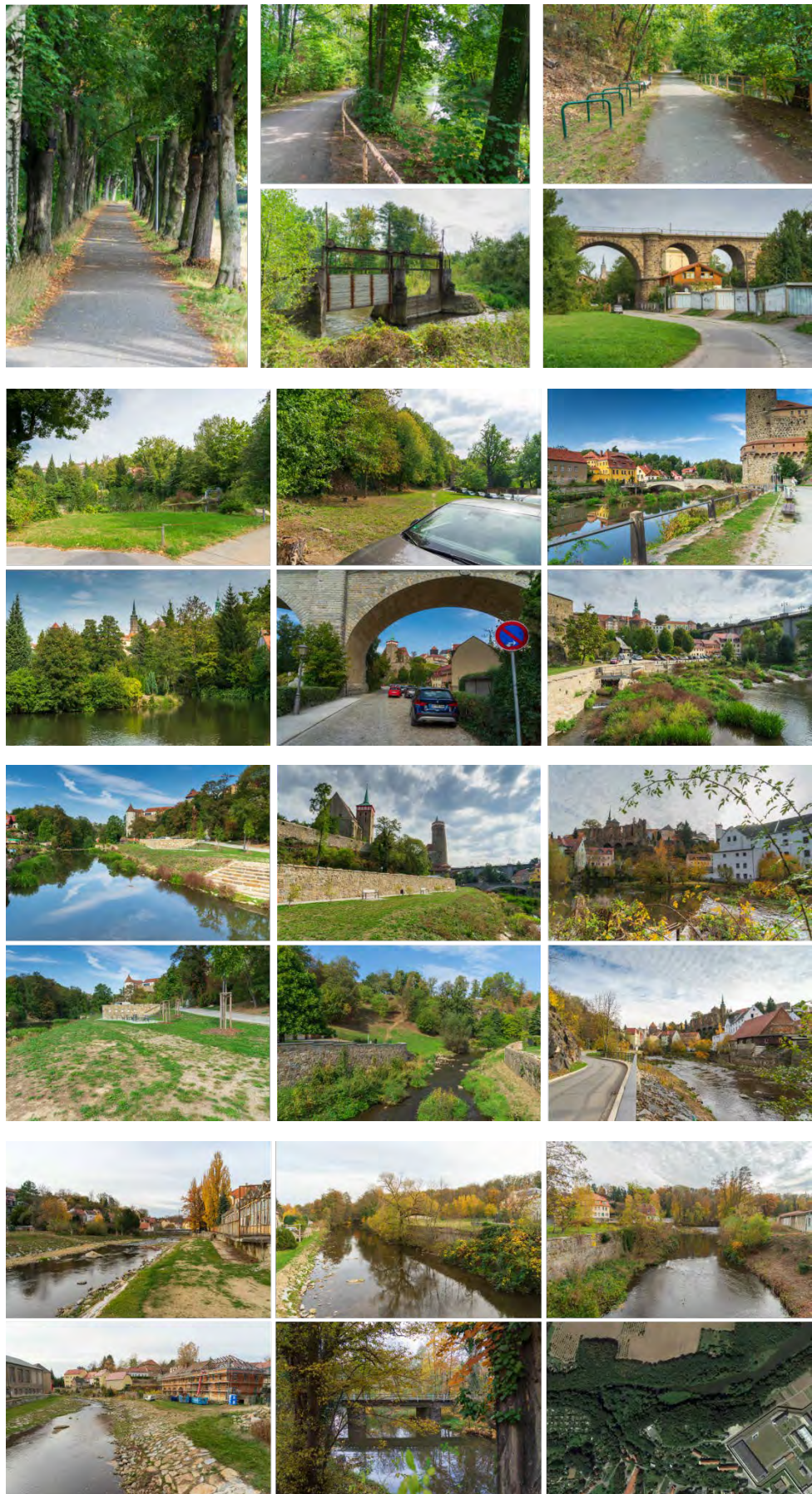


Abbildung: schematische Lage im Stadtgebiet (eigene Darstellung)



## Impressionen

---



## Kernziele

---

Die Erlebbarkeit der Spree als prägendes Element ist aktuell kaum gegeben. Ziel ist es, den Wert des Spreetals als Faktor für das Stadtimage herauszuarbeiten und den Fluss als attraktiven durchgängigen Naturraum zu entwickeln.

Die Qualität und Zugängigkeit des stadtnahen Landschaftsraumes gilt es aufzuwerten und abgekoppelte Bereiche für eine Nutzung zu erschließen (z.B. Vorstau der Spree im Stadtteil Gesundbrunnen).

Es gilt, die Lagegunst an einem attraktiven Fließgewässer mit hohem Bekanntheitsgrad in Wert zu setzen, ohne dem Naturraum zu schaden und unter Berücksichtigung von Restriktionen durch Biotop- und Hochwasserschutz.

## Themen

---

- Leben und Erholen am Fluss
  - Zugängigkeit zum Wasser ermöglichen
  - Sitzen und Rasten am Wasser
  - Gastronomie am Wasser
  - „Bautzen vom Boot aus“ – Machbarkeit prüfen
  - Reduzierung Parkplätze in touristisch hochwertigen Bereichen (z.B. unterhalb Wasserkunst und Fischerpforte)
- Biodiversität
  - Sensible Bereiche recherchieren, sanfte Besucherlenkung und Schutz dieser Areale
  - Exkursionen zur Flora und Fauna am Fluss zur Sensibilisierung der Anwohner für den Naturwert des Spreetals
  - Erhalt von Biotopstrukturen – nachhaltige Pflege und Entwicklung der Naturräume
  - Vermeidung von Zerschneidungen
- Ausgleichsraum
  - Kaltluftentstehung – Luftaustausch mit den angrenzenden Stadtbereichen ermöglichen

## Teilprojekte

---

- Flussspaziergang mit Picknick zur Sensibilisierung der Anwohner für den Wert der Spree als Element der Lebensqualität
- Fototour, Fotowettbewerb „Bautzen, Stadt an der Spree“

- Sichtachsen / Zugängigkeit in geeigneten Teilbereichen herstellen
- Rastplätze und Sitzmöglichkeiten am Fluss
- Aufwertung Neusche Promenade – Öffnung Blick auf die Spree, Aufwertung Sitzbereiche und Fahrradabstellmöglichkeiten – Fitnessparkour (denkbar in Kooperation mit Sportzentrum Müllerwiese als zusätzlicher Trainingspfad)
- Öffnung Vorstau im Stadtteil Gesundbrunnen, Gestaltung Randbereiche – Naherholung, Beachbar, Bootfahren, Einbindung und Umgestaltung bestehender Freizeitbereiche im Umfeld
- Attraktiver Spreeradweg
  - Auf vorhandene Anbindung der historischen Altstadt an den Radweg gezielter hinweisen
  - Ausschilderungen erhalten / prüfen
  - Schattige Rastplätze
  - Zusätzliche Gastronomie in der Hauptsaison
  - Ausbau Teilstück Gesundbrunnen – Talsperre als attraktiver Radweg

### Umsetzung / Finanzierung

Gartenschauen wären ein mögliches Instrument, um den gesamten Entwicklungsbereich als Komplexvorhaben in dieser Dimension realisieren zu können.

Größere Grünbereiche entlang der Spree könnten auch über Instrumente wie „Zukunft Stadtgrün“ als Sanierungsgebiet entwickelt werden.

Darüber hinaus können kleinere Aktionen auch über andere Finanzierungsquellen unterstützt werden:

- Sponsoring / Fundraising
- Baumpatenschaften
- Pflanzaktionen / Arbeitseinsätze o.ä.

## Themenbezogene Komplexvorhaben – Handlungsfelder 3 und 4

Neben den strukturellen Maßnahmen ist es wichtig, ein Bewusstsein für die Bedeutung von Grün als gesellschaftlicher Wert zu schaffen.

Dazu bündeln die Handlungsfelder 3 „Grün ist Lebensqualität: Für die Notwendigkeit von Stadtgrün sensibilisieren“ und 4 „Grün schafft Werte: Für Investitionen in Stadtgrün motivieren“ grundsätzliche Ansätze. Im Folgenden sind konkrete Projektideen zusammengestellt, wie in diesen Bereichen erste Fortschritte erzielt werden können.

### IV. Partizipation / Bewusstsein

#### Kernziele

---

Mehr und andere Arten von Grün sind sowohl für das Stadtbild, das Wohnumfeld, die Lebensqualität, die Biodiversität und das Stadtklima von großer Bedeutung. Die Maßnahmen dafür treffen bei den Bürgern nicht immer auf Verständnis und Toleranz.

Weniger Stellplätze, mehr Laub, nicht überall kurzgeschnittener Rasen und bunter Wechselflor – viele Auswirkungen der strategischen Grünentwicklung werden negativ wahrgenommen.

Aus diesem Grund ist die aktive Beteiligung der Bürger an den Veränderungsprozessen und das Wecken eines Bewusstseins für die Notwendigkeit der Grünstrategie ein wichtiges Begleitelement.

Im Folgenden sollen Handlungsansätze für dieses Ziel benannt werden.

#### Themen und Projektideen

---

- Bürgerbeteiligung im Vorfeld der Baumaßnahmen – Bedarfe erfassen und in die Umsetzung einfließen lassen
- „Mehr Straßengrün“ – Wanderbaumallee<sup>26</sup>, Bürger testen die Wirkung von Straßenbäumen (z.B. im Vorfeld von Straßenbaumaßnahmen)
- Grün ausprobieren – mobiles Grün auf öffentlichen Plätzen (Menschen erleben Wirkung von Grün; optimale Standorte und Wirkungen können erprobt werden)

---

<sup>26</sup> <https://www.greencity.de/projekt/wanderbaumallee/>

- temporäre Umnutzung von Parkplätzen durch mobile Straßenraummodule für Freisitze mit Grün, Test der Akzeptanz und Raumwirkung (z.B. auch Teilnahme am Aktionstag „Parking Day“<sup>27</sup>)
- Freiraum als Aktionsraum – Picknick auf öffentlichen Plätzen, Straßenmusik(tage), Sport oder Yoga im Park, „Dîner en blanc“<sup>28</sup> an ungewöhnlichen Orten, Pop-up-Bars
- Meine Stadt, mein Grün – Pflanzaktionen, Baumpatenschaften, Pflegepatenschaften
- Brachflächennutzung ermöglichen – Nachbarschaftsgarten, Pop-up-Bar, Blühflächen
- Mieterworkshops bei geplanten Grünflächengestaltungen in den modernen Quartieren

### Umsetzung / Finanzierung / Partner

- Finanzierungsmosaik: Sponsoring, Spenden, Schwarmfinanzierung
- Organisation über Stadtteilmanagement
- Partner-Netzwerk schaffen: Bürgerinitiativen, Vereine, Aktionsgruppen, Unternehmen, Sportvereine / Fitnessanbieter
- Städtische Gesellschaften, Wohnungsbaugenossenschaften bzw. -gesellschaften einbeziehen
- Programm Zukunft Stadtgrün (als begleitende Maßnahme zu Investitionsvorhaben)

---

<sup>27</sup> <https://www.adfc.de/artikel/aktion-parking-day/>

<sup>28</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%AEner\\_en\\_blanc](https://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%AEner_en_blanc)

## V. Ökologie und Biodiversität

### Kernziele

---

Neben den ästhetischen Effekten soll die Grünstrategie der Stadt Bautzen auch positive ökologische Effekte und eine Verbesserung der Biodiversität unterstützen.

### Themen und Projektideen

---

- Umstellung von intensiver auf extensive Pflege von geeigneten Grünflächen, Anlage von Blühflächen
- Stufenweise Reduzierung bis zum weitestgehenden Verzicht auf chemische Unkrautvernichter (Ziel ökologische Bewirtschaftung im Leitbild Bautzen 2030+)
- Informationen zur Wirkung von mehr Straßengrün und Leistungen von Straßenbäumen – Vorträge, Internetinfos, Flyer, Amtsblatt der Stadt
- „Schmetterlingswiesen und Co. – Verbesserung der Biodiversität in der Stadt“ – jeder kann etwas tun (Vorträge, Internetinfos, Flyer, Amtsblatt der Stadt)
- Exkursionen und Stadtrundgänge zum Thema Stadtgrün, Artenschutz und Biodiversität
- „Grüne Schule“ – z.B. Blühflächen an allen Schulen, Eigeninitiative der Schüler für mehr Biodiversität, Abstimmung mit Lehrern zur Einbindung in den Lehrplan
- „Grüne Unternehmen“ – Beratungsangebote für Unternehmer für „besseres“ Grün am Unternehmen, extensive Nutzung von Flächen auf dem Firmengelände, Mietbienen (Honig als Mitarbeiter- bzw. Kundengeschenk), Information an die Mitarbeiter, Regenwasserrückhaltung, Dachbegrünungen u.a., evtl. Unternehmersonderpreis für das grünste Unternehmen
- Pflanzen- und Saatgutbörsen, Kommunikationsplattformen für Interessierte, Erhalt der Artenvielfalt
- Nachhaltiges Gärtnern, „Der artenreiche Privatgarten“, „Naturnaher Kleingarten“ (Vorträge, Wettbewerbe, Internetinfos, Flyer, Amtsblatt der Stadt)

## Umsetzung / Finanzierung / Partner

---

- Sponsoring, Spenden, Schwarmfinanzierung für Einzelprojekte
- Evtl. Programm Zukunft Stadtgrün
- Stadtteilmanager
- Unternehmen
- Schulen und Kitas
- Wohnungsbaugenossenschaften bzw. -gesellschaften
- Bürgerinitiativen und Vereine
- Städtische Gesellschaften
- Naturschutzstationen und -verbände
- Kleingartenvereine
- Private Grundstücksbesitzer

## VI. Essbare Stadt

### Kernziele

---

Das bereits begonnene Projekt der „Stadtbeogrüner“ soll fortgeführt und weiterentwickelt werden. Ziel ist es, eine breitere Zielgruppe zu erreichen und über den Genuss die Lust am Mitmachen und „Selbst Gärtnern“ zu wecken. Dazu gehört natürlich auch, Menschen zur Beteiligung an der Pflege und Erhaltung der entsprechenden Grünflächen zu motivieren.

Grundidee der Essbaren Stadt ist es, essbare Pflanzen als frei zugängiges „Ernte-Angebot für Jedermann“ in städtische und private Grünflächen zu integrieren.

Damit sollen zum einen Kommunikation und Gemeinschaftsgefühl gefördert werden. Zum anderen stellen diese Angebote auch Orte praktischer Umweltbildung dar und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität in der Stadt. Über die essbaren Pflanzen als Ausgangspunkt können in einem längeren Entwicklungsprozess auch gewerbliche und kulturelle Angebote sowie positive Rückkopplungen auf Stadtimage und Tourismuswirtschaft entstehen, wie u.a. das Beispiel Leipzig zeigt<sup>29</sup>.

### Themen und Projektideen

---

- Bepflanzung von Pflanzkästen in der Innenstadt fortführen
- Kräutergarten an der Wasserkunst
- Stadthonig
- Obstbäume auf städtischem Grund kartieren, erhalten, Streuobstbestände evtl. ergänzen und neu anlegen – Direktsaft (Ernteaktion von Schülergruppen mit dem Recht auf den Verkauf, Erlös z.B. für Schulfest o.a., in anderen Städten erfolgt Pflege, Ernte und Verarbeitung in Kooperation mit dem offenem Vollzug der ansässigen JVA)
- Berücksichtigung des Themas „Essbare Stadt“ in der Pflanzenauswahl bei der Gestaltung städtischer Grünflächen
- Kooperation mit anderen Essbaren Städten, z.B. Leipzig, Ideen- und Erfahrungsaustausch zu Herangehensweise, Netzwerkarbeit und Finanzierungsmöglichkeiten

### Umsetzung / Finanzierung / Partner

---

---

<sup>29</sup> [http://www.leipzigruen.de/de/2016\\_EssbareStadt\\_Uebersicht.asp](http://www.leipzigruen.de/de/2016_EssbareStadt_Uebersicht.asp)



- Evtl. Programm Zukunft Stadtgrün (Teilprojekt bei Komplexvorhaben)
- Schrittweise Umsetzung von Einzel- und Kleinprojekten
- Spenden, Sponsoring, Schwarmfinanzierung
- Stadtteilmanager
- Unternehmen
- Schulen und Kitas
- Wohnungsbaugenossenschaften bzw. -gesellschaften
- Bürgerinitiativen und Vereine
- Städtische Gesellschaften
- Kleingartenvereine



## Stabsstelle Stadtentwicklung

<b>Besucheradresse</b>	<b>Gewandhaus, Zimmer 309 Innere Lauenstraße 1, 02625 Bautzen</b>
<b>Postadresse</b>	<b>Stadtverwaltung Bautzen Dezernat für Bauwesen Stabsstelle Stadtentwicklung Fleischmarkt 1, 02625 Bautzen</b>
<b>Auskünfte</b>	<b>Referent für Stadtentwicklung Herr Alexander Hennig Telefon 03591 534-253 Fax 03591 534-255 E-Mail alexander.hennig@bautzen.de</b>

## Büro Neuland

**Landschafts- und Freiraumplanung | Regionalmanagement  
Dipl.-Ing. Ulrike Neumann  
Lindenberger Straße 46 b, 02736 Oppach  
Telefon +49 35872 41910  
Fax +49 35872 41911  
E-Mail post@neuland-oppach.de**

**Dipl.-Ing. Frank Hellner - Architektur und Wertermittlung  
Dipl.-Ing. Beate Mücke  
Purzelgasse 10, 02747 Herrnhut OT Strahwalde  
Telefon +49 35873 30641  
Fax +49 35873 18590  
E-Mail beate.muecke@hm-werte.de**



**BAUTZEN**  
BUDYŠIN

**Herausgeber** Stadtverwaltung Bautzen, Dezernat Bauwesen · **Titelfotografie** Blick zur Ortenburg, Büro Neuland · **Druck** Stadtverwaltung Bautzen · **Redaktionsschluss** Februar 2020 · **Auflage** · 50 Exemplare · **Nachdruck** Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. ©Stadtverwaltung Bautzen